

**T.C.
EGE ÜNİVERSİTESİ
SOSYAL BİLİMLER ENSTİTÜSÜ
ALMAN DİLİ VE EDEBİYATI ANABİLİM DALI**

**DIE RÜCKBESINNING AUF GESCHICHTE IM DEUTSCHEN
GEGENWARTSROMAN AM BEISPIEL „DIE VERMESSUNG DER WELT“
VON DANIEL KEHLMANN**

YÜKSEK LİSANS TEZİ

**Hazırlayan
Taner UYSAL**

**DANIŞMAN
Prof. Dr. Kasım EĞİT**

İZMİR 2011

Ege Üniversitesi Sosyal Bilimler Enstitüsü Müdürlüğüne sunduğum "Die Rückbesinnung auf Geschichte im deutschen Gegenwartsroman am Beispiel 'Die Vermessung der Welt' von Daniel Kehlmann" adlı yüksek lisans tezinin tarafımdan bilimsel, ahlak ve normlara uygun bir şekilde hazırlandığını, tezimde yararlandığım kaynakları bibliyografyada ve dipnotlarda gösterdiğimi onurumla doğrularım.

Taner UYSAL

Taner Uysal

TUTANAK

Ege Üniversitesi Sosyal Bilimler Enstitüsü Yönetim Kurulu'nun 27/06/2011 tarih ve 2502 sayılı kararı ile oluşturulan jüri Alman Dili ve Edebiyatı anabilim dalı yüksek lisans öğrencisi Taner Uysal'ın aşağıda (Türkçe / İngilizce) belirtilen tezini incelemiş ve aday 18/07/2011 günü saat 10.00'da 1 saat süren tez savunmasına almıştır.

Sınav sonunda adayın tez savunmasını ve jüri üyeleri tarafından tezi ile ilgili kendisine yöneltilen sorulara verdiği cevapları değerlendirerek tezin başarılı/~~başarısız/düzeltilmesi~~ ~~gerekli~~ olduğuna oybirliğiyle ~~7 oy çokluğuyla~~ karar vermiştir.

BAŞKAN
Prof. Dr. Kasım EĞİT



Başarılı

Başarısız

Düzeltilme (Üç ay süreli)

ÜYE
Doç. Dr. Faruk YÜCEL

Başarılı

Başarısız

Düzeltilme (Üç ay süreli)

ÜYE
Yard. Doç. Dr. Nilgin TANIŞ POLAT

Başarılı

Başarısız

Düzeltilme (Üç ay süreli)

Tezin Türkçe Başlığı : Die Rückbesinnung auf Geschichte im deutschen Gegenwartsroman am Beispiel "Die Vermessung der Welt" von Daniel Kehlmann (Daniel Kehlmann'ın "Die Vermessung der Welt" adlı yapıtı örneğinde çağdaş Alman romanında tarihin yansımaları)

Tezin İngilizce Başlığı : The reflection on history in contemporary German novel through Daniel Kehlmann's "Die Vermessung der Welt"

- * 1. Yüksek Lisans Tezi savunma süresi asgari 45 azami 90 dakikadır.
2. Tutanak (jürinin karar ve imzaları haricinde) bilgisayarda doldurulmalıdır.
3. Tez başlığı (İngilizce ve Türkçe) mutlaka belirtilmelidir.
4. Yüksek Lisans Tez savunmasında üyelerden en az birinin E.Ü.Lisansüstü eğitim öğretim yönetmeliğinin 17(2) maddesi gereğince anabilim dışından olması zorunludur.

Vorwort

Im möchte die Gelegenheit ergreifen, um meinem Magistervater Prof. Dr. Kasım Eğit dafür zu danken, dass er während der Entstehungsphase dieser vorliegenden Magisterarbeit stets hinter mir stand und sehr große Geduld mit mir hatte. Meiner Schwester Dr. Saniye Uysal Ünalın gilt mein Dank für die Behebung der Kosmetikfehler. Weiterhin bin ich meiner Familie zu Dank verpflichtet, die in den letzten zwei Jahren mit Rat und Tat bei mir war.

Izmir, im Juni 2011

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung.....	2
2 Der historische Roman.....	12
3 Die Vermessung der Welt.....	23
3.1 Figurenkonstellationen.....	30
3.2 Zeitalter der Rationalisierung	47
4 Realitätsverschiebungen.....	62
5 Erzählung und Geschichte.....	78
6 Schlussbemerkung.....	92
7 Literaturverzeichnis.....	98

1 Einleitung

Für Deutschland gab es im Jahr 2010 zwei wichtige Jubiläen. Zum einen ist es nun 65 Jahre her, dass Deutschland vom Nazi-Regime befreit wurde, und zum anderen feiert die Bundesrepublik das zwanzigste Jahr der deutschen Wiedervereinigung. Beide historischen Ereignisse haben sowohl für die deutsche als auch für die Weltgeschichte eine enorme und gravierende Bedeutung. So ist es auch äußerst bemerkenswert, dass die genannten Ereignisse nicht nur in politischen und gesellschaftlichen Rahmen immer noch Beachtung finden. Auch in der Kulturlandschaft, sowohl in Film und Literatur, versucht man sie zu bearbeiten und zu verstehen. Nachdem die Schreckensherrschaft Adolf Hitlers im Jahre 1945 von den Alliierten beendet worden war, hat man sich mit den Gründen und Auswirkungen des NS-Regimes auch in der Literatur weitgehend auseinandergesetzt, sodass diese Literatur als Nachkriegsliteratur bezeichnet wurde. Wie es scheint, wird diese Thematik weiterhin Film und Literatur in langer Zukunft noch beschäftigen. Als Beispiel hierfür sei der im Jahr 2009 in die Kinos gekommene Film „Inglourious Bastards“ von dem US-Amerikanischen Regisseur Quentin Tarantino genannt, der sich das Dritte Reich als Schauplatz nimmt, um eine ziemlich brutale Geschichte zu erzählen, die in einem Massaker endet, wobei Adolf Hitler stirbt.

Auch die deutsche Wiedervereinigung ist eine Thematik, mit der man sich im Kulturbetrieb auseinandersetzt. Da sie aber ein noch recht junges Geschehnis ist, nimmt sie nicht so einen so großen Platz ein wie das andere historische Ereignis.¹ Desweiteren wird momentan in Deutschland gegenüber der Geschichte ein großes Interesse gezeigt. Dies zeichnet sich beispielsweise dadurch aus, dass das Nachrichtenmagazin Spiegel mit dem Namen SPIEGEL

¹ 2008 erschien von Uwe Tellkamp der Roman „Der Turm“, in dem die Zeit vor dem Mauerfall behandelt wird. Der Roman wurde im selben Jahr mit dem Deutschen Buchpreis ausgezeichnet.

Geschichte ein neues Magazin herausgebracht hat, das sich in jedem Heft einem spezifischen historischen Thema widmet. 2008 sendete das ZDF eine zehnteilige Dokumentation mit dem Titel „Die Deutschen“, welche von den Zuschauern mit großem Interesse verfolgt wurde. All dies macht deutlich, dass das Interesse für Geschichte immens zunimmt. Jedoch nicht nur in der Sachliteratur ist dieses Interesse zu verzeichnen, sondern auch in der Belletristik.

Als 2005 von dem jungen Schriftsteller Daniel Kehlmann der Roman „Die Vermessung der Welt“ publiziert wurde, brachten die Leser und auch die Literaturkritik diesem Werk großes Interesse entgegen.² Das Buch wurde in über 40 Sprachen der Welt übersetzt.³ Der Roman gewann so sehr an Zuspruch, dass er jetzt schon zu den erfolgreichsten Büchern der Nachkriegsliteratur gezählt wird.

Vor diesem Roman erweckte Kehlmann das Interesse der Leser mit seinem Roman „Ich und Kaminski“. Auch wenn der junge Autor vor dem Erscheinen dieses Werkes Romane und Erzählungen veröffentlicht hat, gilt das zuletzt genannte Werk als sein Durchbruch. „Die Vermessung der Welt“ aber verhalf ihm schlechthin zu weltweitem Ruhm. Kehlmann, der 1975 in München geboren wurde, ist der Sohn eines Regisseurs und einer Schauspielerin. Bei seiner Berufswahl als Schriftsteller soll sein Vater einen großen Einfluss gehabt haben.⁴

² Das Buch lag über wochenlang auf Platz eins der SPIEGEL – Bestseller – Listen. Vgl. hierzu SPIEGEL online.

³ Das Buch wurde unter dem Titel „Dünyanın Ölçümü“ von Ayça Sabuncuoğlu auch ins Türkische übersetzt.

⁴ Vgl. hierzu: Soboczyaski, Adam: „Hilfe, ich werde porträtiert!“, *Zeit Magazin Nr. 43* 16.10.2008, S. 22-33. hier: S. 31.

Daniel Kehlmann studierte Philosophie und Literaturwissenschaft und hatte an verschiedenen Universitäten Poetikdozenturen inne. An dieser Stelle sollte auch darauf aufmerksam gemacht werden, dass das Werk des Autors mit dem Candide-Preis, dem Literaturpreis der Konrad-Adenauer-Stiftung, dem WELT-Literaturpreis, dem Per-Olov-Enquist-Preis, dem Kleist-Preis und dem Thomas-Mann-Preis ausgezeichnet wurde.

Nachdem nun „Die Vermessung der Welt“ von der Leserschaft großen Zuspruch erhielt, stellte sich für manche Literaturkritiker die Frage, ob ein Roman, der sich so viel verkaufen lässt, auch gute Literatur sei. So kam der altbewährte Satz wieder auf, dass, was so populär ist, keine qualitative Literatur sein kann.

In dem Roman macht Kehlmann zwei deutsche Wissenschaftler, den Mathematiker Carl Friedrich Gauß und den Naturwissenschaftler Alexander von Humboldt zu seinen Protagonisten. Er erzählt das Leben der beiden und ihr Streben die Welt zu verstehen und zu vermessen.

Dabei wird Gauß als ein von Zahlen besessener Mann dargestellt, der seinem Charakter nach ein mürrischer Mann ist. Humboldt hingegen ist davon besessen alles zu vermessen. Wie jedoch aus dem Titel des Romans hervorgeht, vermessen beide auf ihre eigene Art die Welt. Gauß tut dies geistlich, indem er versucht die problematischsten Dinge bezüglich der Mathematik zu lösen, und Humboldt hingegen, dadurch dass er eine Reise nach Südamerika unternimmt, wo er einen Berg besteigt und versucht einen Fluss zu entdecken, welcher auf den Karten nicht verzeichnet ist, aber von dem er glaubt, dass es ihn gibt. Dabei setzt er sich verschiedensten Gefahren aus. Beide Protagonisten sind jeder auf seine Art und Weise bei ihrer Arbeit akribisch wiewohl obsessiv.

So gelingt es Daniel Kehlmann zwei wichtige deutsche Persönlichkeiten, jeder von ihnen ist auf seinem Gebiet weltberühmt und genießt großes Ansehen, dem Leser nahe zu bringen. Wenn man in Betracht zieht, dass die Thematik des

Romans nichts mit dem NS-Regime zu tun hat, aber dennoch in über 40 Sprachen der Welt übersetzt wurde, scheint dies erstaunlich zu sein, da das Deutsche immer wieder mit dem Zweiten Weltkrieg und Adolf Hitler assoziiert wird. Um es mit den Worten Martin Walsers auszudrücken schwingt Kehlmann nicht mit der „Moralkeule“.⁵ Auch wenn Alexander von Humboldt einem breiten Publikum bekannt ist, viele Orte sind in Lateinamerika nach ihm benannt⁶, lässt sich dasselbe nicht über Carl Friedrich Gauß sagen, der vielen Menschen wahrscheinlich von dem Zehnmark – Schein bekannt sein dürfte.

Zeitlich spielt sich der Roman vom Ende des 18. Jahrhunderts bis zum Jahr 1828 ab. Also in jener Epoche, in der die Industrierevolution vor den Toren Europas steht und alles dabei ist sich zu wandeln. Diese Themen werden im Laufe des Romans immer wieder angeschnitten. Aber auch das Kulturleben ist einer der Punkte, welcher thematisiert wird. So sind gar Goethe, Schiller, Herder, Kant und viele andere Persönlichkeiten, die als Repräsentanten der Weimarer Klassik zu bezeichnen sind, Figuren dieses Textes. Aber auch Persönlichkeiten aus der Wissenschaft wie Georg Forster, Piazzi, de Rozier werden hier zu Romanfiguren. Durch das Auftauchen dieser Figuren thematisiert Kehlmann auch die Problematiken, mit denen diese Herrschaften in Verbindung stehen. So sind beispielsweise die Weimarer Klassik und die Aufklärung Themen, auf die eingegangen wird. Dabei scheint Kehlmann die Rationalität, die die Aufklärung mit sich brachte und den enormen Einfluss, den sie auf die westliche Kultur hatte, zu kritisieren. Bei der Ausübung dieser Rationalisierungskritik wird von den Elementen der Satire Gebrauch gemacht.

⁵ Bei seiner Dankesrede zum Friedenspreis des deutschen Buchhandels 1998 in der Frankfurter Paulskirche macht Walser von diesem Begriff Gebrauch, der dann später in „Nazikeule“ umgewandelt wurde. In seiner Rede sagte Walser, dass er es leid sei, dass das NS – Regime immer wieder instrumentalisiert wird. Dies wurde jedoch missverstanden.

⁶ Vgl. hierzu: Mayer – Abich, Adolf: Alexander von Humboldt, Hamburg 2008, S. 7f.

Als Gauß zum Naturforscherkongress in Berlin angekommen ist und Humboldt ihn empfängt, will dieser diesen Augenblick durch ein Foto festhalten. Aber da zu diesem Zeitpunkt die Photographie noch im Entwicklungsstadium ist, müssen sie zehn Minuten stillhalten, damit das Bild gelingen kann. Dies dauert Gauß zu lange und er läuft dem Fotografen davon. Daraufhin sagt der Fotograf Daguerre, dass der Moment für immer verloren sei. Woraufhin Gauß antwortet:

„Wie alle anderen.“⁷

Diese Szene ist eine von vielen signifikanten Szenen, durch die der Autor seine Kritik an der Rationalität ausübt. Er betreibt natürlich keine direkte Kritik, sondern dies gelingt ihm durch seine Erzählweise, auf die noch im Laufe dieser Arbeit einzugehen ist.

Kehlmann geht es in seinem Erzählen nicht darum, die wahrste Wahrheit wiederzugeben. Hierzu äußert er sich wie folgt:

Also, in meinen Romanen ging es mir immer um das Spiel mit der Wirklichkeit, das Brechen von Wirklichkeit.⁸

Was Kehlmann mit dieser Äußerung meint und wie er das zustande bringt, wird auch einer der Themenpunkte sein, auf welchen in einem gesonderten Kapitel eingegangen werden soll.

Alexander von Humboldt hingegen widerfahren auf seiner Expedition unerklärliche Dinge. In jenen Szenen, in denen der Autor dies schildert, scheint er, wie er es ausdrückt, die Wirklichkeit zu brechen.

Aber nicht nur die Rationalisierungskritik ist einer der Punkte, welche thematisiert bzw. kritisiert werden. Kehlmann geht auch auf das deutsche

⁷ Kehlmann, Daniel: Die Vermessung der Welt, Hamburg 2008, S. 16.

⁸ Kehlmann, Daniel: Diese sehr ernsten Scherze Poetikvorlesungen, Göttingen 2007, S. 16.

Wesen ein. Der Humboldt, den Kehlmann schildert, ist ein ziemlich penibler Mensch, der alles genau nimmt und sich bei seiner Arbeit von nichts und niemandem ablenken lässt. Als Humboldt auf einer Schiffsreise Messungen durchnimmt, verpasst er eine Sonnenfinsternis, um seine Messung möglichst präzise zu vollziehen. Sein Weggefährte und Assistent Bonpland ist darüber sehr erstaunt und fragt ihn, ob man immer so deutsch sein müsse.

Gauß hingegen fordert seinen Sohn, zu dem er kein gutes Verhältnis hat, aufrecht zu stehen. Diese Weisheit hat Gauß wiederum von seinem Vater, der der Meinung ist, dass ein Deutscher nie krumm sitzen dürfe und dies reiche um ein Deutscher zu sein.

Mit diesen Szenen geht Kehlmann auf die Charakterzüge der Deutschen ein, die ihnen nachgesagt werden. Es sind jene Züge, die als typisch deutsch bewertet werden und etwas Klischeehaftes an sich haben. Auch hierbei bedient sich der Autor der Satire als Werkzeug.

Desweiteren geht Daniel Kehlmann in seinem Roman auch auf historische Ereignisse und Tatsachen ein. So findet beispielsweise Napoleon Bonaparte Erwähnung. Das Mathematik-Genie Gauß ist felsenfest davon überzeugt, dass Napoleon auf die Beschießung Göttingens verzichtet hat, weil er dort lebe. Auch der deutsch-französische Krieg nimmt im Laufe des Romans, auch wenn nur ansatzweise, einen Platz ein. Um ein anderes historisches Beispiel anzuführen, ist Wilhelm von Humboldt davon enttäuscht, nicht zum Kanzler ernannt worden zu sein. All jene Fakten, die in diesem Roman als Geschehnisse zu Sprache kommen und in die Fabel der Erzählung eingebunden sind, drücken eine gewisse Realität aus. Wilhelm von Humboldt gilt beispielsweise als der Gründervater des deutschen Bildungssystems, worauf der Autor in seinem Erzählstrang unter anderem zu sprechen kommt.

So behandelt Daniel Kehlmann ein weites Spektrum von Themen, die zugleich in den Zeitrahmen der erzählten Zeit hineinpassen. Diese sind, um sie noch einmal zu erwähnen, Natur, Rationalität, Aufklärung, Raum und Geschichte.

Dabei verbindet er diese Themenvielfalt mit dem deutschen Wesen. Denn Alexander von Humboldt ist in gewisser Hinsicht der Ziehvater der deutschen Naturforscher, die er sogar heute immer noch inspiriert. Carl Friedrich Gauß, auch wenn sein Ruhm nicht so weit reicht wie der Humboldts, ist auf dem Gebiet der Mathematik eine Ikone. Der Schriftsteller bedient sich dieser beiden Persönlichkeiten, so dass er einen anderen Alexander von Humboldt und Carl Friedrich Gauß erschafft, die nicht so waren, wie er sie in seinem Roman darstellt. Wie schon zuvor bereits zitiert, beansprucht der junge Autor für sich nicht, die Wirklichkeit wiederzugeben, sondern er möchte diese brechen. Dabei sieht er sich in einer Linie mit südamerikanischen Schriftstellern wie Borges oder Garcia Márquez.⁹ Im Rahmen dieser Magisterarbeit wird zu untersuchen sein, ob Kehlmann nun ein Realist ist, was ihm nachgesagt wird, da er sich auch wohl von Tolstoi hat beeinflussen lassen.

Aber den Kernpunkt dieser Arbeit wird Geschichte als Historie bilden. Deshalb ist in einem gesonderten Kapitel auf die Frage einzugehen, ob „Die Vermessung der Welt“ ein historischer Roman ist¹⁰. Wie zuvor erwähnt macht Daniel Kehlmann von historischen Ereignissen Gebrauch. Aber das wohl Signifikanteste bei der Antwort auf diese Frage ist, dass seine Protagonisten zwei historische Menschen sind, die die Wissenschaften des 19. Jahrhunderts äußerst geprägt haben.

Dass von historischen Figuren in Romanen Gebrauch gemacht wird, scheint in den letzten Jahren ein Trend in der Literatur zu sein. Als Beispiele hierfür seien an dieser Stelle die Romane „Der Weltensammler“ von Ilja Trojanow und „Die Entdeckung des Lichts“ von Ralf Bönt genannt. In „Der Weltensammler“ erzählt Trojanow die Geschichte des englischen Generals Burton nach, der durch den

⁹ Vgl. hierzu: Zeit Magazin Nr. 43 16.10.2008 Adam Soboczyaski. S.33.

¹⁰ Ralph Kohpeiß zählt in seinem Werk *Der historische Roman der Gegenwart in der BRD* Kriterien auf, die bestimmen, welcher Roman ein historischer Roman ist.

Orient reist. In „Die Entdeckung des Lichts“ gibt Ralf Bönt die Geschichte von Michale Faraday, ein englischer Physiker, und Albert Einstein wieder.

Hierzu sei bemerkt, dass die Romane Kehlmanns und Bönts sich in manchen Themenschwerpunkten kreuzen. Denn sowohl Gauß als auch Michael Faraday hatten sich mit dem Magnetismus auseinandergesetzt.

Darüber hinaus ist zu verzeichnen, dass die Anschläge auf das World Trade Center vom 11. September 2001 die Gegenwartsliteratur schon jetzt beschäftigen. Da dieses Ereignis von einer historischen Tragweite zeugt und sie gewissermaßen *die Rückkehr der Geschichte*¹¹ verursacht hat – es würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen, im Detail darauf einzugehen – scheint es nur natürlich zu sein, dass Autoren sich diesem Thema widmen.¹² So wird deutlich, dass sich die Gegenwartsliteratur nicht ausschließlich mit Themen beschäftigt, die zweifelsohne einen historischen Wert haben, sondern sie konfrontiert sich zugleich auch mit Ereignissen, die in der Zukunft als historisch registriert werden dürften.

Diese ganzen genannten Vorkommnisse stehen mit „Die Vermessung der Welt“ insofern in Verbindung, als das sie alle Historisches in die Literatur einbinden.

So gelingt es aber Daniel Kehlmann einen Gegenwartsroman zu verfassen, der im Grunde genommen nichts mit der Schreckensherrschaft der Nazis oder mit dem Zweiten Weltkrieg zu tun hat, was eine Thematik ist, die bis heute immer wieder, im Kulturbetrieb verarbeitet wird. Deshalb scheint die Frage, warum der Roman einen so großen Erfolg erzielen konnte, um so unersuchungswürdiger zu sein. Denn weder Alexander von Humboldt noch Carl Friedrich Gauß sind

¹¹ Der US-Amerikanische Politikwissenschaftler Francis Fukyama gebrauchte diesen Begriff. Aber nach den Anschlägen von 9/11 entbrannte eine Diskussion, bei der wiederum von diesem Begriff Gebrauch gemacht wurde.

¹² So erwähnen Katharina Hacker in „Die Habenichtse“ und Ian McEwan in „Saturday“ diese Anschläge.

Personen, welche als historische Figuren im kollektiven Gedächtnis präsent sind. Aber Kehlmann gelingt es auf seine Art das deutsche Wesen unter Augenschein zu nehmen und in gewisser Weise, auch wenn nur ansatzweise, aufzudecken, wie das Land der Dichter und Denker durch die Nazis zu dem Land der Richter und Henker wurde. Aus diesem Tatbestand, dass ihm dies mit den Mitteln der Ironie und Satire gelingt, führt dazu, dass ich versuchen werde, auf diese ganze Komplexität einzugehen. Denn der Autor hat mit seinem Werk „Die Vermessung der Welt“ unbestritten seinen Platz in der deutschen Literatur eingenommen.

Über all dies hinaus erzählt Daniel Kehlmann in seinem Roman zugleich eine Geschichte und tut nicht so, als ob er eine erzählen würde, wie es beispielsweise in „Schlafes Bruder“ von Robert Schneider der Fall ist. Diese Arbeit wird sich somit nicht nur auf Geschichte im Sinne von Historie zuwenden, sondern es wird auch versucht auf Geschichte im Sinne von Erzählung einzugehen. Denn wenn man die Gegenwartsliteratur genauer in Augenschein nimmt, so kann man erkennen, dass nicht alle Publikationen wirklich etwas zu erzählen haben. Aber das Augenmerk soll hauptsächlich auf die Rückbesinnung der Geschichte als Historie gerichtet werden. Dabei ist zuerst herauszuarbeiten, ob es sich bei dem zu behandelnden Roman tatsächlich um einen historischen Roman handelt.

Historische Werke nehmen letzten Endes in der deutschen Literatur eine gewisse Stellung ein. Eines der wohl bekanntesten ist der „Wallenstein“ von Schiller. Aber ob „Die Vermessung der Welt“ sich in diese Tradition einreihen lässt, ist kein Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit.

Bei dieser Arbeit wird eingangs die Entstehungsgeschichte des historischen Romans untersucht. Danach soll auf die Kriterien eines historischen Romans eingegangen und bestimmt werden, ob es sich in diesem Fall bei dem Werk Kehlmanns um einen historischen Roman handelt. Nach diesem theoretischen Teil soll in diesem Rahmen der Roman in seiner Themenvielfalt untersucht

werden. In Bezug darauf sollen die Figuren textimmanent analysiert werden. Danach soll die Problematik der Rationalisierung in den Blickwinkel genommen werden. Auch soll unter Augenschein genommen werden, wie es Kehlmann gelingt, die Wirklichkeit zu brechen. Zum Schluss wird die Erzählweise und deren Resultate bezüglich des Werkes analysiert.

2 Der historische Roman

Der Begriff „Geschichte“ hat in der deutschen Sprache eine zweiseitige Bedeutung. Zum einen bedeutet er Historie und zum anderen Erzählung. Wohingegen im Englischen das Wort „story“ die Erzählung und „history“ Historie meint und die Verwechslung dieser beiden Begriffe verhindert, was aber nun bei dem Wort „Geschichte“ nicht der Fall ist. Im Rahmen dieser Arbeit soll der Begriff „Geschichte“ in beiderlei Hinsicht untersucht werden. Doch in diesem Kapitel wird er als Historie unter die Lupe genommen. Im vierten Kapitel „Erzählung und Geschichte“ jedoch soll „Geschichte“ in seiner doppelten Bedeutung analysiert werden. Das heißt in welcher Relation stehen Erzählung und Geschichte zueinander und wie beeinflussen sie sich? Aber zuvor soll im Kontext dieser Arbeit in diesem Kapitel die Gattung des historischen Romans analysiert werden. Dabei wird herauszuarbeiten sein, was der historische Roman ist und welche Merkmale er aufweist. Zudem muss auch festgestellt werden, welchen Kriterien ein Roman obliegt, um als historischer Roman zu gelten.

Ein literarisches Werk bietet immer viele Lesearten an. Ein Roman beispielsweise kann als Abenteuer- oder auch als Bildungsroman gelesen werden. Doch natürlich liegt diese Entscheidung nicht einfach in den Händen des Lesers. Damit ein Roman einem bestimmten Genre zugeordnet werden kann, muss er auch bestimmte Kriterien erfüllen, um in dieses Genre gehören zu können. Es ist dabei auch nicht ausgeschlossen, dass ein Werk gleichzeitig mehr als einem Genre angehört, weil er die Kriterien eines bestimmten Genres erfüllt.

Welche Kriterien muss jedoch ein historischer Roman erfüllen, um als solcher zu gelten? Darf ein Roman dem Genre des historischen Romans zugeordnet werden, nur weil einer der Protagonisten eine historische Figur ist? Es gilt natürlich auf diese Fragen Antworten zu finden und herauszuarbeiten, ob „Die Vermessung der Welt“ von Daniel Kehlmann, der der eigentliche

Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit ist, in den Rahmen des historischen Romans passt. Jedoch soll dies im Kapitel „Die Vermessung der Welt“ geschehen.

Doch bevor auf diese ganzen Punkte eingegangen wird, scheint es sinnvoll zu sein, sich erst einmal mit der Gattung des historischen Romans an sich auseinanderzusetzen. Dabei werde ich auf den Hintergrund dieser Gattung eingehen und den Versuch unternehmen, herauszufinden, was dieses Genre überhaupt ist. Dabei soll zuerst ansatzweise auf die Diskussionen bezüglich dieser Gattung eingegangen werden, jedoch wird auf die Analyse der inhaltlichen Diskussionen in Bezug auf den historischen Roman verzichtet, da das vierte Kapitel der passendere Rahmen für diese Erörterung ist.

Wenn man sich die sekundären Quellen zum historischen Roman anschaut, so wird man immer wieder auf den Namen des schottischen Autors Walter Scott stoßen. Denn mit seinem Roman „Waverly“ scheint Scott den historischen Roman enorm beeinflusst und geprägt zu haben. Aber es ist nicht so, dass Scott für sich in Anspruch nehmen kann, der Gründer des historischen Romans zu sein. Dies geht auch aus Vilmar Gepperts folgendem Satz hervor:

Die Gattung entstand ‚mehrfach‘. [...] Es gibt **mehrere ‚erste‘ historische Romane**: Achim von Arnim (1781 – 1831) begann lange vor 1814, dem Erscheinungsjahr von Scotts erstem Roman, seine für ihn spezifische offene, ja wesentlich fragmentarische Kontrastverbindung von Mythos und Geschichte zu konzipieren und weitestgehend selbstständig auszuarbeiten.¹³

¹³ Vilmar Geppert, Hans: Der Historische Roman, Tübingen 2009, S. 8. [Hervorhebungen im Original.]

Hierraus kann abgeleitet werden, dass Scotts Werk für die Literatur an für sich kein Novum darstellt, sodass man sogar sagen kann, dass Scott auf diesem Gebiet, was zumindest die deutsche Literatur betrifft, kein Pionier ist. Letzen Endes hat auch die deutsche Literatur historische Romane hervorgebracht. Kohpeiß stellt diesbezüglich Folgendes fest:

In der Nachfolge Walter Scotts erlangte der historische Roman in Deutschland [...] erste Bedeutung.¹⁴

Wohingegen Hugo Aust sich dazu folgendermaßen äußert:

Der Begründer des historischen Romans im engeren und wohl auch vertrauten Sinn heißt Walter Scott. Seine *Waverley Novels* gelten bis heute als (facettenreicher, also keineswegs strikt einheitlicher) Prototyp einer epischen Sonderform, die in der Weltliteratur ihre unverkennbare Spur hinterlassen hat.¹⁵

Daraus lässt sich nun resümieren, dass Scott zwar nicht als Gründungsvater des historischen Romans gilt, aber er diese Gattung dennoch sehr bestimmt hat.

Wenn man vom historischen Roman spricht, sollte man dieses Genre nicht mit Abenteuer- oder Fantasieromanen wie etwa „Der Herr der Ringe“ von J.R.R. Tolkien verwechseln. Denn wie sich noch herausstellen wird, würde die besagte Trilogie nicht unter diese Gattung fallen. Auch wenn diese Romane dem historischen Roman ähnlich zu sein scheinen, können sie nicht als historische Romane aufgefasst werden. Eine andere Problematik in diesem Zusammenhang ist, wie strikt Autoren sich an Genauigkeit halten. Dazu äußert sich Friedhelm Marx wie folgt:

¹⁴ Kohpeiß, Ralph: Der historische Roman der Gegenwart in der Bundesrepublik Deutschland, Stuttgart 1993, S. 11.

¹⁵ Aust, Hugo: Der historische Roman, Stuttgart 1994, S. 63.

Auf der anderen Seite reklamieren viele historische Romane ein quellenkritisches Maß an Genauigkeit, das die Gattung an den Rand der Trivialliteratur geführt hat.¹⁶

Demzufolge kann festgestellt werden, dass der historische Roman Gefahr läuft, als Trivialroman zu gelten. Es scheint nicht ausgeschlossen zu sein, dass diese Gattung nun einmal abwegig als Trivialliteratur bezeichnet wird.

Nachdem der historische Roman nun in der deutschen Literatur Fuß gefasst hatte, scheint es so, dass es auch Diskussionen bezüglich dieser Gattung gab. Hierzu schreibt Kohpeiß wiederum Folgendes:

Nach der Herausbildung des deutschen historischen Romans in der Scott-Nachfolge entstand sehr bald eine Diskussion über Sinn und Wert dieses Romantyps, die immer dann wieder auflebte, wenn die Gattung Konjunktur hatte.¹⁷

Da der Inhalt dieser Diskussion inhaltlich in den Rahmen des vierten Kapitels fällt, soll er auch dort erörtert werden. Denn die besagten Diskussionen behandeln Geschichte als Erzählung und Historie. Wie bereits erwähnt wurde, fällt diese Problematik unter ein anderes Kapitel dieser Arbeit.

Wenn man sich die zeitliche Staffelung des deutschen historischen Romans vor Augen führen will, also die Geschichte zu der Geschichte des historischen Romans, dann sähe diese folgendermaßen aus: Zuerst wurde er als Trivialroman, dann als „Professorenroman“ und schließlich als politisch missbrauchter Roman bewertet. Aber es war nicht nur so, dass es nur misslungene Werke gab, sondern es gab auch hervorstechende Romane dieses Genres. Die Exilanten, welche vor Hitlers NS-Regime aus Deutschland

¹⁶ Marx, Friedhelm: „Die Vermessung der Welt“ als historischer Roman in Nickel, Gunther (Hg.): Daniel Kehlmanns „Die Vermessung der Welt“, Hamburg 2008, S. 169.

¹⁷ Kohpeiß: Der historische Roman der Gegenwart in der Bundesrepublik Deutschland, S. 27.

flüchteten, schafften einen erneuernden deutschen historischen Roman. Schließlich erwacht bei den Schriftstellern und der Leserschaft in den siebziger und achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts das Interesse am historischen Roman.¹⁸ Natürlich kann eine Gattung nicht fortwährend Konjunktur haben. Schließlich sind die klassischen Epochen in der Literaturgeschichte nicht einfach so und ohne weiteres entstanden. Doch in was für Zeiten werden historische Romane verfasst? Auf diese Frage hat Vilmar Geppert folgende Antwort parat:

In Zeiten direkter historischer Dynamik entstehen keine historischen Romane. Sie entstehen *nach* Phasen vehementer historischer Veränderungen, ... **Der historische Roman entsteht aus einem Ungenügen an der Gegenwart.**¹⁹

Dies scheint aber mit der Exilliteratur im Widerspruch zu stehen, da diese während des dauernden NS – Regimes Werke verfasst haben, die wohl in den Korpus des historischen Romans zuzuordnen sind. Jedoch muss hierbei berücksichtigt werden, dass diese Autoren dabei nicht direkt von den Nazis selbst sprachen, sondern den Stoff, den sie aufarbeiten wollten, in eine andere Hülle transformierten. Aber bei genauem Betrachten dieser besagten Literatur stellt sich heraus, dass manche Exilanten dem historischen Roman die Aufgabe zur Reflexion der Gegenwart zugeteilt haben. Deshalb haben sich diese Schriftsteller auch vorwerfen lassen müssen, dass sie in ihren Romanen keinen historischen, sondern aktuellen Themen Vorrang verschaffen würden. In Bezug auf diesen Punkt wiederum stellt Kohpeiß Folgendes fest:

¹⁸ Vgl. hierzu: Kohpeiß: Der historische Roman der Gegenwart in der Bundesrepublik Deutschland.

¹⁹ Vilmar Geppert: Der Historische Roman, S. 10. [Hervorhebungen im Original.]

Dem historischen Roman wurde die Aufgabe zugewiesen, Stellung gegen den Faschismus zu beziehen. [...] ²⁰

Des Weiteren stellt Kohpeiß in Bezug auf dieses Thema Folgendes fest:

[...] Döblin weist dem historischen Roman mithin eine explizit kritische Funktion zu, betrachtete ihn als Korrektiv der offiziellen Geschichtsschreibung. ²¹

Was die Meinungsunterschiede zwischen den Exilautoren betrifft, macht Kohpeiß noch folgende Feststellung:

Während Feuchtwanger, Neumann und Kesten die Spezifik der dargestellten Historie weitgehend außer acht lassen und Geschichte und Gegenwart schlicht gleichsetzen, gewinnen die Romane Heinrich Manns und Brechts ihre Aktualität aus einer erhellenden Analyse konkreter historischer Abläufe und Strukturen, die sie ihrer Unverwechselbarkeit und Distanz, zugleich aber auch in ihrer spezifischen Nähe zur Gegenwart begreifen. ²²

Dieser Konflikt zwischen den Autoren kann möglicherweise als natürlich abgetan werden, da man sich zu jener Zeit in einer ziemlich prekären Situation befand und manche Schriftsteller dem Roman, die oben zitierte Aufgabe zuteil werden lassen wollten.

Die Literatur der Exilautoren, die historische Romane verfasst haben, ist selbstverständlicher Weise nicht linear. Jeder dieser Schriftsteller hat auf seine eigene Weise ein Werk zustande gebracht, das sich ins Genre des historischen Romans einordnen lässt. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges entstand zwar eine Nachkriegsliteratur, aber diese Epoche der deutschen

²⁰ Kohpeiß: Der historische Roman der Gegenwart in der Bundesrepublik Deutschland, S. 42.

²¹ ebd. S. 45.

²² ebd. S. 51.

Literaturgeschichte darf aufgrund ihres Namen nicht assoziieren, dass alle Werke, die aus dieser Epoche hervorgegangen sind, bedingungslos zur Gattung des historischen Romans zu zählen sind. Denn wie bereits erwähnt, erlangte der historische Roman in den siebziger und achtziger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts Konjunktur. Aber diesmal hatte er ein anderes Interessenfeld, als zur Zeit der Exilliteratur. Denn in der Zwischenzeit hatte sich eine „Neue Subjektivität“ gebildet und hatte mit den Themen des historischen Romans nichts mehr gemein. Kohpeiß macht dazu folgende Feststellung:

Im Schatten der „Neuen Subjektivität“ begannen Autoren unterschiedlichster Altersgruppen die Geschichte, die über Jahre hin kaum mehr Gegenstand der Literatur gewesen war, wiederzuentdecken. Die Gründe, die einzelne Autoren dazu bewogen haben mögen, sich der Historie zuzuwenden, lassen sich nur in wenigen Fällen erkennen, da es dezidierte Aussagen zum wiedererstarkten Interesse an der Geschichte kaum gibt.²³

Dies scheint nicht besonders merkwürdig zu sein, wenn man sich noch einmal Vilmar Gepperts Zitat in Erinnerung ruft, dass in Zeiten direkter historischer Dynamik keine historischen Romane entstünden. Denn in den sechziger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts hatte es in ganz Europa Studentenrevolten gegeben. Aber die deutsche Gesellschaft und Politik wurde von dieser Bewegung insbesondere beeinflusst, da politische Gruppen wie die APO und insbesondere die RAF die deutsche Geschichte durch den Deutschen Herbst äußerst prägen sollten. Schließlich verarbeiteten manche Autoren ihre Erlebnisse aus dieser Zeit in ihren Werken, sodass diese Romane den Charakter von historischen Romanen haben. Aber vor diesen ganzen genannten Ereignissen wurden in der deutschen Literatur nicht all zu viele Bücher verfasst, die man als historischen Roman bezeichnen kann. In dieser

²³ ebd. S. 76.

Epoche der deutschen Literatur herrschte eine Suche nach dem Ich, denn die Väter hatten ihren Söhnen ein Erbe hinterlassen, das diese nicht als Erbe sondern – in Betracht auf die Gräueltaten des NS-Regimes – selbstverständlicher Weise als Last und Schande betrachteten. In dieser Zeit herrschte eine Art Selbstfindungsprozess. Aber in den späten sechziger und anfangs der siebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts fanden dann die oben genannten politischen und gesellschaftlichen Ereignisse statt, die wiederum zur Aufarbeitung der Schandtaten des Hitler-Deutschlands dienten. So fanden diese Begebenheiten im Nachhinein Klang in der deutschen Literatur. Aber ob diese Werke damals zu ihrem Erscheinungsdatum als historische Romane verstanden und gelesen wurden, ist eine andere Frage. Als diese Werke erschienen, diesen Aspekt muss man berücksichtigen, hatten viele der Leser die gesellschaftlichen und politischen Ereignisse, die sie nun in den Werken in literarischer Form wieder fanden, selbst erlebt. So kann behauptet werden: Die Welt war wieder einmal in Umbruch. Zumal die Welt vor diesem Hintergrund sich natürlich nicht nur politisch weiterentwickelte. Deutschland war nun nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges in rasendem Tempo dabei, seine Wirtschaft aufblühen zu lassen. Dieser Prozess ging mit der Industrialisierung einher. Von diesem Standpunkt aus betrachtet, scheint es nachvollziehbar zu sein, dass – wie oben bereits erwähnt – literarische Werke geschaffen wurden, die die benannten politischen und gesellschaftlichen Vorfälle thematisierten, oder anders gesagt, auch die Literatur leistete ihre Dienste zu diesem Aufarbeitungsprozess.

Damit erweist sich [...] die Frage, welche ästhetischen Strategien geeignet erscheinen, unter den Bedingungen der modernen industriellen Massengesellschaft des zwanzigsten Jahrhunderts eine kritische Funktion der Literatur zu wahren, nach wie vor als relevant.²⁴

²⁴ Kohpeiß: Der historische Roman der Gegenwart in der Bundesrepublik Deutschland, S. 52.

Wenn man sich die deutsche Gegenwartsliteratur ansieht, so lässt sich feststellen, dass der historische Roman wohl wieder in Mode gekommen ist. Aber es fällt dabei auf, dass die Autoren keine Stoffe wählen, die sie in jüngerer Vergangenheit abgespielt haben. Zum erneuten Aufleben des historischen Romans attestiert ihm Friedhelm Marx folgendes:

Jenseits der teils prekären, teils trivialen Gattungsgeschichte zeichnet sich seit einigen Jahren eine Renaissance des historischen Romans ab.²⁵

Aber woran jedoch lässt sich festmachen, wann ein Werk als historischer Roman gilt? Denn wie bereits erwähnt, sind alle Romane, die Geschichtliches darstellen historische Romane. Kohpeiß zufolge kann man von einem historischen Roman sprechen, wenn sie Geschichte darstellt. Aber ihm reicht dieses Kriterium nicht und er fügt diesem hinzu, dass das Interesse an Geschichte primär sein müsse.²⁶ Darüber hinaus macht Kohpeiß folgende Feststellung:

[...] Daran anknüpfend sind solche Romane als ‚historisch‘ klassifiziert worden, für die eine temporale Distanz zwischen Romanpublikation und dargestellter Zeit von zwei Generationen, d.h. mindestens sechzig Jahren zu konstatieren war.²⁷

Also kann man hierbei von einer Art Trennungslinie zwischen dem Erscheinen des Werks und der erzählten Zeit des Romans sprechen. Hugo Aust fügt diesen Kriterien hinzu, dass historische Romane Signale senden würden. Ihm zufolge sind das Daten, Namen von Personen, Stätte, Ereignisse und Epochen oder amtliche Dokumente. Was die Erwähnung von Zeit betrifft sagt Aust hierzu Folgendes:

²⁵ Marx, Friedhelm: „Die Vermessung der Welt“ als historischer Roman, S. 170.

²⁶ Vgl. hierzu: Kohpeiß: Der historische Roman der Gegenwart in der Bundesrepublik Deutschland, S. 29 ff.

²⁷ ebd. S. 31

Zeit stiftet die Ordnungen der Tatsachen und ihre Folgen; wo diese Ordnungen schwinden, gerät die Zeit aus den Fugen und bringt eine eigene Art des historischen Romans hervor.²⁸

Ein anderes Kriterium, das von Aust hinzugefügt wird, betrifft die Sprache. Denn Aust zufolge wird der Schriftsteller nicht umher kommen, seine Protagonisten zumindest annähernd in der Sprache ihrer Zeit reden zu lassen, um einen Anachronismus zu vermeiden.²⁹ Ein anderes Kriterium Austs klärt, was ein Autor eigentlich mit historischen Stoffen macht:

Der Geschichtsroman erzählt von politischen Handlungen der Vergangenheit [...] Die sogenannte geschichtliche Tat entstammt demnach keinem geschlossenen Katalog historischer Akte, aus dem sie der Erzähler abschreibt, sondern sie entsteht dadurch, daß der Erzähler eine ‚Leerstelle‘ konkretisiert, [...]³⁰

Dieser letzte Punkt scheint für den Autor eine Art Legimitationsbescheinigung zu sein, um historische Stoffe aufgreifen und sich ihrer bedienen zu dürfen. Wenn man jedoch sich die Kriterien anguckt, die ein Roman impliziert, so kann man feststellen, dass dieser Kriteriumskorpus ziemlich ungenau ist. Selbst Kohpeiß und Aust scheinen mit diesen Kriterien nicht zufrieden zu sein, da es sofort auffällt, dass sie im Grunde genommen nicht sehr genau sind. Darüber hinaus wird sich wohl bei dem einen Roman jenes Kriterium finden lassen, aber eine anderes jedoch wieder nicht. Daraus lässt sich erschließen, dass man diese Kriterien nicht rigoros betrachten darf. Schließlich werden Romane nicht nach Rezepten geschrieben und ein Lexikon für historische Romane, nach dem man sich zu richten hat, gibt es nicht. Betrachtet man jene Romane, die allgemein als historische gelten, so lässt sich feststellen, dass sie nicht alle

²⁸ Vgl. hierzu: Aust: Der historische Roman, S. 23.

²⁹ Vgl. hierzu: ebd. S. 24 f.

³⁰ Vgl. hierzu: ebd. S. 31.

einem einheitlichen Format entsprechen. Wollte man beispielsweise Patrick Süskinds „Das Parfüm“ als historischen Roman lesen, könnte man einwenden, dass der Roman keine realen Begebenheiten wiedergibt, die jemals stattgefunden hätten. Aber dennoch kann dieser Roman als solcher gelesen und verstanden werden, da es einen Überblick zu einer Epoche Frankreichs verschafft, und somit stellt der Roman auf seine Weise Geschichte dar. Viele der Kriterien, die Kohpeiß und Aust aufführen, lassen sich bei historischen Werken tatsächlich wieder finden. Der Verfasser dieser Zeilen kann sich dem Kriterium, dass zwischen Publikationsdatum und der wiedergegebenen Epoche mindestens zwei Epochen liegen müssten, nicht anschließen. Denn wenn man sich das Zitat zu Rate zieht, dass historische Romane von politischen Handlungen der Vergangenheit erzählen, aber erst von Vergangenheit sprechen, wenn mindestens zwei Jahrzehnte nach den wiedergegebenen Ereignissen vergangen sind, scheint dies nicht mehr dem Zeitgeist entsprechend zu sein, zumal wir heute in einer äußerst rasanten Zeit leben und wir von Nachrichten überflutet werden, weil viele Geschehnisse passieren, welche mit Geschichten verbunden sind. Würde man dieses besagte Kriterium zum Beispiel rigoros bei Uwe Timms „Rot“ anwenden, wäre er kein historischer Roman, obwohl er einer ist, sodass auch Kohpeiß mit diesem Kriterium nicht vollkommen einverstanden ist.

Wie aus alledem ersichtlich wird, kann man sagen, dass ein Werk als historischer Roman gelten kann, wenn er von Geschichte, historischen Personen oder Epochen und Begebenheiten spricht. Aber selbst wenn diese Kriterien erfüllt sind, kann man nicht garantieren, dass man es mit einem historischen Roman zu tun hat. Deshalb ist es wohl nicht unangebracht zu sagen, dass man eigentlich nur von Werk zu Werk entscheiden kann, ob ein historischer Roman vorliegt.

3 Die Vermessung der Welt

In diesem Kapitel soll untersucht werden, inwiefern die Möglichkeit besteht, Daniel Kehlmanns „Die Vermessung der Welt“ in das Genre des historischen Romans einzuordnen. Dabei sollen die Kriterien, welche in Kapitel zwei genannt und erörtert wurden, als Ausgangspunkt zu dieser Genre-Bestimmung dienen.³¹ Ein historischer Roman handelt seiner Natur gemäß von vergangener Zeit, sodass es nur als natürlich erscheint, dass er wiederum mit Zeitangaben optiert. So fängt auch „Die Vermessung der Welt“ mit folgendem Satz an:

Im September 1828 verließ der größte Mathematiker des Landes zum erstenmal seit Jahren seine Heimatstadt, um am Deutschen Naturforscherkongreß in Berlin teilzunehmen.³²

Aber im weiteren Verlauf des Romans macht der Autor nicht mehr von bestimmten Zeitangaben Gebrauch, wie im als Beispiel vorgelegten Zitat, sondern er schildert in abwechselnden Kapiteln von der Kindheit an das Leben seiner Protagonisten Gauß und Humboldt. Jedoch treffen sich diese beiden zum Naturforscherkongress in Berlin, wobei dieses Treffen die Gegenwart des Romans darstellt. Nur die Kapitel „Der Vater“ und „Der Baum“ setzen sich mit Eugen, dem Sohn Gauß' auseinander. Aber Kehlmann hantiert mit keiner zeitlichen Stafflung von Zeitangaben und die Chronik der Geschehnisse muss wie einzelne Puzzelteile zusammengefügt werden. Aber auch hierdurch ist ein Kriterium erfüllt, denn auch wenn nur eine bestimmte Zeitangabe vorliegt, besteht die Möglichkeit anhand dieser, den Verlauf der Ereignisse zu rekonstruieren. Desweiteren werden im Laufe des Romans historische

³¹ Die genannten Kriterien basieren dabei auf folgende Literatur: Aust: Der historische Roman, Kohpeiß: Der historische Roman der Gegenwart in der Bundesrepublik Deutschland, Vilmar Geppert: Der Historische Roman.

³² Kehlmann: Die Vermessung der Welt, S. 7.

Begebenheiten, wie zum Beispiel Napoleons Eroberung von Göttingen genannt, durch welche sich Daten bestimmen lassen.

Göttingen gehöre zu Hannover, dessen Personalunion mit der englischen Krone durch Frankreichs Siege gebrochen sei und das Napoleon dem neuen Königreich Westfalen angegliedert habe, regiert von Jérôme Bonaparte. Wem also leiste ein westfälischer Beamter den Dienst? Napoleon!³³

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit anhand der Reisen, die Humboldt nach Südamerika und später dann nach Russland macht, die dazu gehörigen Datumsangaben genau festzustellen. Wie aus alldem ersichtlich wird, fängt „Die Vermessung der Welt“ mit einer bestimmten Zeitangabe an und gibt in ihrem weiteren Verlauf keine konkreten oder genauen Datumsangaben an. Aber nichts desto trotz sind diese fehlenden Datumsangaben anhand der genannten Geschehnisse dingfest zu machen.

Ein weiteres Kriterium des historischen Romans ist, ob das Interesse an Geschichte primär ist. Da der Roman „Die Vermessung der Welt“ von zwei Personen – Carl Friedrich Gauß und Alexander von Humboldt – und ihren historischen wissenschaftlichen Errungenschaften erzählt, kann das Interesse an Geschichte als primär angesehen werden. Denn die Zeit, in der Gauß und Humboldt lebten, ist in Anbetracht der wissenschaftlichen und industriellen Entwicklungen eine äußerst relevante Zeit. Zudem sind Gauß und Humboldt für die Naturwissenschaften zwei sehr bedeutende Persönlichkeiten, die mit ihren wissenschaftlichen Beiträgen diese Wissenschaften ziemlich geprägt haben. Darüber hinaus haben diese zwei in Preußen gelebt, das zu jener Zeit die politischen Geschehnisse in Europa sehr geprägt hat. Auch auf die Napoleonischen Kriege wird im Roman Bezug genommen.

³³ ebd. S. 152f.

Seinetwegen, sagte Gauß, habe Napoleon auf den Beschuß Göttingens verzichtet!³⁴

So kommen im Laufe des Romans ständig die Namen von Personen vor, welche von historischer Bedeutung sind wie beispielsweise Goethe, Kant, Newton und viele andere. Auch das Treffen Alexander von Humboldts mit dem amerikanischen Präsidenten Thomas Jefferson, das tatsächlich stattfand, wird erwähnt. Und auf seiner Südamerikareise hat Humboldt das Bild Friedrich des Großen³⁵ bei sich. So werden Persönlichkeiten von historischer Bedeutung auf direkte oder indirekte Weise Figuren des Romans. Damit erfüllt das Werk auch ein weiteres Kriterium, welches besagt, dass historische Romane durch das Vorkommen von Personen Signale senden würden. Jedoch macht Kehlmann von keinen amtlichen oder sonstigen Dokumenten Gebrauch, die er als solche in den Roman einfügt. Er gibt sogar die Dialoge in der indirekten Rede wieder, sodass er im Grunde genommen sich für nicht in Anspruch nimmt, alles so wieder zu geben, wie es war. Hierbei bedient er sich seines Künstlerrechts, um von jener Lücke Gebrauch zu machen, wie sich die Ereignisse aus seiner Perspektive heraus wohl möglicherweise abgespielt haben könnten. Also bedient sich Kehlmann von jener „Leerstelle“, welche Aust nennt, um diese zu füllen.

Kehlmann verfällt in seiner „Die Vermessung der Welt“ auch nicht einem Anachronismus, wie manche andere Schriftsteller, indem er etwa seine Figuren beispielsweise Tomaten essen lässt, obwohl es diese in der Epoche, in welcher sich die Handlung abspielt, noch gar nicht gibt. Auch die Sprache, in der seine

³⁴ ebd. S. 187.

³⁵ Das Bild Friedrich des Großen wird in einer äußerst komischen Situation erwähnt. Vgl. Kehlmann: Die Vermessung der Welt, S. 75. Denn man schickt zu Humboldt ein Mädchen, mit dem dieser sich sexuell begnügen soll. Dies ist insofern komisch, als das der „Alte Fritz“ – wie der König genannt wird – kein allzu großes Interesse für Frauen hat, auch wenn er nicht homosexuell ist. Vgl. hierzu Klusmann, Uwe: Seiner Zeit voraus in Spiegel Geschichte 2/2011, Die Hohenzollern. S. 35–44, hier: S.38.

Figuren miteinander kommunizieren, ist wohl zeitgemäß. Dabei fällt jedoch, wie bereits erwähnt, auf, dass Kehlmann Dialoge in der indirekten Rede wiedergibt. Und somit behauptet er auch nicht, dass dokumentarisch Einzelheiten wiederzugeben. Aber dabei legt Kehlmann seinen Figuren Worte in den Mund, die stilistisch gesehen, von ihnen selbst stammen könnten. Als die Mutter der Gebrüder Humboldt Goethe fragt, wie sie ihre beiden Söhne ausbilden lassen solle, erhält sie daraufhin von Goethe folgende Antwort:

Ein Brüderpaar, [...] in welchem sich so recht die Vielfalt menschlicher Bestrebungen ausdrück[t], wo also die reichen Möglichkeiten zu Tat und Genuß auf das vorbildlichste Wirklichkeit geworden, das [ist] in der Tat ein Schauspiel, angetan, den Sinn mit Hoffnung und den Geist mit mancherlei Überlegung zu erfüllen.³⁶

Auf diese Antwort hin, ist keiner in der Lage, diese recht zu verstehen und zu deuten, was bei klassischen Goethe – Sätzen anfangs häufiger der Fall ist. So gelingt dem Autor das Kunststück, ein authentisches Goethe – Zitat zu erfinden, welches es in Wirklichkeit gar nicht gibt, aber das dennoch von Goethe selbst stammen könnte. Wenn man im Verlauf des Romans die Sätze von Gauß und Humboldt analysiert, dann fällt dabei auf, dass diese von einer bestimmten Ironie zeugen, was aber nichts mit der Authentizität bezüglich der Personen gemein hat. Denn Kehlmanns Absichten bezüglich dieser Ironie zeugen von einer anderen Natur als die der Authentizität. Er ist dabei vielmehr bestrebt witzige Figuren zu schaffen – was wesentlich dazu beiträgt, dass der Roman sich so leicht lesen lässt – um wohl unter anderem Kritik zu üben. Jedoch soll im späteren Verlauf dieser Arbeit auf diese Thematik eingegangen werden. So ist auch festzustellen, dass Humboldt als Adliger Bedienstete beschäftigt und sich auch seinem Stande gemäß verhält, was auch auf seine Art und Weise für Gauß gesagt werden kann, denn da dieser kein Adliger ist, verhält dieser sich

³⁶ Kehlmann: Die Vermessung der Welt, S. 19.

auch nicht so vornehm wie es eben Humboldt tut. Jedoch ist Kehlmanns Gauß in mancherlei Hinsicht sogar ziemlich grob.

Eines der weiteren Kriterien ist, dass zwischen dem Erscheinungsdatum eines Werkes und der dargestellten Epoche mindestens zwei Generationen liegen müssen. Da „Die Vermessung der Welt“ im Jahre 2005 erschien und die dargestellte Zeit das 19. Jahrhundert ist, kann wohl auch dieses Kriterium als erfüllt angesehen werden. Jedoch sollte hierbei eines beachtet werden, nämlich dass das Werk im Grunde genommen nicht nur von der Vergangenheit spricht, sondern auch von der Gegenwart. Denn es darf nicht außer Acht gelassen werden, dass die Geschichte kontinuierlich verläuft. Das heißt um die Gegenwart zu erfassen, muss man dabei auch immer die Vergangenheit in Betracht ziehen, da die Gegebenheiten oder Probleme und Ereignisse nicht einfach aus heiterem Himmel stattfinden und existieren, ist die Betrachtung dieses Faktums von äußerster Relevanz. Deshalb ist es auch wohl kaum wunderlich, dass in Kehlmanns Werk diese genannten Begebenheiten vorzufinden sind. Jedoch sind diese in einer impliziten Form vorzufinden und sind somit zwischen den Zeilen zu lesen.

So ist bei Aust auch zu vernehmen, dass der historische Roman von politischen Ereignissen der Vergangenheit erzählt.³⁷ Natürlich ist „Die Vermessung der Welt“ kein politisches Werk, aber dennoch kommen jene politischen Geschehnisse, von denen Aust redet, in diesem Roman vor. Folgende Stelle aus dem Roman sei hierfür herangezogen:

Ein Polizist betrat den Hof und fragte, was hier los sei.

Später, zischte Humboldt mit zusammengepreßten Lippen.

³⁷ Vgl. hierzu: Aust: *Der historische Roman*.

Dies sei eine Zusammenrottung, sagte der Polizist. Entweder man gehe sofort auseinander, oder er werde amtshandeln.

Er sei Kammerherr, zischte Humboldt.

Was bitte? Der Polizist beugte sich vor.

Kammerherr, wiederholte Humboldts Sekretär. Angehöriger des Hofes.

[...]

Mit gerunzelter Stirn trat der Polizist zurück. Erstens könne das nun jeder sagen, zweitens gelte das Versammlungsverbot für alle. Und der da, er zeigte auf Eugen, sei offensichtlich Student. Da werde es besonders heikel.³⁸

Durch diese zitierte Stelle wird die politische Atmosphäre zu jener Zeit in Preußen deutlich, die unter anderem auch eine Andeutung auf Gauß' Sohn Eugen ist, der bei einer Versammlung später noch verhaftet wird und schließlich nach Amerika flieht, was wiederum eine Einsicht in die damalige politische Situation Preußens gewährt. So kann dadurch wohl behauptet werden, dass das Werk Kehlmanns das Deutsche Wesen erfasst und auch manche Andeutungen auf das spätere NS – Regime macht. Denn führt man sich die Strenge des Polizisten und die damit verbundene Arbeitspflicht vor Augen, so wird manches daraus in Bezug auf das „Deutsche Wesen“ ersichtlich. Aber auch Gauß' Überheblichkeit oder Humboldts akribische Natur geben eben dieses „Deutsche Wesen“ wieder. Des Weiteren finden sich auch auf die autoritäre Führung Anspielungen des Landes wieder.

Da mischte sich der Mann am Nebentisch ein. Das alles werde enden! Deutschland werde frei sein, und gute Bürger würden unbehelligt leben und reisen, gesund an Körper und Geist, und kein Papierzeug mehr brauchen.

Ungläubig verlangte der Gendarm seinen Ausweis.

³⁸ ebd. S. 15f.

Das eben meinte er, rief der Mann und kramte in seinen Taschen. Plötzlich sprang er auf, stieß seinen Stuhl um und stürzte hinaus.³⁹

In dieser Szene will der Gendarm zuvor Gauß' Pass sehen, welcher ihn nicht bei sich trägt. Denn zu jener Zeit war Deutschland noch nicht vereint, was dann 1871 durch die Bemühungen des Reichskanzlers Otto von Bismarck geschehen sollte. So macht Kehlmann durch diese signifikanten Ereignisse aufmerksam, die dann später noch die deutsche Geschichte beeinflussen sollten und auch die Geschehnisse in Deutschland gegenwärtig mehr oder weniger beeinflussen.

Der Roman „Die Vermessung der Welt“ behandelt, gemäß der Aussage Austs, ein großes Spektrum von Themen. Diese reichen von wissenschaftlichen Entdeckungen der Protagonisten Gauß und Humboldt bis hin zu den damaligen politischen Entwicklungen und Gegebenheiten. Dabei macht der Autor von dem Element der Satire Gebrauch und schildert desweiteren naturwissenschaftliche Erforschungen und die Probleme und den Nutzen in Bezug auf diese. Denn die beiden Helden des Romans sind sich eigentlich nicht sicher, was sie mit ihren Errungenschaften geleistet haben und ob sie an ihrem Ziel angekommen sind, und fragen sich, wer von ihnen beiden im Recht ist. Aber die Antwort auf diese Frage bleibt unbeantwortet. Abschließend kann gesagt werden, dass der Roman Kehlmanns als ein Geschichtsroman gelesen werden kann, weil er die Kriterien, die im zweiten Kapitel erörtert wurden, weitgehend erfüllt. Natürlich muss dabei beachtet werden, dass dies eine von vielen Lesarten ist, da, wie Kohpeiß feststellt, ein Werk aus einer bestimmten Lesart her zu lesen, ihm zu Dominanz verhilft. Jedoch ist dabei zu berücksichtigen, dass ein Werk, das eine bestimmte literarische Qualität besitzt, immer verschiedenste Lesarten anbietet, es aber nicht im Rahmen des Möglichen ist, all diese Arten in einer Arbeit wie dieser vollkommen zu berücksichtigen.

³⁹ ebd. S.12.

3.1 Figurenkonstellationen

Ein Schriftsteller operiert seinem Handwerk entsprechend mit Figuren. Sie geben ihm die Möglichkeit zur Gestaltung seiner Geschichte, die er zu erzählen hat. Denn sie sind sozusagen der Faden – oder sein Werkzeug – ,mit denen er eine Welt erschafft und an die er sich hält, um diese Welt zu kreieren, die er darstellen möchte. Es liegt wohl in der Natur einer Geschichte, dass sie von Figuren handelt, sodass diese für ein literarisches Werk unverzichtbar sind. Auch wenn es in der Literatur Werke geben mag, deren eigentliche Protagonisten nicht Figuren sind⁴⁰, so ist dies eher die Ausnahme. Ein konventionelles Werk handelt mit und von Figuren. Jedoch sollte man an diesem Punkt eine Differenzierung vornehmen. Denn Figuren bieten einem Autor parallel zwei Möglichkeiten. Zum einen hat der Schriftsteller die Möglichkeit von seinen Figuren zu erzählen und zum anderen kann er sie handeln und reden lassen. Auf dem ersten Blick scheint es so zu sein, dass es doch der Autor ist, der alle beide Möglichkeiten in der Hand hält und man sich fragen könnte, worin denn dieser Unterschied liegen möge. Wenn man sich jedoch Poetikvorlesungen von Autoren oder Interviews, die mit ihnen gemacht wurden, durchliest, dann kann man immer wieder den klassischen Satz lesen, dass die Figuren sich von selbst entwickeln und ihrem Schriftsteller manches aufzwingen würden. Daraus lässt sich wohl resultieren, dass eine Figur, auch wenn sie nie existiert haben mag und von dem Schriftsteller frei erfunden worden ist, einer bestimmten Logik folgt und im Rahmen der Erzählung danach verlangt, sich frei entwickeln und entfalten zu dürfen. Darüber hinaus sollte man auch danach differenzieren, ob der Autor etwas beschreibt und darstellt oder ob die Figur selber etwas von sich gibt. Wobei sich dabei einem Schriftsteller die Optionen der direkten und indirekten Rede als Möglichkeiten anbieten. Aber

⁴⁰ Hierfür sei als Beispiel „Die Brücke über die Drina“ von Ivo Andrić genannt. In diesem Roman ist, wie schon der Name vermuten lässt, eine Brücke der Protagonist. Auch wenn im Laufe des Romans Figuren immer wieder auftauchen, so sind jedoch nicht sie der Gegenstand des Werkes, sondern die Brücke über die Drina.

auch hier macht es einen Unterschied, ob der Autor sich der direkten oder der indirekten Rede bedient. Denn macht er von der indirekten Rede Gebrauch, so entsteht der Eindruck, dass der Verfasser nicht behauptet, dass das gesprochene Wort von der jeweiligen Figur stammt, sondern aufgrund der grammatikalischen Struktur des Konjunktivs so überliefert worden ist, was wiederum zugleich Distanz zu den Figuren und zu den Geschehnissen schafft, weil das Konjunktiv der Modus des Überliefers und nicht des Indikativs ist.

Wenn man nun wieder auf den Punkt zurückkommt, dass Figuren in Werken die Möglichkeit bieten, eine Geschichte zu erzählen und einen Sinn erschließen lassen, dann darf hierbei nicht unerwähnt bleiben, dass dies natürlich nicht nur durch die Darstellung der Figuren gelingt, sondern auch durch die Beziehungen, die diese Figuren miteinander pflegen und in der sie zueinander stehen. Denn schließlich können sich nur durch diese Möglichkeit Geschehnisse darstellen lassen, sodass sich dem Schriftsteller die Option erschließt, einen Bogen in seiner Geschichte zu spannen, und diese somit voranzutreiben. Aus diesen Gründen soll in diesem Kapitel auf die Figuren und ihre Verhältnisse zueinander eingegangen werden. Es soll dabei auch auf das „wie“ und „warum“ dieser Beziehungen eingegangen werden. In diesem Fall muss sich das Augenmerk bei „Die Vermessung der Welt“ insbesondere auf die Protagonisten Alexander von Humboldt und Carl Friedrich Gauß richten. Da es in diesem Roman, der zu analysieren ist, im herkömmlichen Sinne keinen Antagonisten gibt, muss man auch die anderen Charaktere analysieren, weil hier nämlich sie diejenigen sind, welche den Gegenpart der Protagonisten spielen. Es wird hierbei auch auf Eugen Gauß einzugehen sein, den Sohn Carl Friedrich Gauß', da die Erzählung ihr Ende mit seiner Ausreise nach Amerika endet und ihm von Kehlmann zwei Kapitel des Romans eingeräumt wurden, was den eigentlichen Rahmen der Geschichte sprengt, da sich neun Kapitel

von den sechzehn abwechselnd mit Alexander von Humboldt und Carl Friedrich Gauß auseinandersetzen.⁴¹

In diesem Rahmen soll nun zuerst auf die Figur des Carl Friedrich Gauß und danach auf die des Alexander von Humboldts eingegangen werden.

Im September 1828 verließ der größte Mathematiker des Landes zum ersten Mal seit Jahren seine Heimatstadt, um am Deutschen Naturforscherkongress in Berlin teilzunehmen. Selbstverständlich wollte er nicht dorthin.⁴²

Schon diese ersten beiden Sätze des Romans lassen über die Charaktereigenschaften des Carl Friedrich Gauß einiges erschließen. Gauß ist in seinem Metier, der Mathematik, ein Genie. Dies wiederum macht sich dadurch bemerkbar, dass er als kleines Kind vor dem Lesen, das Rechnen lernt. Selbst das Lesen erlernt er in einer Schnelligkeit, dass einem Genie gerecht wird.

[...] diesmal ging es schneller, ein paar Stunden später konnte er lesen, und noch am selben Abend war er mit dem Buch [...] fertig.⁴³

Aber das Rechnen liegt dem kleinen Carl wohl näher, da er schon als Kind zu heulen anfängt, als sein Vater eines Tages einen Rechenfehler macht. So hat Gauß das Glück, dass sein Genie von seinem Lehrer früh entdeckt wird, als dieser der Klasse eine Rechenaufgabe aufgibt, von der er vermutet, dass sie seine Schüler eine Weile beschäftigen wird. Aber dem kleinen Gauß gelingt die Lösung sehr schnell, was wiederum sein Lehrer Büttner nicht fassen kann.

⁴¹ Sechs der 16 Kapitel spielen in der Gegenwart des Romans ab. In vier sind Humboldt und Gauß zugleich Protagonisten. In zwei ist Eugen Gauß der Protagonist. In den anderen neun Kapiteln sind Humboldt und Gauß abwechselnd der Protagonist.

⁴² Kehlmann: Die Vermessung der Welt, S. 1.

⁴³ ebd. S.55.

Nach diesem Ereignis macht es sich Büttner zur Aufgabe, den Vater Gauß davon zu überzeugen, dass Carl gefördert werden muss. Schließlich gelingt dieses Unternehmen und Carl kommt auf ein Gymnasium. Das Genie des kleinen Carls macht sich auch bemerkbar, als er in einem Luftballon mitfahren kann und er eine Idee hat, was dabei noch verbessert werden könnte. Schließlich beginnt Gauß mit seinem Studium und der Herzog von Braunschweig wird sein Schutzherr, weil einer der Professoren Gauß' – nämlich Zimmermann – sich von dem jungen Ausnahmetalent vieles verspricht und seinen Herzog davon überzeugt. Während seines Studiums macht er mathematische Entdeckungen, die unter dem Namen seines Professors erscheinen. Im Laufe der Zeit entdeckt Gauß das Siebzehneck, leitet das quadratische Reziprozitätsgesetz ab, kommt nahe an die Lösung der Primzahlenfrequenz und besteht seine Doktorarbeit mit „summa cum laude“. Schon im frühen Lebensalter leistet Gauß vieles, was eben auf sein Genie zurückzuführen ist. So verfasst er die „Disquisitiones Arithmeticae“, von der er glaubt, dass sie sein Lebenswerk sein wird. Auch auf dem Gebiet der Astronomie gelangt er zu Ruhm und stellt sein Genie unter Beweis. So erscheint ein Himmelskörper und verschwindet, woraufhin Gauß sein erneutes Erscheinen errechnet und dieser Körper erscheint wieder an dem Tag, wie Gauß es vorausgerechnet hat. Als Gauß dann in Göttingen der Direktor der dortigen Sternwarte wird, ist er nicht nur mehr Mathematiker, sondern auch Astronom. Aus all diesen Leistungen lässt sich Gauß' Genie – und damit die erste seiner beiden, oben genannten Eigenschaften – erkennen.

Gauß ist ein Mann der mürrisch ist und sich keiner Leibesertüchtigungen erfreut. Er hasst zu reisen und Sport zu machen. Auf seiner Reise nach Berlin, liest sein Sohn, der ihn dorthin begleitet, ein Buch über die Turnkunst. Als Gauß sich das Buch anguckt, verspottet er seinen Sohn und wirft es aus der fahrenden Kutsche hinaus. Der Fürst der Mathematik, wie er genannt wird, hat nicht viel mit dem Körper zu schaffen. Jedoch gibt es in Bezug darauf nur eine Ausnahme. Gauß ist Bordellbesucher und erfreut sich daran so sehr, dass er

der Prostituierten Nina, die er sehr mag, sogar verspricht, Russisch zu lernen, weil das ihre Muttersprache ist. Aber ansonsten sind körperliche Tätigkeiten keine Freude für ihn. Selbst eine Reise zu seinem Freund Bessel ist für ihn eine Qual. Aber trotz dieses Empfindens für das Reisen, nimmt er diese auf sich, als er in Königsberg Immanuel Kant aufsucht, um mit diesem über die Krümmung des Raums und Parallelen zu reden, weil er fest davon überzeugt ist, dass nur dieser ihn verstehen kann. Eine andere Eigenschaft Gauß', ist die, dass er anscheinend nur mit seiner Mutter zurecht kommt und mit allen anderen Menschen eher Probleme hat. Als seine Frau ihn vor der Reise nach Berlin zum Aufstehen auffordert, tobt und braust er, aber lässt sich dann von der Mutter beruhigen. Schon als Kind pflegt er ein gutes Verhältnis zu ihr. Er hängt an ihr so sehr, dass er meint, ohne sie sterben zu müssen. Wohingegen er zu dem Vater, der streng ist und ihn darin unterweist, wie ein Deutscher zu stehen und sein habe, keine gute, sogar gar keine richtige Beziehung pflegt. Gauß tut sich mit den Menschen schwer. Er kann seinen Sohn nicht leiden, so sehr, dass er ihn einen Esel nennt und mit dem, was dieser tut, nicht zufrieden ist. Nur seine erste Frau, die nach einer Geburt stirbt, ist, nach seiner Mutter, eine der Personen, mit denen er wirklich zurecht kommt und die er liebt. Als Johanna seinen Heiratsantrag annimmt, der nicht sein erster ist, wird Gauß überglücklich und kann sein Glück nicht fassen und fürchtet sich davor, dass dieses Glück irgendwann mal ein Ende nehmen könnte, was dann durch den Tod von Johanna auch geschieht. So geht er mit Minna, die eine Freundin seiner verstorbenen Frau ist, um der Kinder willen eine Vernunftehe ein. Jedoch wird er in dieser überhaupt nicht glücklich.

Das Problem war, daß er sie [Minna, T.U.] nicht ausstehen konnte. Das Problem war, daß er sie nicht ausstehen konnte.⁴⁴

⁴⁴ ebd. S.193.

So zuwider ist Gauß seiner zweiten Frau. Desweiteren hat der Fürst der Mathematiker eine Art von Gabe, die sich als visionär beschreiben lassen könnte. Denn auf seiner Reise nach Berlin fährt er mit einer Kutsche. Diese jedoch ist ihm zu langsam und dabei sagt er voraus, dass man sich eines Tages mit Maschinen fortbewegen werde. Aber dies ist nicht die einzige seiner Visionen. Gauß prophezeit, dass irgendwann alle Menschen fliegen, man irgendwann den Beruf des Zahnarztes einführen, dass es bald keine Herzöge mehr geben und dass, in 300 Jahren in den Städten mehr Menschen als heute in allen deutschen Staaten leben werden. Der Grund für diese Visionen mag vielleicht hierin begründet sein:

Seltsam sei es und ungerecht, sagte Gauß, so recht ein Beispiel für die erbärmliche Zufälligkeit der Existenz, daß man in einer bestimmten Zeit geboren und ihr verhaftet sei, ob man wolle oder nicht. Es verschaffe einem einen unziemlichen Vorteil vor der Vergangenheit und mache einen zum Clown der Zukunft.⁴⁵

Man könnte sagen, für Gauß ist es ein Problem in der Gegenwart zu leben. Aufgrund dessen macht er nun auch wahrscheinlich diese Vorhersagen. Für ihn sind dies alles praktische Dinge, welche er mit seiner Arbeit auf die eine oder andere Weise in Verbindung bringt und sich möglicherweise wünscht, in der Zukunft geboren zu werden. Was aber aktuelle Ereignisse angeht, so ist er über diese nicht informiert. So erfährt er erst von Johanna, dass Jérôme Napoleon der König vom neu gegründeten Königreich Westfalen geworden ist und auch vom herrschenden Krieg ist er ahnungslos. Das Genie hat zwar Visionen, aber aktuelle Ereignisse scheinen nicht unbedingt sein Interesse zu wecken, wohingegen er sich von seiner Arbeit vereinnahmen lässt. Er geht dieser akribisch, man könnte sogar behaupten obsessiv nach. Beispielsweise steht er auf, obwohl er Zahnschmerzen hat, um einen Gedankengang zum

⁴⁵ ebd. S.9.

Siebzehneck, aufzuschreiben, damit diese Idee ihm nicht verloren geht. Den Höhepunkt seiner Obsession zu seiner Arbeit erkennt man in der Hochzeitsnacht mit Johanna. Gauß kommt wieder eine Idee und er verlässt seine Johanna, die er sehr liebt, um auch diese wieder festzuhalten. Darüber hinaus betet er nicht, wenn er nervös ist, sondern zählt Primzahlen. Denn er ist überzeugt, dass:

Die Zahlen entführten einen nicht aus der Wirklichkeit, sie brachten sie näher heran, machten sie klarer und deutlich wie nie.⁴⁶

Gauß ist dermaßen ein Mensch des Verstandes, dass er nicht begreift, warum Menschen beim Sprechen lange Pausen machen, da er selbst jemand ist, der schnell redet. Er findet, dass die Menschen ihren Verstand nicht genug einsetzen:

In diesem Moment begriff er, daß niemand den Verstand benutzen wollte. Menschen wollten Ruhe. Sie wollten essen und schlafen, und sie wollten, daß man nett zu ihnen war. Denken wollten sie nicht.⁴⁷

Im Umgang mit anderen Menschen ist Gauß direkt, sodass er sofort sagt, was er denkt. Über Goethe, der sich mit dem Licht beschäftigt, sagt er zum Beispiel:

Gauß fragte, ob das der Esel [Goethe, T.U.] sei, der sich anmaße Newtons Theorie des Lichts zu korrigieren.⁴⁸

Und über seine Studenten, die er nicht mag, weil er sie für dumm hält und es auch nicht mag zu unterrichten, sagt er:

Er fragte sich, ob die Beschränkten ein spezielles Idiom hatten, das man lernen konnte wie eine Fremdsprache.⁴⁹

⁴⁶ ebd. S.86.

⁴⁷ ebd. S.55.

⁴⁸ ebd. S.158.

Wie aus all dem ersichtlich wird, ist Gauß jemand, der hochnäsiger erscheint. Als er von einem russischen Mathematiker einen Brief erhält, der ihm darin mitteilt, dass Euklids Geometrie falsch ist, antwortet Gauß, dass er dies schon lange wisse und wird in Russland für einen Angeber gehalten. Und Gauß prahlt bei jeder sich bietenden Gelegenheit damit, dass Napoleon nur wegen ihm auf den Beschuss von Göttingen verzichtet hat. Es sind nicht nur die Menschen, mit denen er ein Problem hat, sondern auch Gott ist für Gauß jemand, den er nicht zu verstehen in der Lage ist, was sich in Folgendem bemerkbar macht:

Gott habe einen geschaffen, wie man sei, dann aber solle man sich ständig bei ihm dafür entschuldigen. Logisch sei das nicht.⁵⁰

An einer anderen Stelle wiederum heißt es:

[...] - als hätte Gott sich Nachlässigkeiten erlaubt und gehofft, keiner würde sie bemerken.⁵¹

Gott scheint für Gauß ein Mysterium zu sein, da er sich ihm durch seine mathematischen und astronomischen Arbeiten nicht erschlossen hat, scheint er so zu denken, wie er denkt. Und wegen seiner genannten wissenschaftlichen Tätigkeiten kommt er zu dem Ergebnis, dass Gott sich Fehler erlaubt habe. Weiteres Kopfzerbrechen bereitet Gauß sein Alter. Er kommt damit nicht zurecht und empfindet es als Problem, weil er für die Dinge, die ihm in seiner Jugend leicht fielen, mehr Zeit aufwenden muss. So stellt er dann auch betrübt fest:

Altern, das war nichts Tragisches. Es war lächerlich.⁵²

⁴⁹ ebd. S.154.

⁵⁰ ebd. S. 60f.

⁵¹ ebd. S.88.

⁵² ebd. S.245.

Und jene Lächerlichkeit ist wohl das Problem, mit dem sich abzugeben Gauß nicht bereit ist, weil es für ein Genie, wie er einer ist, nicht nachvollzuziehen ist, dass auch er diesem Naturgesetz des Alterns ausgesetzt ist. Das Fazit zu seinem Leben wiederum zieht Gauß folgendermaßen:

Sein Leben liege hinter ihm, sagte Gauß. Er habe ein Heim, das ihm nichts bedeute, eine Tochter, die keiner wolle, und einen ins Unglück geratenen Sohn. Auch seine Mutter werde nicht mehr lange dasein. Die letzten fünfzehn Jahre habe er Hügel vermessen. ... Alles in allem könne er nicht erklären, weshalb er sich so leicht fühle.⁵³

Wie aus all dem ersichtlich wird, ist Gauß jemand der von seiner wissenschaftlichen Arbeit besessen ist und nichts lieber tut. Mit den Menschen versteht er sich nicht gut, weil er ihnen geistlich voraus ist. Er ist in seinem Urteil über sie hart, jedoch ehrlich und somit undiplomatisch. Aber man kann nicht sagen, dass der Bordellbesucher keine Lebensfreude oder gar sich von allem abgewandt hätte. Denn seine Lebensfreude lässt sich sowohl an diesen Besuchen und an dem Hang zu seiner Arbeit ausmachen. Und der junge Weber, den er in Berlin auf dem Kongress kennenlernt, scheint ein junger Geist zu sein, der ihm ebenbürtig ist. Auch die Frau Webers, die Gauß schön findet, sind Erkennungszeichen seiner Lebensfreude, auch wenn die oben zitierte Stelle sehr melancholisch geprägt ist. Der Gegenpart zu Carl Friedrich Gauß ist Alexander von Humboldt, der ohne Vater aufwächst, aber auch kein inniges Verhältnis zu seiner Mutter hat. Er hängt eher an seinem älteren Bruder Wilhelm, der ihn zwar in seiner Kindheit zu vergiften versucht, ihn jedoch wiederum rettet, als Alexander zu ertrinken droht. Alexander wächst zwar ohne Vater auf, aber der Erzieher Kunth sorgt sich um die Erziehung der Brüder Humboldt. Alexander ist in seiner Kindheit ein wortkarges, schwächliches Kind, das ermutigt werden muss. Dennoch ist er ein intelligenter Junge, der sogar in

⁵³ ebd. S.261.

der Lage ist, Franklins Blitzableiter nachzubauen. Humboldt ist wie Gauß von seiner Arbeit als Wissenschaftler besessen. Der Grund seines Treibens ist es, dem Leben auf die Schliche zu kommen. Um dies zu erreichen, nimmt er die weite Reise nach Südamerika auf sich. Zuvor jedoch arbeitet er als Preußens zuverlässigster Bergwerksinspektor und entwickelt zur Erleichterung dieser Tätigkeit eine Grubenlampe und eine sogenannte Respirationsmaschine. Er geht sogar so weit, dass er am eigenen Körper Versuche durchnimmt, wobei er seinen Körper aufschneidet und auf die Wunde tote Frösche legen lässt, um den Galvanismus zu verstehen und betrachtet Schmerz als erforderlich, um vieles zu begreifen. Auch ihm sind Zahlen wichtig:

Zahlen bannten Unordnung. Selbst die des Fiebers.⁵⁴

Diesem Motto treu geht Humboldt so weit, dass er in Südamerika die Läuse auf den Köpfen der einheimischen Frauen nachzählt und begründet dies folgendermaßen:

Man wolle wissen, sagte Humboldt, weil man wissen wolle.⁵⁵

Alexander von Humboldts Durst nach Wissen ist so groß, dass er vor nichts zurückschreckt. Er geht in die Höhle der Toten, wo diese der Formulierung der Einheimischen nach leben, um dort Steinproben zu entnehmen, Moos von den Wänden abzukratzen, die Temperatur, Luftdruck und Feuchtigkeit zu messen. Um sich in der dunklen Höhle orientieren zu können, will er sich wie die Tiere mit der Hilfe von Schall Abhilfe schaffen. Als Humboldt einen Hund bei sich aufnimmt, wird dieser sein Freund. Jedoch verschwindet dieser Hund, den er ins Herz geschlossen hat, eines Tages und dies macht Humboldt so sehr traurig, dass er immer wieder an diesen Hund denken muss. Aber dies hält ihn nicht davon ab, ein Experiment zu machen, bei dem er Krokodile und Hunde

⁵⁴ ebd. S. 50.

⁵⁵ ebd. S. 70.

zusammen einsperrt und dabei beobachtet, was geschieht. Als Humboldt mit seinem Reisebegleiter Bonpland in einer Mission einen Einheimischen antrifft, mit dem sie sich unterhalten und das Thema auf Curare kommt, geht Humboldt soweit, einen Tropfen davon zu nehmen und da er nicht viel davon nimmt, stirbt er zwar nicht, aber verfällt einer Art Chimäre. Der Amerikareisende scheint keine Grenzen zu kennen, er geht so weit, dass er in einer Mission aus den Höhlen der Einheimischen sogar Leichen mitnimmt, welche er im Laufe der Zeit dann als seine Gefährten sieht. Ihm sind seine wissenschaftlichen Untersuchungen und Experimente sehr wichtig. Um ihrer Willen besteigt er sogar einen Berg barfuss, damit die Stiefel nicht kaputt gehen, und um die Höhe der von keiner Küste gebrochenen Wellen messen zu können, lässt er sich wie Odysseus an die Bug des Schiffes binden. Selbst Vogelkot kostet er für die Wissenschaft. Humboldt ist akribisch davon angetan zu messen und zu sammeln. Diese seine Obsession macht sich dann auch in dieser Aussage bemerkbar:

Nein, sagte er dann, er bedauere. Ein Hügel, von dem man nicht wisse, wie hoch er sei, beleidige die Vernunft und mache ihn unruhig. Ohne stetig die eigene Position zu bestimmen, könne ein Mensch sich nicht fortbewegen. Ein Rätsel, wie klein auch immer, lasse man nicht am Wegesrand.⁵⁶

Um seiner Arbeit des Messens nachzukommen, verpasst er sogar eine Sonnenfinsternis, was für seinen Wegbegleiter Bonpland in keinerlei Weise nachzuvollziehen ist:

Der Ort sei jetzt für immer auf den Weltkarten festgesteckt. Nur wenige Augenblicke erlaubten es einem, die Gangfehler der Uhren mit Hilfe des Himmels zu korrigieren. Manche nähmen ihre Arbeit eben ernster als andere!⁵⁷

⁵⁶ ebd. S. 42.

⁵⁷ ebd. S. 80.

Für Humboldt ist diese Aufgabe wichtiger als einem Schauspiel der Natur zuzuschauen und eben dies kann und will Bonpland nicht begreifen. Humboldt hat zwar keine Probleme mit den Menschen wie Gauß, aber er pflegt diese zu seinen Mitmenschen auch nicht unbedingt. Als sein Bruder heiratet, richtet er ihm aus, dass es ihm an Zeit fehle und als dann die Mutter stirbt, kann man wohl kaum sagen, dass er sehr traurig ist, da sich seine Gemütslage wie folgt darstellt:

Und wirklich: Er war noch nie so glücklich gewesen.⁵⁸

Daraus kann wohl abgeleitet werden, dass Alexander nicht unbedingt an seiner Mutter gehangen hat. Da sie vor seiner Amerikareise verstirbt, kann es natürlich sein, dass sie für ihn hätte ein Hindernis werden können. Aber es scheint paradox zu sein, dass Humboldt gegen Menschenhandel und die Sklaverei ist. Selbst bei einer Audienz beim amerikanischen Präsidenten Jefferson äußert er sich zu diesem Thema und trägt seine Meinung darüber vor und streitet mit Pater Zea von der Mission darüber. Eine andere Eigenschaft Humboldts ist seine Imagepflege: Als er von Flöhen befallen wird, hält er dies nicht in seinem Tagebuch fest und als er bei den Einheimischen Fleisch isst und darüber gestritten wird, ob dieses Fleisch Menschenfleisch ist, droht er die Anwesenden zu erschießen, wenn diese behaupten würden, er habe Menschenfleisch zu sich genommen. Eine andere seiner Eigenschaften ist die, dass er wohl keusch lebt. Als man ihm bei einer seiner Expeditionen ein Mädchen zu ihm schickt, damit er sich mit ihr sexuell vergnügt, wehrt er sich dagegen und ringt sogar mit dem Mädchen, welches willig ist, mit ihm Verkehr zu haben. Aber er sieht während des Ringens einen Baum und erkennt, dass er dessen Blätter noch gar nicht untersucht hat. Ein anderes Mal sieht Humboldt in seiner Hütte auf einmal einen nackten Jungen, von dem er nicht weiß, warum er gekommen ist. Trotz Humboldts Fragen, warum er gekommen ist, erhält er keine Antworten.

⁵⁸ ebd. S. 36.

Schließlich wird in einem späteren Gespräch zwischen den Brüdern Wilhelm und Alexander deutlich, dass Alexander homosexuell ist. Wenn man wieder auf Alexander von Humboldts Imagepflege zurückkommt, so lässt sich sagen, dass ihm diese wichtiger ist, als die Wahrheit. Denn obwohl er mit Bonpland die Spitze des Chimborazos nicht besteigt, lässt er sich von diesem zu Folgendem hinreißen:

Wer einen Berg besteige, erreiche die Spitze. Wer die Spitze nicht erreiche, habe den Berg nicht bestiegen.⁵⁹

Wie daraus ersichtlich wird, ist Humboldt seine Imagepflege sehr wichtig. Ein weiterer Punkt seines Charakters besteht darin, dass Humboldt diplomatisch vorgeht, um seine Ziele zu erreichen. Als er beispielsweise, um Eugen Gauß zu retten, Gendarmeriekommandant Vogt aufsucht und dieser bestochen werden will, verhält er sich so, als ob er den Worten Vogts nicht folgen könne. Auch um über Spanien nach Amerika zu kommen, muss Humboldt einige diplomatische Hindernisse überwinden, was dann auch dank seines diplomatischen Talents gelingt. Desweiteren bringt er durch seine Hartnäckigkeit den reisescheuen Gauß dazu, am Naturforscherkongress in Berlin teilzunehmen und bleibt gegenüber seinem aufgewühlten Gast immer diplomatisch.

In Amerika hatte Humboldt einen Sonnenkalender entdeckt, den die Ureinwohner einst entwickelt hatten, und war dem Geheimnis dieses Kalenders auf die Schliche gekommen und hatte auch zugleich herausgefunden, dass es sich dabei überhaupt um einen Kalender handelt. In Bezug auf diesen Kalender und Deutschland, seiner Heimat macht er dann Jahre später folgende Feststellung:

So viel Zivilisation und so viel Grausamkeit, sagte Humboldt. Was für eine Paarung! Gleichsam der Gegensatz zu allem, wofür Deutschland stehe.⁶⁰

⁵⁹ ebd. S.179.

Humboldt war viel verreist, hatte viel gesammelt, vieles vermessen und versucht, wie er sagt, dem Leben auf die Schliche zu kommen. Auf dem Naturforscherkongress zieht er dann darüber folgendes Fazit:

Das Ende des Wegs sei in Sicht, die Vermessung der Welt fast abgeschlossen. Der Kosmos werde ein begriffener sein, alle Schwierigkeiten menschlichen Anfangs, wie Angst, Krieg und Ausbeutung, würden in die Vergangenheit sinken, wozu gerade Deutschland und nicht zuletzt die Forscher dieser Versammlung den vordringlichsten Beitrag leisten müßten. Die Wissenschaft werde ein Zeitalter der Wohlfahrt herbeiführen, und wer könne wissen, ob sie nicht eines Tages sogar das Problem des Todes lösen werde.⁶¹

Aber es scheint nicht so zu sein, dass er mit sich und seinem Leben, das er der Wissenschaft geopfert hat, zufrieden ist, was sich wiederum in einem Gespräch mit dem Bruder bemerkbar macht:

Er sei immer allein gewesen, sagte Humboldt, vor der Langweile aber habe er Todesangst. [...] Niemand, sagte Humboldt, habe eine Bestimmung. Man entschieße sich nur, eine vorzutäuschen, bis man es irgendwann selbst glaube. Doch so vieles passe nicht dazu, man müsse sich entsetzliche Gewalt antun.⁶²

Wenn man nun Carl Friedrich Gauß und Alexander von Humboldt vergleicht, dann wird sofort deutlich, dass der kleinste gemeinsame Nenner die Leidenschaft und die Obsession für die Wissenschaft ist. Beide sind davon besessen, zu messen und die Welt zu ergründen und alle beide tun diese akribisch und ohne sich von ihrem Weg ableiten zu lassen. Jedoch tun sie dies jeder auf seine eigene Art und Weise. Denn wo Gauß Lebensfreude spürt,

⁶⁰ ebd. S. 208.

⁶¹ ebd. S. 238f.

⁶² ebd. S. 264.

nämlich bei den Frauen, hat Humboldt nichts verloren, da er homosexuell ist. Auch ihre Auffassung von der Wissenschaft ist eine andere, sodass sie sich während des Naturforscherkongresses darüber streiten, was Wissenschaft denn sei:

Projekte, schnaubte Gauß. Gerede, Pläne, Intrigen. Palaver mit zehn Fürsten und hundert Akademien, bis man irgendwo ein Barometer aufstellen dürfe. Das sei nicht Wissenschaft.

Ach, rief Humboldt, was sei Wissenschaft denn dann?

Gauß sog an der Pfeife. Ein Mann allein am Schreibtisch. Ein Blatt Papier vor sich, allenfalls noch ein Fernrohr, vor dem Fenster der klare Himmel. Wenn dieser Mann nicht aufgabe, bevor er verstehe. Das sei vielleicht Wissenschaft.

Und wenn dieser Mann sich auf Reisen mache? ⁶³

Durch diese Passage wird deutlich, welche Auffassung von Wissenschaft beide haben. Gauß, der das Reisen hasst und nicht sehr viel herumgekommen ist und sich immer mit der Mathematik und der Astronomie beschäftigt hat, glaubt sich auf seine Beobachtungen am Himmel und sein Genie verlassen zu können. Humboldt jedoch ist ein Reisender der das, was er vermessen möchte, auch in der Hand halten und von der Nähe sehen muss, braucht eben diese Nähe zu den Objekten, mit denen er seine Wissenschaft treibt. Sein Blick richtet sich auf das Konkrete, wohingegen Gauß sich eher dem Abstrakten widmet. Deshalb reicht es Gauß nicht, seine Instrumente irgendwohin zu tragen, sondern er findet es unausweichlich über die Arbeit nachzudenken. Aber einig sind sich diese beiden Protagonisten Kehlmanns, wenn es um Kunst oder Literatur geht. Humboldt geht so weit, dass er einen Katalog erstellen will, wie man eine Person zu schildern habe, wobei Gauß ihm Recht gibt und beide haben nichts für das Theater oder das Erzählen übrig. Eine andere Differenz in dem

⁶³ ebd. S. 247.

Verhaltensmuster dieser beiden besteht in ihrem Umgang mit Menschen. Gauß will nicht all zu viele um sich haben, aber Humboldt weiß, wie er mit ihnen umgehen muss, um seine Ziele zu erreichen. Gauß liebt seine Mutter und lebt gar in einer Art Abhängigkeit von ihr, wohingegen Humboldt noch nie so glücklich ist, als die seine stirbt. Aber er hat ein Problem mit seinem Bruder Wilhelm, welcher ihn in dessen Kindheit mit Rattengift töten wollte. Die Brüder leben in einer Art Konkurrenz zueinander. So schreibt Wilhelm seinem jüngeren Bruder auch, dass sie ihre Leben damit verbracht haben, um sich für den anderen unter Beweis zu stellen.

Gauß hat Probleme mit seinem Sohn Eugen, den er für einen Taugenichts hält. Er hält von den politischen Einsichten seines Sohnes nicht und nennt ihn und jene, die sich seiner politischen Meinung anschließen, Esel. So will er diesem auch nicht helfen, als er verhaftet wird. Aber Humboldt sorgt sich um Eugen mehr als Gauß und schlüpft in die Vaterrolle und hilft Gauß' Sohn dabei, nach Amerika auszuwandern, damit dieser nicht als politischer Verfolgter in Deutschland leben muss, und somit nimmt die Geschichte mit dem sich nach Amerika – in die neue Welt – auswandernden Eugen ihr Ende. So wird deutlich, dass diese beiden Wissenschaftler im krassen Gegensatz stehen und wie gesagt, nur ihre Leidenschaft für die Wissenschaft miteinander teilen. Aber das Verhalten, das beide an den Tag legen, zeugt von einer Komödie und Ironie, dass man sich zumindest das Schmunzeln nicht verkneifen kann. Wie beispielsweise als die beiden um Vogt zu finden, sich zu einer Wahrsagerin begeben, bei der sich der gesuchte Vogt befindet. Zwei der schlauesten Köpfe und wichtigsten Wissenschaftler wohnen einer Sitzung bei einer Wahrsagerin bei. Schon diese Situation ist prekär genug und bietet ein lustiges Schauspiel.

Humboldts Reisebegleiter Bonpland ist wie Gauß eine Gegenfigur zu Humboldt. Dieser liebt die Frauen und als er von Humboldt beim Sexualverkehr erwischt wird, ermahnt Humboldt ihn, davon abzulassen. Während er die Sonnenfinsternis bestaunt, findet Humboldt für dieses Naturschauspiel keine Zeit. So sagt Bonpland dazu:

Müsse man immer so deutsch sein? ⁶⁴

Im Laufe des Romans macht Bonpland immer wieder Anspielungen auf das Deutsch–Wesen Alexander von Humboldts. Denn Bonpland selbst genießt das Leben, einem Franzosen würdig, in vollen Zügen. So stellt Humboldt auf der gemeinsamen Reise den vernünftigen und Bonpland den genießenden Menschen dar. Der eine ist der Wissenschaftler, der andere sein Begleiter.

Zwei weitere wichtige Figuren, die in dieser Geschichte auftauchen sind Kant und Goethe. Kant wird von Gauß besucht, weil dieser denkt, dass nur er ihn in Bezug auf seine Ideen von Parallelen und der Krümmung des Raumes verstehen kann. Aber der alte Kant ist mittlerweile ein Greis geworden, der Gauß zu verstehen nicht in der Lage ist. So sagt Kant nichts, was Gauß sich erhofft und verlangt nach Wurst und will von seinem Bediensteten, dass er Wurst und Sterne kauft. Der Kant Kehlmanns ist hier nur eine Karikatur seiner selbst. Wohingegen Goethe die Person ist, von dessen Schiedsspruch aus die Brüder Humboldt ihrer Lebenswege gehen. Denn dieser wird gefragt, welchen Weg die Brüder gehen sollen. Auf die Antwort Goethes, die der Erzieher Kunth interpretiert, schlagen Wilhelm und Alexander von Humboldt ihre jeweiligen Lebenswege ein. Als dann Alexander sich auf den Weg nach Amerika macht, verlangt Goethe von ihm der Botschafter Deutschland zu sein und bittet ihn darum, die neptunistische Theorie zu stützen. Aber Gauß sieht in Goethe einen Esel der sich anmaßt, Newtons Theorie in Bezug auf das Licht zu korrigieren. Wie aus der Darstellung dieser beiden Vertreter des Klassischen Weimars zu erkennen ist, - denn Kant ist auf dem Gebiet der Philosophie und Goethe der Literatur, jeder für sich, eine Schule – wird gewissermaßen die Weimarer Klassik selbst karikiert. Auf dieses Karikieren jedoch soll in dem Kapitel „Realitätsverschiebungen“ eingegangen werden.

⁶⁴ ebd. S. 80.

3.2 Zeitalter der Rationalisierung

Daniel Kehlmanns „Die Vermessung der Welt“ spielt sich in der Zeit der Weimarer Klassik und der Aufklärung ab. Also in jener Epoche in der alles anfängt, sich zu verändern. Die Industrialisierung hat begonnen und ist dabei rasante und fulminante Fortschritte zu machen. Die Naturwissenschaften machen auf vielen Gebieten große und wichtige Entdeckungen, deren Ergebnisse sich bis in die Gegenwart auswirken, da sie die Grundsteine- und mauern der heutigen Errungenschaften und Fortentwicklungen sind, sodass heute vieles nicht möglich wäre, wenn man jene Entdeckungen nicht gemacht und Fortschritte in den Wissenschaften geleistet hätte, von denen hier die Rede ist. Aber auch im politischen Leben ging es zu jener Zeit brisant vor. Zum einen konkurriert das Haus der Hohenzollern – die Preußen – mit den Habsburgern um die Vorherrschaft über die Deutschen. Desweiteren ereignet sich die Französische Revolution, welche das politische und gesellschaftliche Leben in Europa und auf der ganzen Welt vollkommen umkrempeln wird und aus der Napoleon Bonaparte als der Verwüster Europas hervorsticht. Denn der General und spätere selbsternannte Kaiser gebietet vielen europäischen Staaten Einhalt und geht sogar soweit, dass er die Auflösung des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation einfordert, was sich auch dann nach seiner 850 jährigen Existenz auflöst. Aber auch der andere deutsche Staat, nämlich Preußen wird sich von manchen seiner territorialen Gebiete zurückziehen müssen, sodass diese unter die Herrschaft der Franzosen fallen. Auf der anderen Seite hat sich die englische Kolonie in der neuen Welt vom englischen Königreich losgelöst und zu den Vereinigten Staaten von Amerika vereint.

All diese Erscheinungen kommen in „Die Vermessung der Welt“ von Kehlmann implizit oder explizit zum Vorschein. Der Roman schildert, wenn man sein Blickfeld etwas vergrößert, den Vorabend einer wichtigen Wende in der deutschen Geschichte, und zwar die Entstehung des Deutschen Kaiserreiches und die Schreckensherrschaft des Nationalsozialistischen Regimes. Natürlich sind diese politischen Entwicklungen nicht explizit zu erkennen, sie tauchen im

Laufe des Romans implizit auf. Aber dennoch sind sie zwischen den Zeilen des Werkes zu erkennen und herauszulesen.⁶⁵ Deshalb wird in diesem Kapitel auf die wissenschaftlichen und politischen Ereignisse, die im Roman selber vorkommen, und jene, die zwischen den Zeilen zu lesen sind, eingegangen werden müssen. Letzten Endes bringt ein historischer Roman wohl gewollt oder ungewollt, sofern er sich in diese Gattung einordnen lässt⁶⁶, geschichtliche Vorkommnisse und Ereignisse zur Sprache. Dabei soll sowohl auf die Geschehnisse, die der Roman anspricht bzw. anschnidet als auch auf jene eingegangen werden, die die Hintergründe dieser Geschehnisse bilden. Desweiteren werde ich dabei auch auf das „Deutsch – Wesen“⁶⁷ eingehen, weil im Laufe des Romans immer wieder Anspielungen darauf aufzufinden sind und dieses „Deutsch – Wesen“ sowohl als Klischee in den Handlungen der Figuren – sprich wie der Vater Gauß’ ihm vorschreibt, wie ein Deutscher zu sein hat oder wie Bonpland das Verhalten Alexander von Humboldts immer wieder als typisch deutsch empfindet und kritisiert – vorzufinden ist, als auch immer wieder von Kehlmann thematisiert wird. Wie dieses „Deutsche – Wesen“ sich in Wirklichkeit offenbart, macht beispielsweise folgendes Zitat deutlich:

⁶⁵ Es kann natürlich nicht behauptet werden, dass Kehlmanns Roman ein politischer wäre, davon ist wohl kaum auszugehen. Da zumal die genannten Ereignisse zum Teil über ein halbes und manche gar zwei Jahrhunderte zurückliegen, und somit Geschehnisse sind, mit denen sich die Geschichtswissenschaft weitgehend auseinandergesetzt hat und dies auch weiterhin tut. Aber da sie nun mal in der erzählten Zeit des Romans die damaligen politischen Verhältnisse ausdrücken, scheint es dem Verfasser dieser Zeilen unausweichlich auf sie einzugehen. Desweiteren sollte auch beachtet werden, dass politische Geschehnisse der Vergangenheit, den Stoff für die Geschichtswissenschaft von heute bieten. Dem kommt noch hinzu, dass sich diese Arbeit mit der Gattung des historischen Romans auseinandersetzt, womit dann wohl diese Thematisierung berechtigt zu sein scheint.

⁶⁶ In diesem Fall wurde im Kapitel „Die Vermessung der Welt“ herausgearbeitet, dass es sich hierbei um einen historischen Roman handelt. Auch wenn diese Leseart eine von vielen sein mag, wird man sich der Schwerpunktsetzung dieser Arbeit entsprechend damit einschränken müssen.

⁶⁷ Dieser Begriff soll jenes Verhaltensmuster definieren, das als typisch deutsch gilt und zum Teil auch klischeehaft angesehen werden kann.

Die Aufklärung in Preußen hatte sehr viel mit gepflegter Konversation zu tun. Angestrebt war ein kritischer, respektvoller und offener Dialog zwischen freien und autonomen Gesprächspartnern.⁶⁸

Dieser Feststellung entsprechend sind die Protagonisten in „Die Vermessung der Welt“ in ständigem Kontakt mit Kollegen oder anderen Menschen. Beispielsweise wohnen die Brüder Humboldt den berühmten Salonveranstaltungen der Henriette Herz bei, bei denen nicht nur über Literatur, sondern über vieles gesprochen und diskutiert wird, und desweiteren sind die Brüder, auch wenn sie nicht zusammen leben, schriftlich miteinander in Kontakt. Aber auch mit anderen pflegen sie den Briefwechsel. Carl Friedrich Gauß hingegen korrespondiert zum Beispiel mit seinem Professor Zimmermann und steht auch im Kontakt mit anderen Mathematikern oder Astronomen⁶⁹. Im Roman hingegen reist er zu Immanuel Kant nach Königsberg, um mit ihm über seine Ideen bezüglich des gekrümmten Raumes und der sich berührenden Parallelen zu sprechen. Alexander von Humboldt wiederum schickt seinem Bruder Wilhelm Gesteinsproben oder Pflanzen, welche er auf seinen Expeditionen gesammelt hat und bittet ihn, dafür zu sorgen, dass über seine Forschungen in den Zeitungen berichtet wird. Doch welche anderen Entdeckungen in dieser Zeit, die der Losung „Sapere aude!“ folgen, werden noch gemacht? Der Mediziner Samuel Thomas von Soemmerring zum Beispiel ist davon überzeugt, das „Organ der Seele“ entdeckt zu haben. Jedoch wird diese Idee nicht anerkannt.

Der inzwischen in München lehrende und forschende Anatomieprofessor Samuel Thomas von Soemmerring, dessen Vorstellungen vom

⁶⁸ Clark, Christopher: Preußen, München 2007, S. 293.

⁶⁹ Welche der genannten Ereignisse der Wahrheit entsprechen, soll im Kapitel „Realitätsverschiebungen“ behandelt werden.

Gehirnwasser als Sitz der Seele viel diskutiert, aber kaum anerkannt wird, hat nun einen wunderlichen elektrischen Kommunikationsapparat gebaut.⁷⁰

Aber es ist nicht nur von Soemmerring, der sich mit dem Wesen der Elektrizität beschäftigt. Georg Chris – Lichtenberg setzt sich damit auseinander die Elektrizität zu speichern. Der Engländer Michael Faraday hingegen macht eine Entdeckung, die er „elektromagnetische Induktion“ nennt.

Vierzehn Tage vor Webers Ankunft in Göttingen gelingt ihm endlich der Nachweis, dass die elektromagnetische Wechselwirkung keine Einbahnstraße ist.⁷¹

Der Italiener Alessandro Volta, auf dessen Namen die elektrische Messeinheit Volt zurückgeht, ist ebenfalls wie seine anderen Kollegen dabei, sich mit der Elektrizität zu beschäftigen.⁷² Darüber hinaus werden auch auf dem Gebiet der Astronomie Entdeckungen gemacht. So entdeckt Giuseppe Piazzi den Ceres – einen Himmelskörper -, der dann aber aus dem Blickfeld verloren geht, sodass sich die Astronomen an die Arbeit machen, um seine Koordinaten ausfindig zu machen. Dies wiederum gelingt Carl Friedrich Gauß, der vorausberechnet, wo und wann Ceres wieder erscheinen wird. Desweiteren ist man dabei das Sonnensystem zu vervollständigen, und es finden Diskussionen darüber statt, was ein Planet sei und was nicht.⁷³ Wie aus all dem genannten ersichtlich wird, ist man dabei, auch den Weltraum zu vermessen, wobei Gauß seinen Beitrag hierzu durch sein Interesse an der Astronomie und den oben genannten Beitrag tut. Denn zuvor war er „nur“ Mathematiker. Aber auch auf diesem Gebiet erntet er großen Ruhm, und wird, wie allgemein bekannt ist, der Fürst der Mathematik genannt. Alexander von Humboldt hingegen ist in Südamerika dabei Höhlen zu

⁷⁰ Mania, Hubert: Gauß, Hamburg 2009, S. 201.

⁷¹ ebd. S. 270.

⁷² Es soll hier nicht präzisiert werden, welche technischen Verfahren gefunden und abgeleitet wurden.

⁷³ Vgl. hierzu: Mania: Gauß, S.211.

erforschen, Pflanzen und Steine zu erkunden. Davor setzte er sich mit dem Galvanismus auseinander. Dies sind einige Tätigkeiten, mit denen sich die Welt der Wissenschaften auseinandersetzen. Aber auch auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften ist man dabei Fortschritte zu machen. So wird beispielsweise bei der „Mittwochsgesellschaft“ darüber diskutiert, was die Aufklärung ist. An diesen Diskussionen nehmen nicht nur Literaten teil.

Die Lesegesellschaft, in der Alexander und Wilhelm von Humboldt als jüngste Teilnehmer mitlesen und –diskutieren, ist eingebunden in dieses übergreifende Netz aufgeklärter Juristen, Theologen, Mediziner, Politiker, Pädagogen und Philosophen.⁷⁴

Wie aus der oben zitierten Stelle herauszulesen ist, setzen sich Menschen aus allen Berufsständen mit der Aufklärung auseinander. Gemäß des berühmten Satzes „Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen“ wird in dieser Zeit viel darüber diskutiert, gar disputiert, wozu der Mensch in der Lage ist, und dass er sich von seinem dahinraffenden Schattendasein loszureisen hat. Dem entsprechend gehen eben die genannten wissenschaftlichen Tätigkeiten Hand in Hand miteinander einher. So werden den Menschen viele bis dahin geschlossene Türen und Tore geöffnet. Er gewinnt einen Blick in sein Wesen, indem die technischen und wissenschaftlichen Entdeckungen dazu führen, dass sie ihm sein Leben um einiges erleichtern. So wird zum Beispiel die Eisenbahn oder das elektrisch betriebene Schiff, die noch zu Zeiten von Carl Friedrich Gauß und Alexander von Humboldt zum Einsatz kommen, das Problem der Fortbewegung um vielfaches leichter machen. Aber auch das Schulwesen und im Allgemeinen das Bildungswesen machen in dieser Epoche Fortschritte. Der Staatsminister Karl Abraham Freiherr von Zedlitz beruft Johann Jakob Engel, der für eine Zeit der Privatlehrer der Brüder von Humboldt war, in die Schulkonferenz, damit er das Unterrichtswesen reformiert, welches nicht all zu

⁷⁴ Geier, Manfred: Die Brüder Humboldt, Hamburg 2009, S. 40.

sehr ergiebig zu sein scheint und das mit Methoden geführt wird, die nicht mehr der Zeit entsprechen.⁷⁵ Aber auch Wilhelm von Humboldt spielt mit der Gründung einer Universität, was die Entwicklung im Bildungssystem anbelangt, eine relevante Rolle.

Doch erst Humboldt fasst mit großem Elan diese Vorbereitungen zusammen. Er klärt finanzielle und räumliche Probleme. [...] Er macht eine kluge kollegiale Kommissionspolitik und beruft mit diplomatischem Geschick die besten Köpfe an die neu zu gründende Universität, was ihn oft an den Rand der Verzweiflung treibt, [...].⁷⁶

Auch wenn Wilhelm von Humboldt nicht der erste ist, der eine Universität gründet, so bringt er verschiedene Fachrichtungen und versammelt die klügsten Köpfe, die damals Deutschland zu bieten hat, unter einen Hut zusammen, sodass aus diesem Zusammenwirken für das deutsche Bildungswesen und Geisteswesen etwas hervorgeht, das sich bis heute einen wohl verdienten Namen macht. Doch worin besteht diese Leistung Wilhelm von Humboldts genau?

Er gliederte das gesamte Bildungswesen in drei Abschnitte: die Elementarschule für die Vermittlung des Grundwissens, das Gymnasium als Voraussetzung für die dritte Stufe – das Studium an einer Universität. Das Gymnasium sah Humboldt in der Pflicht, den klassischen Kanon der humanistischen Bildung zu lehren. Das humanistische Gymnasium als *die* Einrichtung der höheren Schulbildung ist ein Werk Humboldts. [...] Doch auch der Universität drückte der Gelehrte seinen Stempel auf. [...] Eine Universität sollte nicht nur vorhandenes Wissen vermitteln, sondern durch

⁷⁵ Das neue Unterrichtswesen soll bewirken, dass man einen Bürger heranzieht, der nicht einfach dem folgt, was er liest. Er soll viel mehr ein mündiger Mensch werden und dies soll dem Staate zugute kommen. Dieser Versuch scheint wohl auch im Sinne von Kant zu stehen. Vgl. hierzu: ebd. S. 37f.

⁷⁶ ebd. S. 267.

aktive Forschung neues Wissen erwerben. Dabei strebte Humboldt eine breite universale Bildung an, die den ganzen Menschen formen sollte.⁷⁷

Somit scheint das heutige Schul- und Universitätswesen in seinen Grundelementen auf Wilhelm von Humboldt zurückzugehen. Aber für die damaligen Umstände, unter denen die Bildung nur einem kleinen Teil der Bevölkerung zugänglich war, ist diese Umstrukturierung ein großer Fortschritt in die Moderne. All diese Begebenheiten spiegeln das geistige Leben der damaligen Zeit, in dem sich auch die Geschehnisse in „Die Vermessung der Welt“ ereignen.

Doch es sollte auch ein Blick auf die politischen Ereignisse geworfen werden, in denen der Text, den es hier zu untersuchen gilt, sich bewegt. Nach der französischen Revolution von 1789 gelingt es Napoleon Bonaparte, der zuerst Mitglied eines Triumvirats ist, von dem die Franzosen regiert werden, durch einen Putsch ganz allein an die Macht zu gelangen. Die französische Revolution ist zwar zu Ende, aber die Machtergreifung Bonapartes soll sehr schwere und weitgehende Konsequenzen für Europa, und somit auch für Preußen und die anderen deutschen Staaten, haben. Denn Napoleon scheint von der Idee besessen zu sein, alleiniger Herrscher über ganz Europa zu werden. So lässt sich dann auch der Krieg nicht länger auf sich warten:

Vier Tage nach Saalfeld kam es in der Doppelschlacht von Jena und Auerstedt zur größten anzunehmenden Katastrophe. [...] Die eigentliche Katastrophe spielte sich jedoch im nahen Auerstedt ab, wo der Herzog von Braunschweig mit einer großen Übermacht auf die französische Vorhut stieß.⁷⁸

⁷⁷ Oster, Uwe A.: Preussen, München 2010, S. 243. [Hervorhebung im Original.]

⁷⁸ ebd. S. 222.

Aber nicht nur das Königreich Preußen hat unter den Franzosen zu leiden, sondern auch die Habsburger, die den Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation stellen, sind von dieser Flut der Gewalt bedroht und zu ihrer Herrschaftszeit wird diesem Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation, das zu dem Zeitpunkt seit 850 Jahren besteht, ein Ende gesetzt. Denn auch die Habsburger sind wie andere europäische Adelsgeschlechter nicht in der Lage, Napoleon Bonaparte Einhalt zu gebieten.

Das offizielle Ende des Reiches, das am 6. August 1806 vom Herold des Reiches nach dem üblichen Fanfarenstoß in Wien bekannt gegeben wurde, war nur noch reine Formsache und fand auch erstaunlich Beachtung unter den Zeitgenossen.⁷⁹

Es scheint ein Paradoxon zu sein, dass man in Europa zum einen geistliche und wissenschaftliche Fortschritte macht, und zum anderen sich in einer brutalen Kriegssituation befindet. Auch der Losung des „Sapere aude!“ scheinen sich diese politischen und vom Machtinstinkt geleiteten Entwicklungen weitgehend der menschlichen Vernunft zu entziehen und sind für diese wohl auch weder richtig zu erfassen noch zu begreifen. Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit waren noch die Parolen der französischen Revolution gewesen. Aber kein halbes Jahrhundert später scheinen diese Rufe nur noch dahergesagte leere Versprechungen zu sein, oder wie sonst lassen sich die Taten Napoleons, die als die Napoleonischen Kriege in die Geschichte eingegangen sind, erklären? So bewirkten diese Kriege auch eine Umgestaltung der politischen Karte Deutschlands:

Vor dem Ende der Napoleonischen Kriege sollten noch weitere territoriale Umstrukturierungen durchgeführt werden, doch die Grundzüge eines vereinfachten Deutschland im 19. Jahrhundert waren bereits erkennbar. Durch die neuen Gebiete wurde Preussens Dominanz im Norden gestärkt.

⁷⁹ Clark: Preußen, S. 346.

Mit der Konsolidierung Badens, Württembergs und Bayerns entstand der Kern eines kompakten Blocks aus Mittelstaaten, die sich in der Nachkriegsära gegen die Hegemonialbestrebungen sowohl Österreichs als auch Preußens zur Wehr setzten.⁸⁰

Aber wie man später dann noch feststellen wird, wird man aus der Geschichte nicht sonderlich viel lernen und sie mehr oder weniger wiederholen. Die Menschen von damals müssen unter diesen Kriegen sehr gelitten haben, da diese Umgestaltung sich nicht nur politisch bemerkbar machte:

Das Verschwinden der kirchlichen Ländereien hatte auch zur Folge, dass sich Millionen deutscher Katholiken nunmehr in der Diaspora mitten in protestantischen, politischen Einheiten wieder fanden – [...].⁸¹

Ein anderes Ereignis, das in „Die Vermessung der Welt“ hervorsteicht, sind die Vereinigten Staaten von Amerika. Als Alexander von Humboldt von seiner Amerika – Expedition zurück nach Europa will, gewährt man ihm eine Audienz bei dem amtierenden Präsidenten Thomas Jefferson. Diese Audienz Humboldts mit Jefferson fand wirklich statt. Aber im Roman spricht sich Humboldt, gegen die Sklavenhaltung aus, was zu jener Zeit in Amerika gang und gäbe ist. Aber dennoch ist es interessant, dass dieses Thema von Daniel Kehlmann erwähnt wird. Es ist nämlich insofern interessant, als das sich die englischen Kolonien von ihren Herrschern befreien und den Weg der Freiheit wählen, aber nichtsdestotrotz keinerlei Bedenken haben Menschen als Sklaven zu halten und dies in einer Epoche geschieht, in der der Mensch für sich in Anspruch nimmt, ein aufgeklärtes Wesen zu sein, welcher zwar die oben erwähnten Parolen der französischen Revolution ausruft und in Amerika wird die Unabhängigkeitserklärung verlesen, die besagt, dass alle Menschen gleich

⁸⁰ ebd. S. 346.

⁸¹ ebd. S. 346.

geschaffen worden sind. Auch dies scheint ein weiteres Paradoxon zu sein, da dies verkündet, aber dennoch nicht so praktiziert wird und somit dem Zeitgeist der Aufklärung zuwider ist.⁸²

Ein anderer politischer Punkt, auf den im Rahmen der Erzählung eingegangen wird, ist der Freiheitsgedanke, nach dem manche deutsche Zeitgenossen streben. Auch der Sohn Gauß' Eugen ist ein Vertreter dieser politischen Auffassung:

Es gebe starke Bewegungen im Land, Freiheit sei nicht mehr bloß ein Schillersches Wort.⁸³

Denn während der Napoleonischen Kriege hatte man sich Preußen auch gewissermaßen mit dem Staatswesen auseinandergesetzt und es sogar teilweise reformiert. Der Preußische König Friedrich Wilhelm III. hat auch Versprechen gemacht, die Reformen weiterzutreiben, was dann aber ausfiel.

Doch inzwischen zeigte sich immer deutlicher, dass der König nur unter dem Druck der napoleonischen Bedrohung zum Reformier geworden war. Zudem malte der konservative Adel das Gespenst der Revolution an die Wand, sollte Preußen tatsächlich eine gesamtstaatliche Volksvertretung bekommen, wie immer diese gewählt und zusammengesetzt sein würde.[...] ebenso wenig erhielt Preußen eine gesamtstaatliche Verfassung [...].⁸⁴

Der König hatte sein Wort gebrochen und die Jugend, die in dem Roman von Eugen Gauß repräsentiert wird, strebt nach dieser Freiheit. Aber sein Vater

⁸² Auch wenn man nicht unbedingt von einer US – Amerikanischen Aufklärung sprechen kann, steht dieses Faktum dennoch nicht im Einklang mit dem Leitgedanken der Unabhängigkeitserklärung.

⁸³ Kehlmann: Die Vermessung der Welt, S. 221.

⁸⁴ Oster: Preussen, S. 263.

scheint sich mit der vorhandenen Situation abzufinden und mit ihr zurecht zu kommen. Denn auf Eugens Worte antwortet er wie folgt:

Bewegung von Eseln, sagte Gauß.⁸⁵

Er tut den Freiheitsdrang seines ab und mokiert ihn sogar deshalb, weil er ihn für einen Taugenichts hält, der nicht in der Lage ist, etwas zustande zu bringen. Schließlich scheint Gauß selbst auf der Seite des Staates zu sein und er tritt sogar für diesen ein, als er für seine Messarbeit mit dem Grafen Hinrich von der Ohe zur Ohe über dessen Schuppen und Bäume verhandelt, weil diese abgerissen werden müssen, tritt er für den Staat ein.

Er wisse gut, was ein bisschen Holz und eine Hüte wert seien. Gerade in dieser Zeit dürfe man den Staat nicht durch Unmäßigkeit belasten.

Patriotismus, sagte der Graf.⁸⁶

Aber die Autorität des Staates macht sich schon auf den ersten Seiten des Romans bemerkbar. Als Gauß und Eugen in Berlin ankommen und von Humboldt empfangen werden, fragt ein Polizist danach was los sei.

Dies sei eine Zusammenrottung, sagte der Polizist. Entweder man gehe sofort auseinander, oder er werde amtshandeln. [...] zweitens gelte das Versammlungsverbot für alle. Und der da, er zeigte auf Eugen, sei offensichtlich Student. Da werde es besonders heikel.⁸⁷

Wie bereits angedeutet, sind diese Szenen darauf zurückzuführen, dass der Staat mit starker Hand regierte. Aber diese straffe Führung hatte natürlich auch anderweitige Gründe.

⁸⁵ Kehlmann: Die Vermessung der Welt, S. 221.

⁸⁶ ebd. S. 187.

⁸⁷ ebd. S. 16.

Der Ausbruch der Julirevolution 1830 in Frankreich, bei der die Monarchie der Bourbonen ein zweites und letztes Mal beseitigt wurde, bestärkte die deutschen Herrscher in ihrem harten Kurs.⁸⁸

Die aus „Die Vermessung der Welt“ zitierte Passage findet dem Erzählstrang der Geschichte nach im Jahre 1828 statt. Aber die Angst vor einer Revolution, wie sie dann eben 1830 in Frankreich stattfindet, macht dem Preußischen Königreich so sehr Angst, dass dieses alle erdenklichen Maßnahmen trifft, um eine Revolution zu verhindern, so wird Eugen dann zum Schluss des Romans verhaftet, als er einer Geheimsitzung von Freiheitsdurstenden beiwohnt.⁸⁹

Was bei „Die Vermessung der Welt“ insbesondere auffällt, sind die Anspielungen in Bezug auf das „Deutsch – Sein“. Immer wieder kommen Stellen vor wie ein Deutscher ist oder zu sein hat.

Das sei nötig, erklärte Kunth, die Begegnung mit dem Dunkeln sie Teil des Heranwachsens, wer metaphysische Angst nicht kenne, werde nie ein deutscher Mann.⁹⁰

So wird den Brüdern Alexander und Wilhelm von Humboldt von ihrem Erzieher Kunth erklärt, wie ein deutscher Mann zu sein hat. Carl Friedrich Gauß' Vater hingegen beschreibt seinem Sohn das „Deutsch – Sein“ wie folgt:

Ein Deutscher, sagte er immer wieder, während er müde die abendliche Kartoffelsuppe aß, sei jemand der nie krumm sitze. Einmal fragte Gauß: Nur das? Reiche das denn schon, um ein Deutscher zu sein? Sein Vater

⁸⁸ Oster: Preussen, S. 264.

⁸⁹ Im Roman werden auch Anspielungen auf Russland und seine Führung gemacht. Zum Schluss macht Alexander von Humboldt auch dorthin eine Expeditions-Reise, bei der er auf einer vom russischen Staat vorbestimmten Route reisen darf. Auch diese Szenen scheinen eine Anspielung auf das totalitäre Regime in Russland zu sein.

⁹⁰ Kehlmann: Die Vermessung der Welt, S. 21.

überlegte so lange, daß man es kaum mehr glauben konnte. Dann nickte er.⁹¹

Wenn man daraus resümieren müsste, wer ein Deutscher ist, dann sind die Kriterien dafür, keine Angst vor dem Dunkeln zu haben und nicht krumm zu sitzen. Wohl banale Eigenschaften zur Nationalitätsbestimmung. Nämlich so banal wie die der Nazis. Wenn man nun zwischen den Zeilen liest, so fällt eben diese Parallele zu den der Nazis auf. Auch die oben genannte straffe Haltung des Staates assoziiert das spätere Handeln der Nationalsozialisten. Es wäre wohl nicht übertrieben zu sagen, dass manche der Beweggründe der Nazis unter anderem auch in dieser Epoche der deutschen Geschichte liegen.

All dem kommt die französisch-deutsche Rivalität hinzu. Die im Roman vorkommenden Figuren machen sich dieser französisch-deutschen Differenz bezüglich immer wieder Vorwürfe oder Anmerkungen.

Vielleicht könne man in Frankreich so mit der Obrigkeit sprechen, sagte der Bote, dort sei ja allerhand möglich.⁹²

Dieser Kommentar fällt von einem Boten, der mit Pilâtre diskutiert, welcher mit seinem Ballon in Deutschland ist und diesen vorführt. Am deutlichsten wird der Unterschied zwischen einem Deutschen und Franzosen in der Beziehung von Humboldt und seinem Reisebegleiter Bonpland. Bonpland ist ein leidenschaftlicher Mensch, der keine Gelegenheit auslässt, um mit Frauen zusammen zu sein, wohingegen Humboldt selbst ein Mädchen abweist, das man zu ihm schickt, damit er sich mit ihm vergnügt. Humboldt ist ein Besessener. Er denkt an nichts anderes als eine Arbeit und an die mit ihr verbundenen Notwendigkeiten. Als es eine Sonnenfinsternis gibt, lässt er sich diese entgehen, weil es ihm wichtiger erscheint, den Gangfehler seiner

⁹¹ ebd. S. 54f.

⁹² ebd. S.64.

Uhr zu korrigieren. Daraufhin fragt ihn Bonpland, ob er immer so deutsch sein muss.⁹³ Bei einer anderen Gelegenheit mokiert Bonpland Humboldt erneut: Als die beiden mit ihren einheimischen Ruderern im Fluss sind, kommen sie auf den Forscher Aguirre zu sprechen, über den Humboldt folgendes sagt:

Dieser traurige Mann habe gar nichts erforscht, sagte Humboldt. [...] Oder ein Deutscher den Humor, sagte Bonpland.⁹⁴

Hier lässt sich die Meinung über den deutschen Humor wiederfinden, welche den Deutschen anhaftet. Somit scheint auch ein Klischee bedient zu sein. Als Gauß zu dem Grafen von der Ohe zur Ohe geht und von dessen Diener diesen Namen hört, kann er sich nicht halten und muss über diesen Namen lachen. Danach macht er dann den Kommentar:

Deutschland sei schon ein spaßiger Fleck, [...] ⁹⁵

Wie diese vorgeführten Beispiele tauchen immer wieder Anspielungen in Bezug auf die Deutschen und ihre Wesensmerkmale auf, die zum Teil abwertend und zum Teil klischeehaft sind.

Zum Schluss dieses Kapitels kann gesagt werden, dass Kehlmann gezwungenermaßen auf reale historische Begebenheiten eingeht, aber diese jedoch nicht direkt anspricht, sodass sie nur zwischen den Zeilen vorzufinden sind. Das Erstaunliche bleibt, dass man im Zeitalter der Rationalisierung große, relevante und weitwirkende Fortschritte und Entwicklungen im wissenschaftlichen und geistlichen Leben durchgemacht hat, aber sich diese wiederum nicht mit den Ereignissen auf der politischen Bühne in Einklang zu bringen sind. Eben diese Ungereimtheit scheint auch Kehlmann zu kritisieren.

⁹³ Vgl. hierzu: Kehlmann: Die Vermessung der Welt, S. 80.

⁹⁴ ebd. S. 111.

⁹⁵ ebd. S. 181.

So ist hier beispielweise der Vater der deutschen Aufklärung Immanuel Kant eine Karikatur seiner Selbst. Diese Kritik findet nicht direkt statt. Die geschilderten Situationen und vor allem die Lächerlichkeit der Figuren, wie sie von Daniel Kehlmann preisgegeben werden, suggerieren diesen Eindruck. Aufgrund dessen könnte man hier im weiten Sinne auch von einer Rationalitätskritik sprechen, wenn man sich die Ideale der Aufklärung nochmals vor Augen führt und die Existenz der Menschen und die Formen dieser Existenz mit jenen Idealen vergleicht. Denn die Leseart eines Werkes geht auch mit dem Zeitgeist einher, die heutzutage nicht unbedingt mit Rationalität vereinbart werden kann oder mancherorts scheint auch zu viel Rationalität zu herrschen. Diese Themen treten implizit oder explizit ans Tageslicht. Aber nicht alles, was erwähnt wird, entspricht auch den wahren Begebenheiten. Darauf soll nun im nächsten Kapitel eingegangen werden.

4 Realitätsverschiebungen

Ein historischer Roman birgt manche Probleme in sich. Eine häufige Kritik, die sich der Schriftsteller eines solchen Werkes immer wieder bieten lassen muss, ist die, dass er sich nicht an die Realität gehalten habe. Daher scheint es sinnvoll diesen Begriff zu definieren. Realität drückt dem Duden zufolge „eine tatsächliche Lage“⁹⁶ aus, das heißt jene Situationen, Vorgänge und Begebenheiten, welche unanfechtbar existieren. Mit anderen Worten drückt der Begriff Realität Fakten aus. Auch wenn man diesen Begriff auf diese Weise definieren kann, scheint es problematisch zu sein, zu einem Konsens zu kommen. Denn die Wahrnehmung der Realität ist eher subjektiv als objektiv. Wenn man vor Augen führt, dass bei irgendeiner Schilderung von Begebenheiten die Zahl der Variationen von jenen Schilderungen mit der Zahl der Augenzeugen oder Erzähler gleich ist, dann kann wohl nachvollzogen werden, wie schwierig und problematisch es ist, zu einer vollkommen objektiven und auf Fakten beruhenden Schilderung zu gelangen. Auf dieses Problem stößt man auch bei einem historischen Roman, da er zum einen ein literarisches Werk ist und zum anderen auf historische Ereignisse, also wohl auf Fakten, beruht.⁹⁷ Da die Realitätswahrnehmung sich schon im menschlichen Alltag als ein Problem aufweist, wird es in der Literatur wohl kaum anders sein und erst recht nicht, wenn es sich um einen Geschichtsroman handelt. Aufgrund dessen wird man sich in diesem Kapitel mit der Realität als solche und der Realität des Romans auseinandersetzen müssen. Denn zum einen existieren Carl Friedrich Gauß und Alexander von Humboldt als renommierte Wissenschaftler – und als solche erscheinen sie auch in „Die Vermessung der Welt“ – und als historische

⁹⁶ *Duden*. Das Fremdwörterbuch, Band 5, 9. aktualisierte Auflage, Mannheim u.a. 2007, S. 882.

⁹⁷ Dabei sollte nicht außer Acht gelassen werden, dass es über jedes historische Ereignis nicht unbedingt einen Konsens gibt, auch wenn sie in Schulbücher eingegangen sind. Denn die Geschichtswissenschaft beruht weitgehend auf Dokumenten und wenn neue Dokumente gefunden werden, so muss sich auch die Geschichtswissenschaft, wie andere Wissenschaften, revidieren.

Persönlichkeiten, und zum anderen bedient sich Daniel Kehlmann ihrer als Figuren, mit denen er in seiner Erzählung optiert. Daraus wiederum ergeben sich Realitätsverschiebungen, die nun hier aufgezeigt und ergründet werden sollen. Denn ein Schriftsteller wird eine Intention verfolgen, wenn er die Dinge, die er darstellt, in ein anderes Licht rückt und sich dessen auch sehr wohl bewusst ist, was bei Daniel Kehlmann der Fall ist, da er sich dazu wie folgt äußert:

[...] war der Mann, [...] zwar ein Genie, aber auch ein passionierter Bordellbesucher, ein desinteressierter Familienvater und ein Monstrum an schlechter Laune. Wäre er noch am Leben gewesen, so hätte keine ausgefeilte ästhetische Theorie mich schützen können – nicht vor einer Verleumdungsklage, nicht vor seinem Zorn.⁹⁸

Wie man dem Zitat entnehmen kann, ist sich Kehlmann vollkommen im Klaren darüber, dass er die Person Carl Friedrich Gauß' anders dargestellt hat, als sie in Wirklichkeit war. Jedoch ist dies nicht nur bei der Darstellung von Gauß der Fall, sondern auch Alexander von Humboldt wird anders dargestellt, als er ist. Nun scheint es sinnvoll zu sein, darauf einzugehen, *inwiefern* Gauß und Humboldt anders dargestellt sind, und welche Abweichungen bei ihrer Charakterdarstellung oder ihrem Lebensweg aufzufinden sind.

Dem obigen Zitat von Kehlmann lässt sich entnehmen, dass es sich nicht nachweisen lässt, dass Gauß ein Bordellbesucher war. Wie sollte sich dies auch wohl nachweisen lassen, wenn dazu keine Dokumente vorliegen. Zudem kann man daraus auch ableiten, dass dies nicht die einzige Verschiebung ist, die Gauß betrifft und welche Kehlmann vorgenommen hat. Nun gilt es im weiteren Verlauf dieses Kapitels herauszuarbeiten, welche anderen Realitätsverschiebungen in dem Werk „Die Vermessung der Welt“ vorliegen. Denn es gibt mehrere solcher Verschiebungen und es ist nicht so, dass diese

⁹⁸ Kehlmann, Daniel: Wo ist Carlos Montúfar? , Hamburg 2006, S. 9.

nur Gauß betreffen. Auch die Person des Alexander von Humboldts ist in ein anderes Licht gerückt. Desweiteren wird man auch die Gründe, die einen Autor dazu bewegen, die Begebenheiten und Dinge anders darzustellen, als sie in Wirklichkeit sind oder waren, ergründen müssen, da es wohl einleuchtend ist, dass der Schriftsteller damit eine bestimmte Intention verfolgt und sich dazu überhaupt hinreißen lässt. Schließlich ist der Romancier als solcher jemand, der schöngestige Literatur verfasst und kein Chronist, sprich kein Historiker, auch wenn er wie einer seine Recherchen anzustellen hat, bevor er beginnt, sein Werk niederzuschreiben.

Ein Erzähler operiert mit Wirklichkeiten. Aus dem Wunsch heraus, die vorhandene nach seiner Vorstellung zu korrigieren, erfindet er eine zweite, private, die in einigen offensichtlichen Punkten und vielen gut versteckten von jener ersten abweicht.⁹⁹

Auf diese Weise definiert und legitimiert Kehlmann seine Vorgehensweise in Bezug auf Realitätsverschiebungen. Nun gilt es diese „gut versteckten Punkte“ ausfindig zu machen. Daniel Kehlmanns Carl Friedrich Gauß ist eine Person, die mürrisch und hochnäsiger ist, wohingegen der reale Gauß ein Mann ist, der auch wie jeder andere Mensch Lebensfreude spüren kann.¹⁰⁰ Diese Eigenschaft Gauß' lässt sich auch darin erkennen, dass er Johann Bolyai, der im Laufe des Romans Kehlmanns kein einziges Mal erwähnt wird, ewige Freundschaft verspricht.¹⁰¹ Gauß ist mit diesem Freund so eng verbunden, dass sie sich, so weit es ihnen möglich ist, immer wieder Briefe schreiben, nachdem sich ihre Lebenswege getrennt haben. Die beiden Freunde versuchen auf diesem Wege ihre Freundschaft aufrecht zu erhalten. Sie sind miteinander so eng befreundet und verstehen sich dermaßen gut, dass sie zusammen den

⁹⁹ ebd. S. 10.

¹⁰⁰ Vgl. hierzu: Mania: Gauß, S. 66.

¹⁰¹ ebd. S. 101.

griechischen Satiriker Lukion von Samosta und den englischen Lyriker Alexander Pope lesen.¹⁰² Aber als eine Figur des Romans ist Gauß kein Literaturliebhaber, sodass er der Idee Humboldts, einen Katalog zu erstellen, nach dem sich die Schriftsteller, die eine Person darstellen wollen, strengstens zu halten haben, vollkommen zustimmt. Desweiteren ist er auch an der Philologie interessiert¹⁰³, was aber so in der Erzählung nicht vorkommt. Denn Gauß erscheint hier als jemand, der für das, was Sprachen anbelangt, kein Interesse zeigt. Der Gauß des Romans sagt dann über die Sprachwissenschaft:

Das sei etwas für Leute, welche die Pedanterie zur Mathematik hätten, nicht jedoch die Intelligenz. Leute, die sich ihre eigene notdürftige Logik erfinden.¹⁰⁴

Für Gauß ist nur die Mathematik der Maßstab aller Dinge. Demnach handeln nur jene Menschen logisch, die sich mit der Mathematik auseinandersetzen und auch deren Logik selbst folgen. Jedoch kann der wahre Carl Friedrich Gauß nicht dieser Auffassung sein, da er, wie oben erwähnt, Satire und Lyrik liest. Wenn er eine Abscheu dagegen empfindet oder dies als unlogisch betrachten würde, müsste man sich fragen, warum er dies liest, und hinzu kommt, dass er diese Dinge zusammen mit einem Freund liest.

Als der kleine Carl Friedrich Gauß eine Audienz bei dem Herzog von Braunschweig erhält, muss er, um das Hofpersonal zu amüsieren, sein Können in Bezug auf die Mathematik unter Beweis stellen.¹⁰⁵ Dies ist eine reale Begebenheit. Aber im Roman muss er diese seine Begabung beweisen, um den Herzog selbst zu ergötzen. Eine der krassesten Verschiebungen, mit der Kehlmann ans Werk geht, ist die, dass Gauß zu Immanuel Kant nach

¹⁰² ebd. S. 106.

¹⁰³ ebd. S. 65.

¹⁰⁴ Kehlmann: Die Vermessung der Welt, S. 159.

¹⁰⁵ Vgl. hierzu: Mania, Hubert: Gauß, S. 49.

Königsberg verreist, um sich mit ihm über die Krümmung des Raumes und die sich treffenden Parallelen zu unterhalten, weil der „größte Mathematiker des Landes“¹⁰⁶, zu dem er noch wird, im Glauben ist, dass nur dieser in der Lage sei, ihn zu verstehen. Aber in Wirklichkeit hat ein solches Zusammenkommen dieser beiden überhaupt nicht stattgefunden. Das Krasseste bei dieser Begegnung ist, dass Immanuel Kant eine Karikatur seiner selbst ist. Dies ist an folgender Beschreibung Kants festzumachen:

Er brauchte einen Moment, bis seine Augen sich an das Halbdunkel gewöhnt hatten und er ein verhängtes Fenster, einen Tisch, einen Sessel und darin einen in Woldecken gewickelten, reglosen Zwerg sehen konnte: wulstige Lippen, vorspringende Stirn, eine scharfe, dünne Nase. Die halbgeöffneten Augen wandten sich ihm nicht zu.¹⁰⁷

Als Gauß in Königsberg antrifft, findet er einen solchen zerbrechlichen Kant vor, der zwar schlechthin als der Vater der Aufklärung in Deutschland gilt, aber dennoch in diesem Zustand ist. Somit erscheint dieser Übervater des Verstandes in einem lächerlichen Licht.

Alexander von Humboldt und Carl Friedrich Gauß begegnen sich 1828 anlässlich des Deutschen Naturforscherkongresses nicht zum ersten Mal. Sie lernen sich 1826 kennen¹⁰⁸ und Humboldt besucht Gauß auch mal in Göttingen, wo dieser zu Hause ist. Aber all dies wird im Roman so überhaupt nicht erwähnt. Aus den ersten Zeilen geht zwar hervor, dass die beiden Wissenschaftler Kontakt pflegen, aber es wird nicht ersichtlich, dass sie sich dermaßen nahe stehen.

¹⁰⁶ Mit diesem Titel wird Gauß im Roman verehrt.

¹⁰⁷ Kehlmann: Die Vermessung der Welt, S. 95.

¹⁰⁸ Mania: Gauß, S. 260.

Im Roman kommt auch die französische Besetzung Deutschlands zur Sprache. Der Fürst der Mathematik rühmt sich damit, dass Napoleon nur wegen ihm auf die Beschießung Göttingens verzichtet habe. Aber dabei missfällt dem wahren Gauß die französische Besetzung so sehr, dass er Napoleon Bonaparte nicht mag.¹⁰⁹ Daher handelt es sich auch hierbei um eine weitere Verschiebung der Realität. Aber in Bezug auf die französische Okkupation ist dies nicht die einzige. Denn der Gauß des Romans weiß von all diesen politischen Ereignissen gar nichts und wird über sie durch seine erste Frau Johanna in Kenntnis gesetzt. So kommt es, dass man es mit einem Genie der Mathematik zu tun hat, welches über die politischen Vorkommnisse, die für die damalige Zeit sehr wichtig waren und von denen wohl jeder Mann gehört haben wird, keine Ahnung hat und sich für diese überhaupt nicht zu interessieren scheint.

Gauß ist im Roman von seiner zweiten Ehefrau Minna nicht unbedingt angetan. Das ist wiederum eine andere Ungereimtheit. Carl Friedrich Gauß scheint zwar mit dieser zweiten Gattin seine Probleme zu haben, jedoch ist es fraglich, ob er wirklich so weit gegangen ist, sie „das Unglück seiner späten Jahre“ zu nennen.¹¹⁰ Eine andere Unstimmigkeit ist jedoch diffus. Nämlich die, ob Carl Friedrich Gauß als kleines Kind geheult habe, als seinem Vater ein Rechenfehler unterlaufen sei und Gauß dann angefangen habe zu weinen. Gauß' Biograph vertritt die Meinung, dass diese Anekdote zu jeder Gauß Biographie gehöre und Daniel Kehlmann der erste sei, der mit dieser breche.¹¹¹ Denn Kehlmann verwirft diese Anekdote und stellt sie somit in einem anderen Licht dar. Aber das Diffuse daran ist, dass auch nicht wirklich zu erklären ist, ob diese Anekdote nun der vollkommenen Wahrheit entspricht oder nicht.

¹⁰⁹ ebd. S. 204.

¹¹⁰ Vgl. hierzu: Mania: Gauß, Kapitel: Professor in Göttingen, S. 177-204.

¹¹¹ ebd. S. 338.

Der Sohn Eugen Gauß spielt in „Die Vermessung der Welt“ eine gewisse Rolle. Der Leser mag zwar anfangs nicht ganz begreifen, warum ausgerechnet diesem Kind des Professors die Ehre zuteil wird, eine Rolle in diesem Roman einzunehmen, aber am Ende löst sich diese Frage von selbst. Denn die Geschichte endet mit der Auswanderung Eugens nach Amerika. Auch an diesem Punkt liegt eine weitere Realitätsverschiebung vor. Es ist nicht so, dass Eugen Gauß nicht in die Vereinigten Staaten von Amerika ausgewandert wäre, aber seine Auswanderungsgründe sind anderer Natur als im Roman, in dem er auswandern muss, weil er einer politischen Versammlung beiwohnt, bei der er wiederum von der Polizei verhaftet wird. Aber Eugen Gauß' Auswanderungsgründe sind in Wirklichkeit keine politischen. Er muss auswandern, weil er vor dem Universitätsgericht eine Warnung bekommen hat und Spielschulden hat.¹¹² Für Carl Friedrich Gauß hat der Sohn über die Familie Schande gebracht und deshalb verlangt er von seinem Sohn die Auswanderung nach Amerika. Dieser Entscheidung muss der Sohn, ob er nun will oder nicht, zustimmen und sich dem Urteil des Vaters beugen. Dies sind die Fakten, die aber in dieser Form in keiner Weise im Laufe des Romans zur Sprache kommen. All diese Verschiebungen betreffen Carl Friedrich Gauß. Aber es gibt auch solche, die den anderen Protagonisten betreffen, nämlich Alexander von Humboldt.

Ein Brüderpaar, antwortete dieser, in welchem sich so recht die Vielfalt menschlicher Bestrebungen ausdrücke, wo also die reichen Möglichkeiten zu Tat und Genuß auf das vorbildlichste Wirklichkeit geworden, das sei in der Tat ein Schauspiel, angetan, den Sinn mit Hoffnung und den Geist mit mancherlei Überlegungen zu erfüllen.¹¹³

¹¹² ebd. S. 265f.

¹¹³ Kehlmann: Die Vermessung der Welt, S. 19.

Dies ist ein pseudonymes Zitat von Goethe. Als die Mutter der Brüder Humboldt mit dem Hauslehrer Kunth überlegt, welchen Werdegang ihre Söhne einschlagen sollen, wird nach der Meinung von Goethe gefragt, der mit dem obigen Zitat antwortet. Dieses pseudonyme Zitat ist in zweierlei Hinsicht interessant, weil es zum einen von Goethe ein solches Zitat gar nicht gibt – daher wird es hier auch als pseudonym bezeichnet – und zum anderen ist es nicht Goethe, der danach gefragt wird, welche Erziehung die Brüder Humboldt erhalten sollen. Darüber hinaus lernt Goethe Wilhelm und Alexander von Humboldt erst viel später persönlich kennen.¹¹⁴ Alexander interessiert sich schon von seiner Kindheit an für die Natur und ihre Erscheinungen, deshalb schlägt er dann den Weg des Naturforschers ein.¹¹⁵ Auch Wilhelm von Humboldts Interesse für die Geisteswissenschaft haben nichts im Entferntesten mit Goethe zu tun. Dieses Interesse rührt viel mehr von den Versammlungen her, bei denen man über Literatur, Aufklärung und ähnliches spricht und diskutiert. Henriette Herz ist einer der Damen zur damaligen Zeit, in deren Salon solche Versammlungen stattfinden.¹¹⁶ Aber sie findet im Roman nur mit ihrem Vornamen eine Erwähnung. Mit dieser Erwähnung des Namens Henriette werden zugleich auch diese Salonveranstaltungen assoziiert. Jedoch erschließt sich dies nur dem Leser, der überhaupt weiß, wer Henriette ist. Kehlmann erspart sich die Einzelheiten zu diesem Thema und deutet es an, indem er eine Kürzung der Fakten vornimmt. Aber dies ist nicht der einzige Punkt, den Kehlmann Alexander von Humboldt betreffend weglässt. Auch die kühle Beziehung zwischen Alexander und seiner Mutter, die ihre Söhne ohne Vater erziehen muss, kommt nicht explizit zum Ausdruck.¹¹⁷ Dieses unglückliche Verhältnis zwischen Alexander von Humboldt und seiner Mutter wird im Roman

¹¹⁴ Geier: Die Brüder Humboldt, S. 10f.

¹¹⁵ ebd. S. 15.

¹¹⁶ ebd. S. 54f.

¹¹⁷ ebd. S.20.

eigentlich nur in der Szene deutlich, als die Mutter stirbt und Alexander so glücklich wie nie zuvor in seinem Leben ist.

Der Besuch Humboldts beim amerikanischen Präsidenten Thomas Jefferson ist real.¹¹⁸ Er hat tatsächlich stattgefunden. Aber bei diesem Treffen bringt Humboldt zur Sprache, dass er gegen die Sklaverei ist. Aber Humboldt erhält von einem Amerikaner eine Ermahnung, dadurch dass dieser dem deutschen Forscher unter dem Tisch einen Tritt gibt. Bei dieser Audienz, die Humboldt zuteil wird, redet man über seltsame Dinge, die als solches Selbst Verschiebungen der Realität suggerieren. Worüber sie gesprochen haben, davon berichtet der Biograph Alexander von Humboldts Meyer – Abich:

Sie haben sich über Gott und die Welt, vor allem aber über panamerikanische Probleme unterhalten. Humboldt hat sicher seine Lieblingsidee des Panamakanals ins Gespräch gebracht, [...] ¹¹⁹

Alexander von Humboldt hat versucht den Berg Chimborazo zu besteigen. Jedoch haben die klimatischen Umstände ihm nicht erlaubt, den Gipfel dieses Berges zu erreichen. Soweit liegt in „Die Vermessung der Welt“ keine Verschiebung vor. Aber im Roman besteigt Humboldt den Berg mit Aimé Bonpland. Andere, die bei der Besteigung des Berges auch dabei waren, tauchen im Roman nicht auf.¹²⁰ Dem allen kommt hinzu, dass Bonopland Humboldt vorschlägt, zu behaupten, dass sie den Gipfel des Berges erreicht haben. In Wirklichkeit ist es jedoch so, dass Alexander von Humboldt schriftlich selbst festgehalten hat, dass sie den Gipfel des Chimborazos nicht erreichen konnten, weil es eben die klimatischen Umstände nicht erlaubt hatten.

¹¹⁸ ebd. S.230.

¹¹⁹ Meyer – Abich: Alexander von Humboldt, S.104.

¹²⁰ Vgl. hierzu: Meyer – Abich: Alexander von Humboldt, Kapitel: Die große Amerikareise. S. 66-107.

Die Beziehung der Brüder Wilhelm und Alexander findet im Roman auch Erwähnung. Wilhelm versucht Alexander in ihrer Kindheit mit Rattengift zu töten. Doch als Alexander in einem See zu ertrinken droht, ist es Wilhelm, der seinen Bruder das Leben rettet. Damit wird eigentlich nur die ambivalente Beziehung der Brüder Humboldt deutlich. Es ist nicht so, dass Wilhelm Alexander hassen würde und soweit ginge, ihn zu vergiften. Kehlmann spielt mit dieser Ambivalenz auf seine Art und Weise und bringt sie in seinem Werk zur Sprache. Schließlich schreibt Wilhelm an seine Frau Caroline, über sein Verhältnis zu seinem Bruder:

Was das Sonderbarste ist, so gleichen wir uns doch eigentlich in tausend Stücken. Für einen dritten muß es kaum zwei Leute geben, über die es so amüsant sein muß, sich vergleichend zu mokieren.¹²¹

Hiermit drückt Wilhelm von Humboldt den Unterschied, der zwischen ihm und seinem Bruder besteht, passend aus. Aber im Roman erscheinen die Brüder viel mehr als Rivalen, was wiederum zwar auf einer gewissen Ebene stimmt, da die Brüder in einer Art Konkurrenz zueinander stehen, aber trotz dieser Rivalität und ihrer Differenzen mögen diese beiden Brüder sich und können auch nicht voneinander lassen. Ein wichtiger Punkt, in dem sich die Brüder Humboldt unterscheiden, ist der, dass Alexander dem Französischen zugeneigt ist und in Paris lebt und Wilhelm es vorzieht dem Preußischen Staat zu dienen. Wilhelm ist dann auch nicht in der Lage, zu verstehen, warum sein Bruder nicht in Deutschland leben möchte und kritisiert den Bruder.

Und jetzt ist Alexander in Paris und droht alles wie ein typischer Franzose zu machen.¹²²

¹²¹ Wilhelm von Humboldt an Caroline von Humboldt, 16. März 1814, in: Geier: Die Brüder Humboldt, S. 7.

¹²² ebd. S. 246.

Hier liegt im Roman wiederum eine Verschiebung vor. Denn der Text Kehlmanns suggeriert, dass Alexander ein typischer Deutscher ist und auch wie einer handelt. Bei der Figurenanalyse wurde bereits aufgedeckt, wie typisch deutsch Alexander ist, wenn man ihn mit seinem Reisebegleiter Bonpland vergleicht. Deshalb scheint es äußerst widersprüchlich zu sein, dass dieser typische Deutsche alles wie ein Franzose machen will. Es wird zwar in der Erzählung erwähnt, dass Alexander unbedingt in Paris leben will, aber aus all dem kann nicht abgeleitet werden, dass er danach strebt, wie ein Franzose zu handeln.¹²³

Kehlmann thematisiert auch Alexander von Humboldts Homosexualität. Im Text wird ein kleines Mädchen zu ihm geschickt, mit dem er sich vergnügen soll. Obwohl er mit dem Mädchen keinen Geschlechtsverkehr eingehen will, stürzt sich das Mädchen sich auf ihn und es kommt nicht wirklich zum Sexualverkehr. Ein anderes Mal wartet ein Junge auf Humboldt und es wird implizit deutlich, dass auch hier wieder auf Humboldts Homosexualität angespielt wird. Gegen Ende des Textes wird dann diese sexuelle Neigung erkennbar. Als die Brüder über den Sinn des Lebens sprechen und über all das, was ihnen Kopfzerbrechen bereitete, findet zwischen ihnen folgender Dialog statt:

Immer noch die Knaben?

Du hast es gewußt?

Immer.¹²⁴

Aber ob Alexander von Humboldt in Wirklichkeit homosexuelle Beziehungen eingegangen ist, lässt sich nicht genau sagen. Er hat Zeit seines Lebens nicht geheiratet und verstand sich mit Männern sehr gut, aber dies kommt im Verlaufe des Textes nicht so zum Vorschein. Man liest diese Homosexualität

¹²³ Vgl. hierzu: Geier: Die Brüder Humboldt, S. 245f.

¹²⁴ Kehlmann: Die Vermessung der Welt, S. 264.

Humboldts zwischen den Zeilen. Nur aus dem obigen Zitat wird dann letzten Endes deutlich, dass Humboldt nicht heterosexuell ist. Der Biograph der Brüder Humboldt stellt dazu fest:

Alexander von Humboldt ist homophil.¹²⁵

Die Verschiebung, die hier vorgenommen wird, betrifft kein Faktum, sondern sie findet in dem Modus statt, in der sie wiedergegeben wird. Ob man in Südamerika Humboldt ein kleines Mädchen geschickt hat, damit dieser sich mit ihm sexuell vergnügen sollte, wird sich nicht ermitteln lassen, da darüber nichts in der Hand liegt. Ebenso kann man nicht sagen, ob der oben stehende Dialog zwischen den Brüdern auf diese Weise wirklich stattgefunden hat. Es ist natürlich verständlich, dass Wilhelm von Humboldt um die sexuellen Neigungen seines jüngeren Bruders Bescheid gewusst hat, aber ob sie darüber offenkundig gesprochen haben, ist eine andere Frage.

Alldem kommt eine andere Verschiebung der Realität hinzu. Diese erleben Carl Friedrich Gauß und Alexander von Humboldt zusammen. Als Eugen Gauß verhaftet wird, machen sich Gauß selbst und Humboldt auf die Suche nach dem Gendarmeriekommandanten Vogt, um Eugen aus dem Gefängnis herauszuholen. Dieser jedoch befindet sich nicht auf der Wache, sondern wohnt einer Geisterbeschwörung bei, wo ihn dann die beiden Suchenden auffinden und ungewollt an dieser Beschwörung auch teilnehmen. Wie schon bereits erwähnt, wurde Eugen Gauß in Berlin nicht verhaftet, sodass Humboldt und Gauß sich gar nicht auf die Suche nach dem Gendarmeriekommandanten machen mussten. Somit liegt hier wieder etwas Unwahres vor. Aber das

¹²⁵ Geier: Die Brüder Humboldt, S. 59. Zur Homosexualität Alexander von Humboldts vgl.: Die Brüder Humboldt, S. 56f.

Ironische dabei ist, dass hier auch in der Textwelt selbst eine Realitätsverschiebung vonstatten geht. Denn jene Frau, die die Geister beschwört, erzählt von einer Frau, die darüber klage, dass ihr Sohn so getan habe, als ob dieser sie nicht gesehen hätte. Diese Frau, von der die Geisterbeschwörerin spricht, ist die Mutter Alexander von Humboldts. Die Mutter Humboldts klagt dann auch darüber, dass ihr Sohn nur auf ihren Tod gewartet habe, um durch die Welt zu ziehen.

Diese Szene ist nicht die einzige Verschiebung von Realitäten in der Textwelt. Bei diesem Beispiel jedoch ist es interessant, dass hier ein Faktum, nämlich dass Alexander von Humboldt sich erst nach dem Tod seiner Mutter auf seine Amerikaexpedition begab, als solches mittels einer Geistesbeschwörerin zur Sprache kommt. Denn die Beziehung Alexanders zu seiner Mutter war eine gespannte. Deshalb hatte ihr Tod ihn nicht besonders getroffen.¹²⁶ Die anderen Beispiele aus der Textwelt, die hier behandelt werden sollen, sind eindeutig frei erfundene Passagen. Sie sind insoweit wichtig und interessant, als das sie die Realität der Textwelt selbst verschieben. Eins dieser Beispiele ereignet sich als Humboldt und Bonpland Ruderer suchen und ins Gespräch kommen. Der Naturforscher bekommt dabei ziemlich seltsame Dinge zu hören.

Weiter südlich, sagte Mario und schob seinen Zylinder zurecht, wo die Leute Wahnsinnig seien und rückwärts sprächen, gebe es Zwerghunde mit Flügeln. Das habe er selbst gesehen.

Er auch, sagte Julio. Aber jetzt seien sie ausgerottet. Gefressen von den sprechenden Fischen.¹²⁷

Humboldt hört sich diese Geschichte, die von Fabelwesen zu handeln scheint, in aller Ruhe an und ist über sie nicht verstört oder tut sie auch nicht als

¹²⁶ Vgl. hierzu: Geier: Die Brüder Humboldt, S. 202f.

¹²⁷ Kehlmann: Die Vermessung der Welt, S. 106f.

Gruselgeschichten ab. Ein Forscher, der dabei ist die Welt zu vermessen, macht sich nichts daraus, dass seine Begleiter, zu denen diese Ruderer dann werden, Schauermärchen erzählen und zudem auch noch an diese zu glauben scheinen. Aber das bleibt nicht das einzige Märchen, welches er zu Ohren bekommen wird. Kurz nach dieser Geschichte, die von komischen Tieren handelt – als wären sie Kreaturen einer Hollywood - Produktion – gibt einer dieser einheimischen Ruderer Folgendes zum Besten:

Ihre Geister [die, der Vögel, T.U.] lebten in den Spiegelungen fort. Irgendwo müßten sie ja hin, im Himmel wolle man sie nicht.

Und die Insekten, fragte Bonpland.

Die stürben gar nicht. Das eben sei das Problem.¹²⁸

Dabei unterhält man sich nur über das heiße Wetter und die Spiegelungen des Meeres und die beiden Europäer, Humboldt und Bonpland, kriegen wieder Seltsames zu hören. In einer anderen Situation hingegen ist die Rede von Kannibalen, die in der Katzensprache reden, mehrere Köpfe hätten und unsterblich seien. All dies widerfährt Alexander von Humboldt auf dem amerikanischen Kontinent und nicht dem europäischen, was insofern von Bedeutung ist, als dass Kehlmann sich eher mit den südamerikanischen Autoren verbunden fühlt, worauf im nächsten Kapitel eingegangen wird. Ein weiteres Beispiel für diese irrsinnigen Realitätsverluste ereignet sich bei der Besteigung des Chimborazos. Als Humboldt und Bonpland den Berg besteigen, reden sie zum einen aneinander vorbei und halluzinieren auch noch. Humboldt scheint dabei, wie schon erwähnt, seine Mutter zu sehen. Hinzu kommt, dass er auch über seinen Hund, den er aufgefunden hat und der dann später auf mysteriöse Weise verschwunden ist, zu sprechen. Die beiden setzen sich bei dieser Besteigung ziemlich großen Gefahren aus. Nichtsdestotrotz fängt Bonpland aus heiterem Himmel an, ein Lied zu singen, das er in der Schule

¹²⁸ ebd. S. 110.

gelernt hat. Auf diese Art und Weise ereignen sich bei dem Versuch, den Berg zu bezwingen, sehr komische Szenen, welche nur dem Text immanent sind und nicht der Realität. Schließlich liegt nichts vor, was all dies nachweisen könnte. Kehlmann lässt dabei seiner Kreativität freien Lauf, aus der irrwitzige Situationen hervorgehen. Alldem kommt zum Schluss hinzu, dass Humboldt, der auf der Durchreise in Russland ist, und Gauß, der von Berlin nach Göttingen zurückgekehrt ist, miteinander auf telepathische Weise, also in der Form der Sinnesübertragung, kommunizieren, ohne sich dessen bewusst zu sein. Somit wird auch wieder die Realität verschoben, indem die Figuren etwas bewerkstelligen, auch wenn sie es nicht zu merken scheinen, das in Wirklichkeit überhaupt nicht im Rahmen des Möglichen ist. Somit beinhaltet das Werk nicht nur Realitätsverschiebungen, welche sich im Vergleich mit den Fakten aufdecken lassen, sondern auch die Textwelt selbst beinhaltet solche Verschiebungen und thematisiert sie. Dadurch weicht der Roman zum einen als solcher von den Fakten ab und verweist auch selbstreflexiv darauf, indem er selber als Text Abweichungen von der Wirklichkeit expliziert. Aus diesen ganzen Begebenheiten kann abgeleitet werden, dass ein historischer Roman zwar Wirklichkeiten behandeln mag, sich aber dennoch nicht dazu verpflichtet fühlen muss, sich wiederum an diese zu halten. Denn wozu sollte ein Schriftsteller nach Fakten forschen und versuchen, neue Erkenntnisse zu gewinnen, wenn es sein primäres Anliegen ist, etwas zu erzählen? Denn täte er es einem Historiker gleich und forschte danach, wer, was, wie getan hat und erfände nicht seine eigene Geschichte, wäre er nicht als Schriftsteller sondern als Geschichtswissenschaftler zu bezeichnen. So kommt es auch, dass Kehlmann, wie er selber sagt, einen Bogen in seine Geschichte spannt. Er verschiebt die Dinge, um eine eigene, sich von der Wirklichkeit distanzierte Welt zu erschaffen. Deshalb dichtet er teilweise etwas hinzu, verknüpft, lässt Dinge aus oder verändert die Begebenheiten so, dass sie in die Wirklichkeit der Geschichte hineinpassen und sich somit in sie hineinintegrieren können. Denn für einen Schriftsteller ist es weitaus wichtiger eine in sich konsequente Geschichte zu erzählen. So nimmt die Geschichte mit der Auswanderung

Eugens ein glückliches Ende. Hätte Kehlmann diesen in Berlin nicht verhaften lassen, würde sich die Frage danach stellen, was Eugen in diesem Roman eigentlich verloren hat. Durch seine Verhaftung und Ausreise nach Amerika kann Kehlmann seine Geschichte in sich konsequent abschließen.

5 Erzählung und Geschichte

Wie schon erwähnt worden ist, hat das Wort Geschichte, in der deutschen Sprache zwei Bedeutungen. Es deutet nämlich zum einen auf Erzählung und zum anderen auf Historie hin, sodass diese beiden Wörter miteinander verbunden sind, was im Rahmen dieser Arbeit, deren Forschungsgegenstand der historische Roman ist, umso interessanter ist, da der historische Roman als eine literarische Gattung sich des Instruments der Erzählung zu bedienen hat, was aber auch für die Geschichtswissenschaft gilt. Denn ohne etwas zu erzählen – sei es nun in mündlicher oder auch schriftlicher Form – sind beide in keiner Weise in der Lage, etwas darzustellen oder zu vermitteln.¹²⁹ Dies bedeutet also, dass beide sowohl die Literatur und die Geschichtswissenschaft unabdingbar auf das Instrument der Sprache, und somit auf das Werkzeug der Erzählung als solches angewiesen sind. Aber worin besteht der Unterschied zwischen diesen, wenn beide sich der Sprache bedienen, wie lassen sich beide voneinander unterscheiden? Wenn man im Wahrig nach dem Wort Geschichte nachschlägt, so findet man dort viele Definitionen. Beispielsweise wird der Begriff zum einen als Werdegang, alles Geschehne, Wissenschaft von der Vergangenheit und zum anderen als Erzählung, Schilderung oder Abenteuer definiert.¹³⁰ Dabei ist auffällig, dass die primäre Definition des Wortes Geschichte als Historie verstanden wird. Aber diese Definition lässt keine genaue oder signifikante Differenz erkennen. Daniel Kehlmann macht zur Differenzierung, die folgende Definition:

Erzählen, das bedeutet, einen Bogen spannen, wo zunächst keiner ist, den Entwicklungen Struktur und Folgerichtigkeit gerade dort verleihen, wo die

¹²⁹ Hier könnte eingewendet werden, dass sich auch durch Bilder etwas vermitteln lässt. Aber dies ist kein Feld, welches in den Rahmen dieser Arbeit fällt und ist somit kein geeigneter Forschungsgegenstand, der für diese Arbeit interessant wäre, da er nicht mit Sprache operiert.

¹³⁰ Wahrig: Deutsches Wörterbuch, 6., neu bearbeitete Auflage. Auf der Grundlage der neuen amtlichen Rechtschreibregeln, Gütersloh 1997, S. 548.

Wirklichkeit nichts davon bietet – nicht um der Welt den Anschein von Ordnung, sondern um ihrer Abbildung jene Klarheit zu geben, die die Darstellung von Unordnung erst möglich werden läßt.¹³¹

Aber auch diese Definition ist vage und macht nicht deutlich, worin denn nun der Unterschied zwischen diesen beiden tatsächlich besteht. Schließlich spannt auch ein Historiker einen Bogen in seine Materie, wenn er von ihr berichtet.¹³² Der Geschichtswissenschaftler ist an manche Kriterien gebunden, wenn er von historischen Geschehnissen berichtet. Er muss beispielsweise mit Dokumenten hantieren, ergo mit primären schriftlichen Quellen, und dabei muss er diese auch nachprüfen, um sich sicher sein zu können, dass diese authentisch sind. Dabei ist wichtig, dass er sich *primärer* Quellen¹³³ bedient und nicht nur einfach das wiederholt, was Historiker vor ihm wiedergegeben oder erforscht haben. Ein Schriftsteller hingegen ist nicht an ein solches Kriterium gebunden. Dies lässt sich auch dadurch festmachen, dass er keine historische Untersuchung publiziert, sondern eine Erzählung, eine Novelle oder einen Roman und diese werden in den Buchhandlungen in der Rubrik Belletristik und nicht Sachbücher verkauft. Wenn man wieder einen Blick in den Wahrig wirft, so findet man unter dem Wort Belletristik die Definition; „*schöngeistiges Schrifttum, Unterhaltungsliteratur*“.¹³⁴ In dieser Definition scheint ein signifikanter Unterschied zwischen Geschichtswissenschaft und Erzählung gefunden zu sein. Natürlich können auch Historiker wie Autoren auf eine unterhaltsame Weise schreiben. Jedoch ist dies wohl kaum ihr vorrangiges Ziel. Denn für sie ist es viel wichtiger, neue Funde vorzuweisen, die dazu dienen, historische

¹³¹ Kehlmann: *Wo ist Carlos Montúfar?*, S. 14.

¹³² Dies mag vielleicht nicht für Chronisten, die dieser Bezeichnung vollkommen gerecht werden, gelten, weil es diesen nur darauf ankommt, die Geschehnisse einfach nur einer chronologischen Reihenfolge nach wiederzugeben.

¹³³ Der türkische Historiker İber Ortaylı kritisiert immer wieder, dass es mittlerweile gang und gäbe ist, dass manche Historiker sich dieser Methode nicht bedienen und nur interpretieren, ohne die primären Quellen zu erforschen oder geschweige denn sie zu kennen.

¹³⁴ Wahrig: *Deutsches Wörterbuch*, S. 268.

Ereignisse besser zu verstehen und diese begreiflicher zu machen, sofern sie noch im Dunklen und nicht ganz nachvollziehbar sind. Der Schriftsteller hat aber hingegen keine solche Aufgabe. Für ihn ist es weitaus relevanter, seine Leser zu amüsieren¹³⁵. Dabei könnte eingewendet werden, dass man sich auch beim Lesen von Geschichtsbüchern sehr gut unterhalten kann. Jedoch sollte man nicht vergessen, dass eben dies nicht das primäre Ziel ist oder sein kann. Wäre dies der Fall, so würde man auch nicht von Wissenschaft reden. Es mag durchaus sein, dass manche Geschichtswissenschaftler es verstehen, ihre Leser gut zu unterhalten, aber das Interesse der Wissenschaft mag wohl in keiner Weise darin liegen, sondern eher darin, das Wissen über die Dinge, über welche sie erforscht, zu gewinnen und der Öffentlichkeit mitzuteilen. In diesem Sinne übernimmt der Historiker als Wissenschaftler eine gewisse Verantwortung auf sich. Dem Schaffen eines Schriftstellers aber sind in der Hinsicht keinerlei Grenzen gesetzt. Dies wird natürlich die Frage danach im Raum stehen lassen, warum ein Schriftsteller einen historischen Roman schreibt, wo doch die Geschichtswissenschaft nach der Historie erforscht und ihre Ergebnisse, wie jede andere Wissenschaft bekannt macht. Daniel Kehlmann, dessen Werk hier untersucht werden soll, hat dazu die Antwort parat:

Ein Erzähler operiert mit Wirklichkeiten. Aus dem Wunsch heraus, die vorhandene nach seiner Vorstellung zu korrigieren, erfindet er eine zweite, private, die in einigen offensichtlichen Punkten und vielen gut versteckten von jener ersten abweicht.¹³⁶

Wie daraus ersichtlich wird, geht es einem Romancier gar nicht darum, historische Ereignisse als solche wiederzugeben. Es geht Autoren darum einen anderen Kosmos, der ihren Vorstellungen entspricht, zu erschaffen. Darüber

¹³⁵ Dies gilt insofern, wenn man die Erzählweise nicht unter den Kriterien der Neuen Subjektivität betrachtet.

¹³⁶ Kehlmann: *Wo ist Carlos Montúfar?*, S. 10.

hinaus kann ein Schriftsteller nicht behaupten, dass er nur die Fakten wiedergegeben hat, wenn er einen Geschichtsroman veröffentlicht hat. Wollte er dies tun, hätte er nicht das Handwerk des Romanciers sondern das des Historikers ergriffen. Auch wenn sich bei der Arbeit dieser beiden Parallelen auftun mögen, so sind die Absichten und die Voraussetzungen vollkommen andere. Trotz dieses Zustandes, der offensichtlich sein sollte, scheint sich zwischen Historikern und Schriftstellern ein Konflikt aufzutun, sobald Autoren sich an die Materie des Historikers wagen. Es muss hier auf diese Problematik eingegangen werden. Da sich die Frage stellt, wer über das Vorrecht verfügt, über Historie zu schreiben und diese Frage mit einem derartigen Konflikt verbunden ist, der es dem Schriftsteller streitig macht, historische Themen aufzugreifen und sie in seinem literarischen Werk zu behandeln. Für einen Historiker ist das Erzählen eine Problematik. Denn durch das Erzählen läuft er Gefahr, das Kriterium der Objektivität, die er zu erbringen hat, nicht einhalten zu können. Aber ohne etwas zu erzählen, verfügt der Geschichtswissenschaftler mitnichten über kein anderes zur Darstellung.

So erweist sich Geschichte als Resultat des Erzählens und gerät in den Verdacht, die fiktionale Mitgift der Erzählung in die Geschichtswissenschaft einzuschmuggeln. Seitdem ist sowohl unter Historikern als auch Dichtern strittig, was Erzählen zum Ziel der Geschichtsdarstellung beitragen kann.¹³⁷

Die Geschichtswissenschaft scheint der Erzählung kritisch gegenüber zu stehen, weil das Erzählen eine gewisse Subjektivität mit sich bringt. Dennoch kann sie sich ihr nicht entziehen. Da der Mensch vieles, was er mitteilen will, über die Sprache transferiert. Deshalb sind Chroniken und Annalen wohl auch kein Medium, mit dem die Geschichtswissenschaft mehr hantiert. In Anbetracht dessen, dass diese Medien nicht voraussetzen, zu erzählen, begegnet der moderne Historiker einem Problem. Denn durch das Erzählen werden die

¹³⁷ Aust: Der historische Roman, S. 10.

Vorgänge, Begebenheiten oder sonstiges, mit denen sich die Geschichte auseinandersetzt und beschäftigt, eigentlich nur rekonstruiert.¹³⁸ Schließlich beruhen die Aussagen von Historikern oder ihre Feststellungen auf Dokumenten, die sie analysieren und erst danach weitergeben. Dabei müssen den von ihnen erarbeitenden Stoff mittels der Erzählung wiedergeben. Somit kann der Geschichtswissenschaftler nichts anderes tun, als interpretierend zu erzählen. Dadurch scheint er sich jedoch anfechtbar zu machen. Schließlich hat er nicht in jener Zeit gelebt, von der er berichtet – wenn es sich nicht um die nähere Vergangenheit handelt – und ist darauf angewiesen, alles zu rekonstruieren. Seine Legitimation erwirbt er sich dabei durch die Kriterien der modernen Geschichtswissenschaft, welche sie bestimmt hat und an die er sich zu halten hat, um bis zu einem Mindestmaß objektiv bleiben zu können. Dieses Kriterium der Objektivität legitimiert auch für den Historiker seinen Anspruch darauf, Wissenschaft zu betreiben. Genau an diesem Punkt entsteht auch der besagte Konflikt zwischen Historikern und Autoren. Da es einem Schriftsteller nicht darum geht, nach Wahrheitsfindung zu streben, wird er von dem Geschichtswissenschaftler kritisiert. Dies scheint Kohpeiß zufolge insbesondere im dritten Jahrzehnt des vergangenen Jahrhunderts der Fall gewesen zu sein:

Die Vertreter der historischen Fachwissenschaft standen der Flut historischer Romane ausgesprochen kritisch gegenüber. Sie hielten diese Texte nicht nur für künstlerisch wertlos, sondern vor allem in ihrem Umgang mit der Geschichte für unseriös.¹³⁹

Dieser Behauptung der Geschichtswissenschaft entgegneten manche Schriftsteller, indem sie diesen Vorwurf an die Historiker zurückwiesen. Denn sie sahen in der Arbeit der Historiker keine Legimitation, zumal diese

¹³⁸ Vgl. hierzu: ebd. S. 10f.

¹³⁹ Kohpeiß: Der historische Roman der Gegenwart in der Bundesrepublik Deutschland, S. 33.

geschichtliche Ereignisse nur rekonstruierten.¹⁴⁰ Diese Kritik ist nicht unberechtigt, weil der Wissenschaftler über kein Labor verfügt wie ein Naturwissenschaftler, in dem er nach Daten forschen oder irgendwelche Messergebnisse vorlegen könnte. Kohpeiß hat zur Behebung dieses Konflikts einen Vorschlag zur Verfügung und begründet dies folgendermaßen:

Anhand der Reflexion auf die Grundlagen der historischen Erkenntnis zeigt sich, daß die Objektivität historischen Forschens allenfalls eine intendierte sein kann. Die von Historisten konstruierte Antinomie von objektiver – rekonstruierter und subjektivistischer – manipulierter Geschichte erweist sich als unbrauchbar zur Abgrenzung von Geschichtswissenschaft und historischer Dichtung. Die Differenz läßt sich nicht auf einer Skala von „objektiv – wahr“ bis „subjektiv – verfälschend“ abmessen, vielmehr ergibt sie sich auf der Ebene der Geltungsansprüche und der Darstellungstechniken.¹⁴¹

Das Unternehmen, die Begriffe Wahrheit, Wirklichkeit so zu definieren und zu bestimmen, dass man über sie nicht zu diskutieren braucht, scheint zum Scheitern verurteilt. Denn jeder hat seine eigene Wahrheit und Wirklichkeit. Dies macht sich auch durch eine Redensart in der deutschen Sprache sehr deutlich, wenn man von der wahrsten Wahrheit redet. Somit kann eigentlich niemand für sich in Anspruch nehmen, die Wahrheit zu sagen, weil es, wie Kohpeiß zu bedenken gibt, auch auf die Sicht ankommt. Ein Autofahrer, der einen Unfall verursacht, wird den Unfall anders darstellen, als ein Fußgänger, der das Opfer des Unfalls ist. Augenzeugen wiederum werden diesen Vorgang aus einer anderen Sicht wiedergeben. Die Zahl der Perspektiven wird mit denen der Teilnehmer und ihrer Zeugen identisch sein, wie bereits erwähnt worden ist. Wenn es sich dann um einen höchst komplexen historischen Vorgang handelt, der er ist, umso schwerer wird es sein, einen Konsens zu finden.

¹⁴⁰ ebd. S. 36f.

¹⁴¹ ebd. S. 37.

Um auf die Differenz zwischen Literatur und der Geschichtswissenschaft zurückzukommen, so kann man sagen, dass Kohpeiß in dem Recht hat, was er sagt, weil Dichtung und Historie zwei verschiedene Disziplinen sind, die sich zwar im Erzählen des gleichen Instrumentes bedienen, aber dennoch ganz verschiedene Intentionen verfolgen. Einem Historiker geht es darum, Geschichte möglichst so wiederzugeben, wie sie sich ereignet hat. Aber ein Schriftsteller will, wie aus dem obigen Zitat von Kehlmann unter anderem auch hervorgeht, eine andere Möglichkeit vorführen. Für den Autor ist es interessanter, nicht das Gewesene zu schildern, sondern das aufzuzeigen, was möglich gewesen wäre. Daher kann es nicht das Interesse der Literatur sein, sich in die Arbeit der Geschichtswissenschaft einzumischen, weil diese sich nicht mit dem Konjunktiv, sondern dem Indikativ auseinandersetzt. Dass sich ein Schriftsteller mit dem Modus des Konjunktivs beschäftigt, sollte den Historiker von daher nicht weiter stören. Alldem kommt hinzu, dass Dichtung für sich nicht in Anspruch nimmt, durch Fakten auf der Wahrheitssuche zu sein. So sieht Aristoteles die Aufgabe der Dichtung – der Begriff kann hier auch für Literatur verwendet werden – in Folgendem:

Die Epik und die tragische Dichtung [...] sie alle sind als Ganzes betrachtet, Nachahmungen.¹⁴²

Auch daraus lässt sich resümieren, dass die Literatur es sich nicht zur Aufgabe macht, die Dinge so darzustellen, wie man sie im Leben genau vorfindet. Damit ist gemeint, dass ein literarisches Werk nicht die Intention pflegt, die Dinge des Lebens wie eine Fotografie abzubilden, zumal diese nicht in der Lage ist, dies zu bewerkstelligen. Denn das Leben ist letzten Endes, was etwas erlebt werden muss und jedwede kulturelle Errungenschaft kann nur darauf hinarbeiten, es wiederzugeben. Nichtsdestotrotz wird sie auch im Zeitalter des 3D – Kinos es nicht schaffen, das Erlebte selbst zu sein, da alle solche Errungenschaften dazu

¹⁴² Aristoteles: Poetik, Stuttgart 2008, S. 5.

verurteilt sind, nur Konstrukte zu bleiben. Auch wenn dies so ist und man es hier mit einer Mimesis zu tun hat, berührt die Literatur selbstverständlich Bereiche des Lebens. In diesem hier vorliegenden Fall geht es dabei um die Darstellung von Geschichte. Wie man gesehen hat, waren die Historiker des dritten Jahrzehnts des vergangenen Jahrhunderts mit der Art und Weise von Schriftstellern nicht einverstanden.

Nun stellt sich natürlich die Frage, was die Art und Weise von Autoren ist, die sich mit historischen Stoffen auseinandersetzen. Bevor auf die Methoden und Absichten Daniel Kehlmanns eingegangen wird, um dessen Werk es hier konkret geht, soll am Beispiel eines anderen deutschen Autors erörtert werden, welcher Techniken sich die Schriftstellerei bedienen kann. Namentlich handelt es sich hierbei um Uwe Timm, der unter anderem auch historische Romane verfasst hat. Uwe Timm spricht von einer „erzählenden Wirklichkeit“¹⁴³, womit er jene Verschiebungen der Realität meint, die er in seinem Werk vornimmt. Er betrachtet den Begriff der Realität mit einem etwas toleranteren Auge, als es vielleicht Historiker tun. Deshalb kann man seiner Auffassung nach nur von Lüge sprechen – als solches könnten Realitätsverschiebungen auch gesehen werden – wenn man bewusst und absichtlich lügt. Timm betrachtet etwas als wahr, wenn es einem Sachverhalt entspricht. Ein weiterer Begriff, den Timm verwendet, ist „sprechende Situationen“.¹⁴⁴ Damit meint er, dass er Vorgänge so beschreibt, wie sie von jedermann als typisch empfunden und auch so erlebt werden können. Also wo der Leser sagt, dass er das auch so erlebt habe. Dies wird beispielsweise in Timms Roman „Heißer Sommer“ sehr deutlich, in dem er die Protestbewegung der 68’er widerspiegelt. Da es in unserer Gegenwart immer noch Zeitzeugen gibt, die die Ereignisse miterlebt haben, scheint diese Verfahrensweise Timms, in seinem Kontext tauglich zu sein. Aber berechtigter

¹⁴³ Vgl. hierzu: Timm, Uwe: Erzählen und kein Ende, Köln 1993, S. 77.

¹⁴⁴ Vgl. hierzu: ebd. S. 68.

Weise kann im Fall „Die Vermessung der Welt“ eingewendet werden, dass keine Zeitzeugen mehr am Leben sind, welche darüber richten können, ob Kehlmanns Schilderungen mit den Umständen, die zur damaligen Zeit herrschten, übereinstimmen. Dennoch heißt das nicht, dass man von Timms „erzählender Wirklichkeit“ keinen Gebrauch machen kann. Denn ein Text sagt letzten Endes nicht nur etwas über die Vergangenheit aus, auch wenn er in Form eines historischen Romans vorliegt. Ein solches Werk bezieht sich, ob er nun eine solche Absicht haben mag oder nicht, auf die Gegenwart, in der er verfasst wurde, so schreibt Uwe Timm:

Literatur hat dort, wo sie eingreifen, anklagen oder dekuvirieren will [...] wo sie auf Aktualität zielt, notwendig eine Nähe zur Wirklichkeit. Im Geflecht eines fiktionalen Textes findet eine Verdichtung von Realitätspartikeln statt.¹⁴⁵

Dies bedeutet also, dass ein Text wie der historische Roman, dem vorgeworfen wird, dass er Sachverhalte in einem falschen Licht darstelle, ein gewisses Maß an Wahrheiten beinhaltet, auch wenn diese nur in der Form von Partikeln vorzufinden sind. Daraus wird deutlich, dass ein Schriftsteller nicht die Absicht hegt, etwas der vollkommenen Wahrheit entsprechend darzustellen. Genau das wurde oder wird von manchem Historiker kritisiert.

Dem Erzählen selbst wohnt die moralische Integrität nicht inne, selbst wenn man es gern so hätte.¹⁴⁶

Dieser Satz Uwe Timms kann zu den besagten Kritiken als Gegenargument aufgefasst werden. In Anbetracht dessen, dass jeder beim Erzählen etwas hinzudichtet, darf es wohl kaum als verwerflich betrachtet werden, dass ein

¹⁴⁵ ebd. S. 70.

¹⁴⁶ ebd. S. 78.

Schriftsteller, dessen alte Berufsbezeichnung Dichter ist, sich der Wirklichkeit nicht zur hundert Prozent verpflichtet fühlt.¹⁴⁷

Im vorherigen Kapitel wurden die Realitätsverschiebungen in Kehlmanns Werk aufgedeckt. So wie jeder Schriftsteller, der einen historischen Roman verfasst, fühlt sich Daniel Kehlmann nicht dazu verpflichtet, einen Tatsachenroman zu schreiben. Dieses Unternehmen gelingt ihm jedoch nicht nur durch Verschiebungen, sondern er lässt an manchen Punkten etwas aus und erspart sich die Einzelheiten oder verkürzt einfach. Wenn man in Betracht zieht, wie umfangreich das Leben seiner Protagonisten Carl Friedrich Gauß und Alexander von Humboldt ist, dann wird dies wohl kaum verwundern. So sagt Kehlmann in einem Interview auch, dass es nicht seine Absicht war, einen Schmöker zu verfassen. Beispielsweise kommt Carlos Montúfar, einer der Reisebegleiter Humboldts, im Roman überhaupt nicht vor, was Kehlmann wie folgt begründet:

So verwandelte ich den Assistenten des Barons, den treuen und vermutlich eher unscheinbaren Botaniker Aimé Bonpland, in seinen aufmüpfigen Widerpart. In Wirklichkeit war Humboldt meist inmitten einer sich ständig verändernden Gruppe gereist [...] Also mußte ich auf Carlos Montúfar verzichten. Der Sohn des Gouverneurs von Quito hatte sich den beiden Anfang 1802 angeschlossen, [...].¹⁴⁸

Denn Kehlmann brauchte, wie er selbst sagt einen Widerpart Humboldts, um die Ironie herzustellen, die in der Beziehung und im Vergleich zwischen Alexander von Humboldt und Aimé Bonpland deutlich wird. Kehlmann blickt auf das „Deutsche Wesen“ Humboldts mit einer gewissen Ironie und Satire,

¹⁴⁷ Vgl. hierzu das Video unter der Internetadresse http://www.kehlmann.com/video/popup/grossversion.php?avdatei=kehlmann_180x135_menu.swf. Zuletzt abgerufen am 21. Mai 2011.

¹⁴⁸ Kehlmann: Wo ist Carlos Montúfar? , S. 15f.

was er auch in einem FAZ Interview selbst sagt.¹⁴⁹ Denn die Handlungsweise von Kehlmanns Humboldt lassen Situationen entstehen, die ironiegeladen sind, was dann im Vergleich zu Bonpland, der als Franzose voller Lebenslust ist, und sich nicht wie Humboldt um das Vermessen kümmert, umso komischer wirkt. Um diesen Effekt zu erzielen, so Kehlmann, habe er einem Paar wie Don Quixote und Sancho gebraucht, das wohl einer der komischsten Paare der Literatur überhaupt ist.

Daniel Kehlmann ist unter anderem auch Germanist. So berichtet er, dass sein Dozent Dr. S. ihnen als Studenten nahe gelegt habe, historische Romane zu vermeiden.¹⁵⁰ Aber mit seinem „Die Vermessung der Welt“ hat sich Kehlmann nicht an diesen Ratschlag gehalten. Seine Sicht zum historischen Roman drückt er in einem Interview so aus:

Wenn man zum erstenmal darüber nachdenkt, einen historischen Roman zu schreiben, ist man zunächst eingeschüchtert von all den Trivial-Fallen, die da lauern. Deshalb verwende ich auch den Begriff historischer Roman normalerweise nicht, sondern nenne es einen Gegenwartsroman, der in der Vergangenheit spielt.¹⁵¹

Dennoch sagt Kehlmann im selben Interview, dass sein Roman wie ein Geschichtsbuch anfange, was insofern stimmt, als der Gestus zu Anfang des Romans mit einer Jahresangabe beginnend vielmehr an ein Sachbuch erinnert denn als an einen Roman. Dies hingegen begründet er folgendermaßen:

Ein Fachhistoriker geht nicht zu nah ran an die Figuren, an das, was er berichtet [...] Er würde also die indirekte Rede verwenden. Und da dachte

¹⁴⁹ von Lovenberg, Felicitas: „Ich wollte schreiben wie ein verrückt gewordener Historiker“, in: Nickel, Gunther (Hg.): Daniel Kehlmanns „Die Vermessung der Welt“, Hamburg 2008, S. 26-35, hier: S.30.

¹⁵⁰ Vgl. hierzu: Kehlmann: Wo ist Carlos Montúfar?.

¹⁵¹ von Lovenberg, Felicitas: „Ich wollte schreiben wie ein verrückt gewordener Historiker“, S.32.

ich, das Experiment müßte eben darin liegen, ein Buch zu schreiben, das beginnt wie ein Sachbuch.¹⁵²

Die indirekte Rede bewahrt Kehlmann vor der Kritik, dass er seine Figuren Dinge sagen lasse, die diese so nicht gesagt haben. Der Gebrauch des Konjunktivs ermöglicht ihm seine Figuren zum Sprechen zu bringen und dennoch klarzustellen, dass die gesprochenen Sätze nicht von den historischen Figuren selbst stammen.

Kehlmanns Erzählweise entspricht nicht der Neuen Subjektivität, was auch Uwe Wittstock attestiert, weil dieser sich nicht moderner literarischer Mittel bedient, sondern eher traditionelle Erzählmuster aufgreift.¹⁵³ Denn Daniel Kehlmanns „Die Vermessung der Welt“ beinhaltet einen Erzählstrang, von dem die Autoren der Neuen Subjektivität nicht Gebrauch machen. Bei diesen ist keine Handlung zu entdecken, die offensichtlich an den Tag tritt oder wo sich Handlungen als Ereignisse tatsächlich offenbaren würden. Wittstocks Meinung zufolge fühlt sich Kehlmann den lateinamerikanischen Schriftstellern näher. Jedoch befindet er, dass es zwischen jenen und Kehlmann einen Unterschied gibt.

Doch Kehlmann gründet seinen magischen Realismus stärker als Borges auf naturwissenschaftliche Fundamente.¹⁵⁴

Daraus wird ersichtlich, dass Kehlmann sich zwar zum Teil dem Realismus verpflichtet fühlt, aber dennoch wohl als ein Vertreter des Realismus verstanden werden kann. Wenn man sich die Schauergeschichten, die im vorherigen Kapitel genannt wurden, noch mal vor Augen führt, so wird dies umso deutlicher. Demzufolge müsste Kehlmann damit etwas bezwecken. Ihm selbst zufolge, will er mit der Wirklichkeit spielen und sie brechen. Dabei liegt seine

¹⁵² ebd.

¹⁵³ Vgl. hierzu: Wittstock, Uwe: Die Realität und ihre Risse, Hamburg 2008, in: Nickel, Gunther (Hg.): Daniel Kehlmanns „Die Vermessung der Welt“, Hamburg 2008, S. 113-126.

¹⁵⁴ ebd. S. 123.

Betonung darauf, die Wirklichkeit zu brechen und nicht den Syntax.¹⁵⁵ Dies hat für ihn zur Folge, dass er die Wirklichkeit zwar verkehrt darstellt, aber er seine Geschichte so erzählen kann, dass diese in sich selbst konsequent bleiben kann. Alldem kommt hinzu, dass Kehlmann sich damit nicht anfreunden kann, was in der deutschen Literatur nach dem Zweiten Weltkrieg vonstatten ging.

Die größte literarische Revolution der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts, das waren die Erzähler Südamerikas, die an Kafka anknüpften und die Grenzen zwischen Tages- und Nachtwirklichkeit, zwischen Wachen und Traum durchlässig machten. [...] Hierorts wollte man davon nicht viel wissen, knüpfte an den Dadaismus der Vorkriegszeiten an, zog den Humor ab und nannte es ein Experiment.¹⁵⁶

Kehlmann scheint mit diesem Experiment nicht einverstanden zu sein. Deshalb experimentiert er selbst in die Richtung des Erzählens hin. Er versteht nicht, warum das Erzählen verworfen wird. Nikolaus Förster geht in seinem Buch „Die Wiederkehr des Erzählens“ auf diese ganze Problematik in Bezug des Erzählens ein. Er bedient sich dabei deutscher Prosa aus den achtziger und neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts und stellt fest, dass Erzählstrategien, wie sie von den großen Realisten Balzac oder Tolstoi verwendet wurden, spätestens zu Beginn des 20. Jahrhunderts suspekt erschienen.¹⁵⁷ In dieser besagten Untersuchung Försters wird deutlich, dass sich immer mehr deutsche Autoren aus der Zwangsjacke der Neuen Subjektivität befreien. Daniel Kehlmann kann zur Gruppe dieser Schriftsteller hinzugezählt werden.

Ein wichtiger Aspekt in „Die Vermessung der Welt“ darf hier nicht unerwähnt bleiben. In dem Roman wird das Erzählen an für sich thematisiert. Dies wird dadurch deutlich, dass Humboldt Kriterien aufstellen will, an die sich jeder Autor

¹⁵⁵ Vgl. hierzu: Kehlmann: Diese sehr ernsten Scherze, S.16.

¹⁵⁶ ebd. S. 14.

¹⁵⁷ Vgl. hierzu: Förster, Nikolaus: Die Wiederkehr des Erzählens, Darmstadt 1999, S.3f.

halten soll. Desweiteren sind Humboldt und Gauß keine Freunde der Literatur. Sie stehen diesem schöngeistigen, kulturellen Ereignis abgeneigt gegenüber. Als dann Alexander von Humboldt von seinen südamerikanischen Begleitern dazu aufgefordert wird, eine Geschichte zu erzählen, gibt dieser wirres Zeug von sich, aus dem keiner seiner Mitreisenden schlau wird. Aber seine einheimischen Begleiter sind in dieser Hinsicht genau das Gegenteil. Sie sind gute Erzähler, was von Humboldt nicht gesagt werden kann, die dem deutschen Naturforscher und Wissenschaftler Schauermärchen und Gruselgeschichten auftischen – auf diese ist im vorherigen Kapitel ausführlich eingegangen worden –, durch welche Kehlmann imstande ist, die Wirklichkeit zu brechen. Anhand dieser Geschichten der südamerikanischen Begleiter Humboldts kommt der magische Realismus zustande, von dem die Rede ist. All dies ist natürlich insofern interessant, als das Kehlmann erzählend das Erzählen selbst zum Gegenstand seines Werkes macht. Das Auffälligste hierbei ist, dass Kehlmanns Erzählmethode von einem ironischen bis gar satirischen Ton geprägt ist.

6 Schlussbemerkung

Die Geschichte wütet wieder einmal um sich. Als der Schreibprozess dieser vorliegenden Arbeit andauerte, ereigneten sich in der arabischen Welt Ereignisse historischen Ausmaßes, die ihren Anfang in Tunesien nahmen und sich wie ein brennendes Inferno ausbreiteten. Jedoch kann kaum gesagt werden, wann diese Ereignisse ihr Ende nehmen werden, da sie noch fortauern. Dass das Ende der Geschichte gekommen sei, erweist sich wohl mitnichten als Trugschluss. Deshalb widmeten sich Peter Sloterdijk und Rüdiger Safranski in ihrer Sendung „Das Philosophische Quartet“ diesem Thema unter dem Titel „Sturm der Geschichte“, in der sie mit ihren Gästen unser Verständnis über die Zeitgeschehnisse und deren komplexen Zusammenhänge erörterten. Dort, wo sich heute politische oder gesellschaftliche Geschehnisse ereignen, sind unter anderem auch Vorkommnisse aufzufinden, die ihre Ausgangsgründe in der Geschichte selbst haben. Bei den Unruhen in der arabischen Welt ist dies beispielsweise der Fall. Aber es nicht nur so, dass bei solchen Ereignissen die Gründe dafür in der Geschichte zu suchen sind, sondern sie werden nach einer bestimmten zeitlichen Distanz selbst zu Vorkommnissen, mit denen sich dann im späteren Verlauf der Zeit die Geschichtswissenschaft auseinandersetzen wird. Der Mensch ist, wie klischeehaft es auch immer klingen mag, das einzige Wesen, das über seine Zukunft, Gegenwart und Vergangenheit nachdenkt, um sich ein Bild über sein Dasein machen zu können. Daher ist es auch nicht seltsam, dass er sich für alles, was in diesen Kontext fällt, zu interessieren scheint. In der Einleitung wurde erwähnt, dass das ZDF eine zehnteilige Dokumentation mit dem Namen „Die Deutschen“ gesendet hatte. 2011 strahlte das ZDF unter demselben Titel eine weitere zehnteilige Dokumentation aus. Dies macht deutlich, wie sehr sich die Menschen für ihre Vergangenheit und somit auch für die Geschichte interessieren.¹⁵⁸ Daher ist es nicht verwunderlich,

¹⁵⁸ Auch hierzulande wächst das Interesse an der Geschichte. Dies macht sich dadurch bemerkbar, dass im Fernsehen Sendungen ausgestrahlt werden, die sich ausschließlich mit

dass Daniel Kehlmanns „Die Vermessung der Welt“ auf solche große Resonanz gestoßen ist, zumal sich das Interesse für die Geschichte steigert. Als der Eiserne Vorhang fiel, dachte man, dass die Geschichte ihr Ende nimmt. Jedoch trat das Gegenteil ein. In den beiden letzten Jahrzehnten scheint sich das Interesse für die Geschichte wieder zu steigern. Dem kommt hinzu, dass man im Literaturbetrieb auch die Neue Subjektivität, wenn man dies so formulieren darf, überwunden zu haben scheint. Es ist wieder angesagt, zu erzählen. Ebendies ist dem jungen Schriftsteller Kehlmann gelungen. Dieser Roman, der viele Fürsprecher für sich gewinnen konnte, bezieht sich auf vielerlei Themen. Diese reichen von der Rationalisierungskritik, dem Deutschen Wesen, über Wissenschaft bis hin zu konkreten und geistigen Abenteuern. Die Absicht dieser Arbeit war es jedoch, diesen Roman als einen historischen Roman zu lesen. So wurde auch im ersten Kapitel vorgezeigt, was die Kriterien dieses Genres sind. Danach wurde darauf eingegangen, ob „Die Vermessung der Welt“ diesen Kriterien standhält, was sie tut. Natürlich ist dabei klar, dass es sich hierbei nicht um einen Professorenroman handelt.

Das Buch gibt sich als ernsthaftes Geschichtswerk und ist das Gegenteil davon. Das ist nicht bloß eine Ironie des Tones, sondern eine Haltung.¹⁵⁹

Mit diesen Worten erklärt Kehlmann selbst, dass sein Werk zwar anfangs den Eindruck erwecken könnte, aus der Feder eines Historikers zu stammen, dass dieser Eindruck jedoch durch die erzählende Haltung wieder rasch getilgt wird. Wie der Autor selbst betont, spielt dabei das Element der Ironie, welche durch das ganze Werk hindurch vorhanden ist, eine sehr wichtige Rolle und kommt

Geschichte beschäftigen und die steigende Anzahl von Geschichtsmagazinen. Dem allem kommt hinzu, dass eine TV – Serie, die das Zeitalter Suleiman des Prächtigen thematisiert, sehr gute Zuschauerquoten erreicht. Dieses Interesse machte sich auch auf dem Buchmarkt bemerkbar. Bücher über dieses Zeitalter der Osmanischen Geschichte und über den Sultan selbst erreichen hohe Auflagen.

¹⁵⁹ Kehlmann: Diese sehr ernsten Scherze, S.22.

gezielt zum Einsatz. Dennoch handelt es sich hierbei um einen historischen Roman. Aber es sei nochmals darauf hingewiesen, dass dies nur eine von vielen Lesarten ist, weil es in der Natur des Romanes liegt, seinem Leser die verschiedensten Lesarten anzubieten. Beim näheren Betrachten der Werke dieses Genres fällt manches auf. Diese Werke handeln nicht von irgendwelchen Herrschern oder Feldherren, wie beispielsweise in „Maria Stuart“, „Wallenstein“ oder „Caesar“. Die Protagonisten sind entweder Wissenschaftler, Entdecker oder einfache Menschen. Als Beispiele hierfür seien „Der Weltensammler“, „Die Entdeckung des Lichtes“ oder „Die Entdeckung der Langsamkeit“ genannt. Bei diesen genannten Beispielen hingegen ist es auffällig, dass es sich zwar unter anderem um historische Romane handelt, sie jedoch auch als Wissenschafts- oder Abenteuerromane gelesen werden könnten. Unter Betrachtung dieses Aspektes scheinen sie mit Kehlmanns Roman manches gemein zu haben. Ob sich nun in dieser Hinsicht neue Entwicklungen auf tun und innerhalb der Gattung des historischen Romanes ein neuer Weg abzeichnet, ist ein separat zu behandelndes Thema, welchem man sich widmen sollte, das aber kein Forschungsfeld dieser vorliegenden Arbeit darstellt.

Im dritten Kapitel habe ich die Figuren und die Verhältnisse, in der sie zueinander stehen, erforscht. Danach wurde der Versuch unternommen, die Zeit zu analysieren, in der die beiden Protagonisten Carl Friedrich Gauß und Alexander von Humboldt lebten. Dabei wurde erschießbar, dass diese beiden in einer sehr rasanten Zeit lebten, zu der die Welt im Umbruch war. Aber der reale Gauß und Humboldt haben dazu ihren Beitrag geleistet. So sind heute in Anerkennung seiner Dienste in Südamerika viele Orte nach Humboldt benannt.¹⁶⁰ Ohne es zu wissen, machen wir hingegen von mathematischen Entdeckungen von Gauß Gebrauch. In der Textwelt hingegen haben wir es auf der einen Seite mit zwei grundverschiedenen Menschen und auf der anderen

¹⁶⁰ Vgl. hierzu: Meyer – Abich: Alexander von Humboldt, S.104.

mit zwei Sinnesgenossen zu tun. Ihr Unterschied liegt in ihrer Haltung gegenüber dem Leben selbst und in ihrem Handeln. Auch wenn Gauß ein mürrischer Kauz zu sein scheint, weiß er im Vergleich zu Humboldt das Leben zu genießen. Denn Humboldt scheint sich für vieles, was das Leben zu bieten hat, zu verschließen. Aber beide sind davon besessen, alles möglich zu vermessen. Sie sind, sozusagen, süchtig nach ihrer Arbeit. Aber Gauß tut dies vielmehr am Tisch und Humboldt ist derjenige, der immer in Bewegung ist und alles in den Händen halten muss und darauf erpicht ist, alles einzusammeln. Deshalb kommt es auch zwischen Carl Friedrich Gauß und Alexander von Humboldt während des Deutschen Naturforscherkongresses, der der Anlass ihres Treffens ist, sogar zu Disputationen. Denn beide haben eine andere Auffassung von dem wie Wissenschaft zu betreiben sei:

Aber während die ersten Vororte Berlins vorbeiflogen und Humboldt sich vorstellt, wie Gauß eben jetzt durch sein Teleskop auf Himmelskörper sah, deren Bahnen er in einfache Formeln fassen konnte, hätte er auf einmal nicht mehr sagen können, wer von ihnen weit herumgekommen war und wer immer zu Hause geblieben war.¹⁶¹

Dieses Zitat macht auf eine der zentralen Fragen des Romans aufmerksam, nämlich darauf, ob die Wissenschaft ausschließlich im Laboratorium stattfinden muss. Durch die Schilderung solcher Fragestellungen wird in dem Roman unter anderem auch Zivilisationskritik betrieben. Diese Thematik wurde in dieser Arbeit nur teilweise angeschnitten.

Im letzten Kapitel habe ich mich mit der Problematik, die zwischen Geschichte und Erzählen herrscht, beschäftigt. Dabei wurde ersichtlich, dass Geschichtswissenschaftler Schriftstellern vorwerfen, in ihren Werken die Geschichte zu verfälschen. Sie erkennen dabei jedoch nicht an, dass die Absichten eines Autors vollkommen andere sind. Dem kommt heutzutage

¹⁶¹ Kehlmann: Die Vermessung der Welt, S. 293.

hinzu, dass Romanciers, die historische Werke verfassen, den Historikern in die Hände spielen. Denn durch das Lesen eines solchen literarischen Werkes wird das Interesse für die Geschichte erweckt und verstärkt. Dem kommt hinzu, dass ein Historiker heutzutage Geschichte selber erzählend darstellt. Wenn er sein Wissen um die Geschichte weitervermittelt, bedient er wie ein Schriftsteller, dem Instrument des Erzählens. So gesehen kann er für sich nicht in Anspruch nehmen, eine vollkommen objektive Haltung eingenommen zu haben. Denn Erzählen heißt, ab einem gewissen Punkt subjektiv zu sein. Welche Schwierigkeiten sich dabei noch auftun, wurde eingehend erörtert. Zudem ist darauf eingegangen worden, welche Realitätsverschiebungen in dem Werk „Die Vermessung der Welt“ vorzufinden sind und warum diese in einem literarischen Werk stattfinden. Dabei wurde deutlich, dass sie für die Textwelt vonnöten sind, da es sich nun mal bei der Literatur und im Allgemeinen in der Kunst nicht um das reale Leben, sondern um deren Nachahmung handelt. Schließlich sollte nicht außer Acht gelassen werden, dass ein Schriftsteller kein Journalist ist, sodass er schon allein wegen seines Berufsstandes für sich nicht in Anspruch nimmt, vom Leben zu berichten. Er erzählt und berichtet daher über das Leben.

Daniel Kehlmanns „Die Vermessung der Welt“ ist ein vielschichtiges Werk. In dieser Arbeit wurde der Versuch unternommen, diesen Roman in die Gattung des historischen Romans einzuordnen. Es versteht sich daher von selbst, dass nicht versucht wurde, auf manche Aspekte einzugehen. Beispielsweise spielt die Ironie und die Satire hierbei eine äußerst wichtige und prägnante Rolle. Kehlmann benutzt dieses Instrument sehr eingehend und effizient, sodass sie unter anderem dazu beiträgt, den magischen Realismus entstehen zu lassen, von dem die Rede war. Daher wäre es sinnvoll sich im Rahmen eines anderen Beitrages sich mit dieser Situation zu beschäftigen und auseinanderzusetzen. Zudem mag es auch andere Aspekte geben, die hier nicht Erwähnung fanden. Der Grund dafür ist darin zu suchen, dass, wie gesagt, der Roman vielschichtig und sehr facettenreich ist. Zudem würde es den Rahmen einer solchen Arbeit sprengen, einen Roman in all seinen Facetten „auseinander zu nehmen“. Diese

Vielschichtigkeit mag vielleicht auch der Grund für den Erfolg dieses Romanes sein, sodass der Roman zu einem Bestseller wurde. Dies lässt sich über sein daraufhin folgendes Buch „Ruhm“ nicht sagen. Für Daniel Kehlmann persönlich wird sein Bestseller ein „Schwarzer Schwan“ sein. Dieser Begriff wird von Nassim Nicholas Taleb benutzt. Um von einem „Schwarzen Schwan“ sprechen zu können, nennt Taleb drei Attribute: Seltenheit, massive Auswirkungen und die Vorhersagbarkeit im Rückblick.¹⁶² So ist „Die Vermessung der Welt“ für Kehlmann eine Seltenheit, da ein Autor eher selten einen Bestseller schreibt, insofern als das für die schriftstellerische Karriere Kehlmanns eine massive Auswirkung vorliegt, und es war für Kehlmann wohl vorherzusehen, dass er Erfolg haben würde. Alldem kommt hinzu, dass dieser historische Roman Kehlmanns für lange Zeit in den Bestsellerlisten gewütet hatte.

Abschließend kann gesagt werden, dass das Interesse an der Geschichte keineswegs verschwinden wird. So auch nicht für den historischen Roman. Auch wenn die Gattung ihre Höhen und Tiefen erlebt hat, so wird sie dennoch weiterhin Bestand haben. Denn in Anbetracht dessen, dass große Dichter wie Schiller, Goethe und Thomas Mann sich solcher Stoffe angenommen und damit Zuspruch erhalten haben, werden wohl auch in Zukunft solche Bücher geschrieben werden. Dem kommt hinzu, dass dieses Genre nicht nur in der deutschen Literatur Kritiker und Fürsprecher findet. Daher betreffen die Probleme des historischen Romans die Literatur an für sich. Dennoch wird Geschichte für Literatur, Leser und Schriftsteller ein reizbares Thema bleiben. Denn die Geschichte wird auch in Zukunft um sich wüten.

¹⁶² Vgl. hierzu: Taleb, Nassim Nicholas: Der Schwarze Schwan, München 2010, S.2.

7 Literaturverzeichnis

Primärliteratur

Kehlmann, Daniel: *Die Vermessung der Welt*, Hamburg 2008.

Sekundärliteratur

Aristoteles: *Poetik*, Stuttgart 2008.

Aust, Hugo: *Der historische Roman*, Stuttgart 1994.

Clark, Christopher: *Preußen*, München 2007.

Duden. Das Fremdwörterbuch, Band 5, 9. aktualisierte Auflage, Mannheim u.a. 2007.

Förster, Nikolaus: *Die Wiederkehr des Erzählens*, Darmstadt 1999.

Geier, Manfred: *Die Brüder Humboldt*, Hamburg 2009.

Kehlmann, Daniel: *Diese sehr ernsten Scherze Poetikvorlesungen*, Göttingen 2007.

Kehlmann, Daniel: „Wo ist Carlos Montúfar?“, in: Ders.: *Wo ist Carlos Montúfar?* Hamburg 2006, S. 9-27.

Kohpeiß, Ralph: *Der historische Roman der Gegenwart in der Bundesrepublik Deutschland*, Stuttgart 1993.

Klussmann, Uwe: „Seiner Zeit voraus“, in: *Spiegel Geschichte 2/2011 – Die Hohenzollern*, S. 35-44.

Mania, Hubert: *Gauß*, Hamburg 2009.

Marx, Friedhelm: „*Die Vermessung der Welt* als historischer Roman“, in: Nickel, Gunther (Hg.): *Daniel Kehlmanns „Die Vermessung der Welt“*, Hamburg 2008, S. 169-185.

Mayer-Abich, Adolf: *Alexander von Humboldt*, Hamburg 2008.

Oster, Uwe A.: *Preussen*, München 2010.

Taleb, Nassim Nicholas: *Der Schwarze Schwan*, München 2010.

Timm, Uwe: *Erzählen und kein Ende*, Köln 1993.

Soboczyaski, Adam: „Hilfe, ich werde porträtiert!“, *Zeit Magazin Nr. 43* 16.10.2008, S. 22-33.

Vilmar Geppert, Hans: *Der Historische Roman*, Tübingen 2009.

von Lovenberg, Felicitas: „Ich wollte schreiben wie ein verrückt gewordener Historiker“, in: Nickel, Gunther (Hg.): *Daniel Kehlmanns „Die Vermessung der Welt“*, Hamburg 2008, S. 26-35.

Wahrig: *Deutsches Wörterbuch*, 6., neu bearbeitete Auflage. Auf der Grundlage der neuen amtlichen Rechtschreibregeln, Gütersloh 1997.

Wittstock, Uwe: „Die Realität und ihre Risse“, in: Nickel, Gunther (Hg.): *Daniel Kehlmanns „Die Vermessung der Welt“*, Hamburg 2008, S. 113-126.

ÖZGEÇMİŞ

KİŞİSEL BİLGİLER:

Ad – Soyad: Taner Uysal
Doğum Tarihi: 06.09.1979
Doğum Yeri: Wattenscheid/ Almanya
Uyruğu: T.C.
Tel. İş: 0 232 388 67 59
Tel Cep: 0 535 788 34 29
Posta Adresi: 1868 Sok. No. 15 D.12
35600 Karşıyaka/İZMİR
E-Posta Adresi: uysaltaner79@hotmail.com

ÖĞRENİM DURUMU:

İlk ve Orta Öğrenimi

1987-1991 Grundschule Wattenscheider Heide, Bochum-Wattenscheid
1991-1997 Maria Sybilla Merian Gesamtschule, Bochum-Wattenscheid
1997-1998 Bornova Anadolu Lisesi, İzmir

Lisans Öğrenimi

1998-2003 Dokuz Eylül Üniversitesi Buca Eğitim Fakültesi Almanca Öğretmenliği

BİDİĞİ DİLLER:

Almanca: ana dil seviyesinde
İngilizce: yeterli

Daniel Kehlmann'ın 'Die Vermessung der Welt' Adlı Yapıtı Örneğinde Çağdaş Alman
Romanında Tarihin Yansıması

Özet

Bu tezde Daniel Kehlmann'ın "Die Vermessung der Welt" adlı romanı bir tarihi romanı olarak ele alınmış ve bu perspektiften incelenmiştir. Önce tarihi romanının hangi kriterlere uyması gerektiği saptanmış ve ardından söz konusu olan eserin bu kriterlere uyup uymadığı tartışılmıştır. Ardından romanın kahramanları olan Alexander von Humboldt ve Carl Friedrich Gauß'un roman figürü olarak karakterleri ve diğer kişilerle olan ilişkileri incelenmiştir. Romanın 19. yüzyıldaki bilimsel ve siyasi olaylara da değinmesi ve bu çağın Avrupa için bir dönüm noktası teşkil etmesinden dolayı, bu devrin romana nasıl yansıdığı tartışılmıştır. Çünkü söz konusu olan devirde Alman tarihinin akışını değiştiren olaylar gerçekleşmiştir. Örneğin Napolyon Fransa'sı Almanya'yı işgal etmiş ve Prusya bu durum karşısında ve çağın gereklerine ayak uydurabilmek adına çareyi reform girişimlerinde bulmuş ve bütün bu vakalar dolaylı yollardan da olsa romana yansımıştır. Analiz edilen diğer bir husus gerçeklerin saptırılmasıdır. Tarihi romanlar tarihçiler tarafından gerçekleri saptırdıkları gerekçesi ile eleştirilir. Yazarların bu saptırmaları hangi amaçlar doğrultusunda gerçekleştirdiği, bu tez kapsamında tartışılıp, değerlendirilmiştir. Bunun yanı sıra romanın da gerçeklerin sapmasını konu edindiği anlaşılmıştır. "Die Vermessung der Welt" örneğinde bunun komik durumlar yaratabilmek için, yapıldığı anlaşılmıştır. Yani yazar hiciv sanatından yararlanarak eserini okunabilir kılmıştır. Almandada 'tarih' kelimesi hem tarih hem de hikâye kelimelerini karşılar. Bu tezin konusu açısından bu ilginç bir rastlantıdır. Çünkü tarihçiler de yazarlar da anlatacaklarını yazıyla aktarırlar. Bu bağlamda Alman Edebiyatı'ndaki tartışmalar irdelenmiş ve yazarlarla tarihçilerin bunu farklı amaçlar doğrultusunda değerlendirdikleri saptanmıştır. Ardından ise yine Alman Edebiyatı'ndaki yazma ve hikâye anlatma hususundaki tartışmalara değinilmiş olup, Kehlmann'ın söz konusu olan eserinin akışı içinde hikâye anlatmayı da konu edindiği tespit edilmiştir. Sonuç olarak "Die Vermessung der Welt" adlı romanın bir tarihi roman olarak da ele alınabileceği ve demir perdenin yıkılışından sonra tarihe olanın ilginin giderek arttığı saptanmıştır.

The Reflection on History in Contemporary German Novel through Daniel Kehlmann's 'Die Vermessung der Welt'

Abstract

This thesis deals with Daniel Kehlmann's "Die Vermessung der Welt" as a historical novel and analysis it from this perspective. Firstly it has been determined which criteria a historical novel has to fulfil and then it is discussed whether this work complies with these criteria or not. After that Alexander von Humboldt and Carl Friedrich Gauß, the fiction characters in the novel, are examined as novel figures with their characters and their relations with the other characters. As the novel touches upon the scientific and political events of the 19th century and because this era is a turning point for Europe, it has been discussed how this period is reflected in the novel with the reason that in this era there have been events, which changed the flow of German history. For instance, Napoleon's France occupied Germany and in this situation Prussia in order to keep in step with the necessities of the era, finds the solution by reform attempts and all these affairs are reflected in an indirect way in the novel. Another subject that has been examined is that realities are perverted. Historical novels are criticized with the reason that they distort realities. With what aims the writers do this is discussed in the framework of this work and is also evaluated here. Besides that it has been concluded that the novel deals with the fact that realities are perverted. It is seen in "Die Vermessung der Welt" that this is done to create humorous situations. In other words, with the use of satire, the work is made apprehensible. The word 'history' stays in the German language for both history and story. For the theme of the work this is an interesting coincidence, because both historians and writers transfer their stories by writing. In this sense the discussion in the German literature has been explicated and it has been concluded that writers and historians evaluate this with different interests. Thereafter it is touched upon the debates about writing and story telling in the German literature and it is found out that Kehlmann's mentioned work includes also the subject of story telling. As a result it is argued that the novel "Die Vermessung der Welt" can be analyzed also as a history novel and that after the decadence of the iron curtain the concern about history increased.